

32-59-2846

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 36 Kronen; halbjährlich 18 Kronen; vierteljährlich 9 Kronen; monatlich 3 Kronen 20 Heller. Einzelne Nummer in Budapest, in der Provinz und auf den Subskribenten 12 Heller.

Sechshundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 44. Telefon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 28-31.

Der verschärfte Unterseebootkrieg.

Unsere Note an die neutralen Staaten.

Eine hochwichtige Entscheidung unserer und der Berliner Regierung zur Unterbindung jeden Seeverkehrs der Entente-Staaten durch einen verschärften Unterseebootkrieg wird durch unsere Note an die neutralen Staaten angekündigt. Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet nämlich heute aus Wien:

In Folge der schroffen Ablehnung ihres Friedensangebotes seitens der Gegner und angesichts der hiedurch entstandenen Notwendigkeit, den Krieg mit verstärkter Kraft weiterzuführen und durch die Anwendung aller, auch der schärfsten Kriegsmittel möglichst abzukürzen, hat die k. u. k. Regierung im Einvernehmen mit dem Berliner Kabinett beschlossen, vom 1. Februar laufendes Jahres an den Unterseebootkrieg in verschärfter Form aufzunehmen und innerhalb bestimmter Sperrgebiete um Großbritannien, Frankreich und Italien herum, sowie im östlichen Mittelmeer jeden Seeverkehr zu unterbinden.

Aus diesem Anlasse hat der k. u. k. Minister des Meeres am 31. laufenden Monats an sämtliche am k. u. k. Hofe beglaubigten Vertreter der neutralen Staaten eine Note gerichtet, welche in deutscher Uebersetzung folgenden Wortlaut hat:

Die österreichisch-ungarische Note.

Oesterreich-Ungarn und seine Verbündeten haben im August 1914 den ihnen aufgezwungenen Kampf aufgenommen. Das Bewußtsein, daß es sich um die Verteidigung ihres Bestandes und ihrer Lebensinteressen handle, hat ihnen die Kraft verliehen, der Ueberzahl der Feinde standzuhalten und Erfolge zu erringen, an welche jene der Gegner nicht heranreichen. In dreißig Kriegsmonaten haben sich diese Erfolge befestigt und vergrößert. In dem Maße, als die Eroberungspläne der Feinde zunichte wurden, konnten Oesterreich-Ungarn und seine Verbündeten ihre rein defensiven Kriegsziele als erreicht betrachten. Diese maßvolle Erkenntnis und der Wunsch, weiteres nutzloses Blutvergießen zu vermeiden, haben das Friedensangebot der vier verbündeten Mächte gezeitigt. Ihre Gegner, von dem Wahne geblendet, dem Schicksale doch noch eine ihnen günstige Wendung geben und uns zerschmettern zu können, haben dieses Angebot schroff zurückgewiesen. Sie haben Forderungen für den Friedensschluß aufgestellt, welche die völlige Niederwerfung der vier verbündeten Mächte zur Voraussetzung und ihre Vernichtung zum Ziele hätten.

Gott und die Welt sind Zeugen, wer an der Fortsetzung des Krieges Schuld trägt. Gegenüber der Absicht der Gegner, die Heere Oesterreich-Ungarns und seiner Verbündeten zu bezwingen, ihre Flotten zu vernichten und ihre Bevölkerungen auszuhungern, muß der Kampf seinen Fortgang nehmen zu Land und zur See mit allen, auch den schärfsten Waffen. Die gesteigerte Anwendung aller Kriegsmittel allein macht eine Abkürzung des Krieges möglich.

Die Gegner waren schon bisher bestrebt, den Seeverkehr Oesterreich-Ungarns und seiner Verbündeten zu unterbinden und diesen Mächten jede Zufuhr abzuschneiden. Gleichwie auf den anderen Meeren, haben sie auch in der Adria sogar Hospitalschiffe, wie die „Elektra“, und unbewaffnete Personendampfer, „Dubrovnik“ und „Biotova“, den „Daniel Erno“ und die „Jagreb“, ohne vorherige Warnung, torpediert. Oesterreich-Ungarn und seine Verbündeten werden fortan ihrerseits die gleiche Methode anwenden, indem sie Großbritannien, Frankreich und Italien von jedem Seeverkehr abschneiden und zu diesem Behufe vom 1. Februar 1917 innerhalb eines bestimmten Sperrgebietes jede Schifffahrt mit allen Mitteln verhindern werden.

In Ausführung dieser Absicht wird vom 1. Februar 1917 ab in den nachstehend bezeichneten und auf den beiden beiliegenden Karten ersichtlichen Sperrgebieten um Großbritannien, Frankreich und Italien herum und im östlichen Mittelmeere jedem Seeverkehr ohne Weiteres mit allen Waffen entgegengetreten werden.

1. Sperrgebiet im Norden: Das Gebiet ist umgrenzt durch eine Linie in 20 Seemeilen Abstand längs der holländischen Küste bis Texschelling Feuerschiff, den Längengrad von Texschelling Feuerschiff bis Ostire, eine Linie von dort über den Punkt 62 Grad Nord 0 Grad Länge nach 62 Grad Nord 5 Grad West, weiter zu einem Punkte 3 Seemeilen südlich der Südspitze der Javeer, von dort über Punkt 62 Grad Nord, 10 Grad West nach 61 Grad Nord 15 Grad West, dann 57 Grad Nord 20 Grad West bis 47 Grad Nord 20 Grad West, weiter nach 43 Grad Nord 15 Grad West, dann auf dem Breitengrad 43 Grad Nord entlang bis 20 Seemeilen von Cap Finisterre und in 20 Seemeilen Abstand entlang der spanischen Nordküste bis zur französischen Grenze.

2. Das Mittelmeer wird als Kriegsgebiet erklärt.

Der neutralen Schifffahrt offen bleibt das Seegebiet westlich der Linie Pt. de l'Esperance bis zu 30 Grad 20 Minuten Nord und 6 Grad Ost, sowie nördlich und westlich eines 40 Seemeilen breiten Streifens längs der nordafrikanischen Küste beginnend auf 2 Grad Westlänge.

Zur Verbindung dieses Seegebietes mit Griechenland führt ein 20 Seemeilen breiter Streifen nördlich, beziehungsweise östlich folgender Linie:

- 38 Grad Nord und 6 Grad Ost nach
- 38 Grad Nord und 10 Grad Ost nach
- 37 Grad Nord und 11 Grad 30 Minuten Ost nach
- 34 Grad Nord und 11 Grad 30 Minuten Ost nach
- 34 Grad Nord und 22 Grad 30 Minuten Ost.

Von hier führt ein 20 Seemeilen breiter Streifen westlich von 22 Grad 30 Minuten Ostlänge in die griechischen Hoheitsgewässer.

Neutrale Schiffe, die diese Gebiete befahren, thun dies auf eigene Gefahr. Wenn auch Vorkehrungen getroffen sind, daß neutrale Schiffe, die am 1. Februar auf der Fahrt nach Häfen der Sperrgebiete in deren Nähe gefom-

men sind, während einer angemessenen Frist geschont werden, so ist doch dringend anzurathen, daß sie mit allen verfügbaren Mitteln gewarnt und umgeleitet werden.

Neutrale Schiffe, die in Häfen der Sperrgebiete liegen, können mit gleicher Sicherheit die Sperrgebiete noch verlassen, wenn sie vor dem 5. Februar auslaufen und den kürzesten Weg in freies Gebiet nehmen.

Auch dieser Entschluß wurde von Oesterreich-Ungarn in der Absicht gefaßt, durch wirksame Kriegsmittel den Kampf abzukürzen und einem Frieden näher zu kommen, für welchen es zum Unterschiede von seinen Gegnern mächtige, von keinem Vernichtungsgedanken geleitete Bedingungen ins Auge faßt, nach wie vor befestigt von der Absicht, daß der Endzweck dieses Krieges keine Eroberungen, sondern die freie, gesicherte Entwicklung des eigenen wie der anderen Staaten ist. Von vollem Vertrauen in die bewährte Tapferkeit und Tüchtigkeit ihrer Land- und Seestreitkräfte getragen und gestärkt durch die Nothwendigkeit, den gegnerischen Vernichtungswillen zu vereiteln, treten Oesterreich-Ungarn und die mit ihm verbündeten Mächte mit bitterer Entschlossenheit, aber auch mit der Gewißheit in die bevorstehende erste Phase des Kampfes, daß dieselbe zu Erfolgen führen werde, welche das jahrelange Ringen endgiltig entscheiden und hiedurch die Opfer an Blut und Gut rechtfertigen werde.

Ich beehre mich, Sie zu ersuchen, Vorstehendes gefälligst zur Kenntniß der... Regierung bringen zu wollen.

Note an Amerika.

In den hiesigen amerikanischen Botschafter erging eine gleichlautende Note und es wurde derselben die folgende Einleitung vorausgeschickt, in welcher auf die am 22. d. von dem Herrn Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika an den amerikanischen Senat gerichtete Botschaft Bezug genommen wird.

Der Unterzeichnete... hat die Ehre gehabt, das Schreiben vom 22. l. M. zu erhalten, mit welcher es Er. Excellenz gefällig war, die Botschaft mitzutheilen, welche der Herr Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika am gleichen Tage an den amerikanischen Senat gerichtet hat.

Die k. u. k. Regierung hat nicht ermanngelt, den Inhalt dieser bedeutsamen und von hohem sittlichen Ernste erfüllten Kundgebung einer aufmerksamen Erwägung zu unterziehen. Sie verkennt nicht die erhabenen Ziele, welche der Herr Präsident ins Auge faßt, muß aber vor Allen feststellen, daß der Wunsch Mr. Wilson's, den dauernden Frieden anzubahnen, demalen schon durch die Ablehnung vereitelt erscheint, welche das Friedensangebot Oesterreich-Ungarns und seiner Verbündeten seitens der Gegner erfahren hat.

Ferner wurden die k. u. k. Vertretungsbehörden in Madrid, Bern, dem Haag, Kopenhagen und Stockholm beauftragt, auch ihrerseits am 31. l. M. den Regierungen von Spanien, der Schweiz, der Niederlande, Dänemarks, Norwegens und Schwedens die obigen Mittheilungen zu machen.

INUS
RESTAURANT
Käsebet-körut 27
le der kön.
angestellten
schm. und Abend unter
g des Kapellmeister
ate Säle.
nd Menu-System.
Michael Olah-Gyártás



ASGHEN
S
N
E
ROLY
G-JER I

Flechten
Salbe, Mehl
K; eine Fam-
eis. Bestellbar:
Apoth. Györ.

chuhe
Holzsohlen
apt. Lieferbar
Vilmos csá-
6-34.

ulose
rgung.
anstellung.
Rebenbinde
USTRIE A. G.
utoza 20. szám.
35.

er, Bohrer und
Dimension für
prompt vom Lager
heilung für Molab
bellungs-Maschinen,
zsl-ut 14. szám.
telefon 170-61.
zabearbeitungs-Maschinen.

Rösserungen
und Wiederverkäufe
vergrößerungen „Sepia“
Stunden geliefert.
Bpest, Rákóczi-ut 24.
reiscourante gratis.

itätsprofessor,
pitais-Spezialarzt.
-körut 2
zialpreis unbedingt im
e-Krankheiten, wie auch
i Herren und Frauen -
Ordination an Wochen-
tags 3-5. Wenn per-
wird brieflich (Rebour-
lose Anakunft ortho-
beobachtet werden kann.

Einige Noten und Äußerungen von weittragender Bedeutung sind es, die der Tag gebracht hat. Sie alle bekunden, daß der Krieg in seinem ernstesten Stadium tritt, und daß wir, von allem Anfang an entschlossen, ihn mit dem Aufgebot unserer vollen Kraft bis zu dem siegreichen Ende zu führen, nun von unseren Machtmitteln den äußersten Gebrauch machen wollen. Die schroffe Ablehnung des Friedensangebotes der Mittelmächte durch die Entente und die darauf folgende Demaskierung unserer Feinde, die kein Hehl mehr aus ihren Eroberungsabsichten und Vernichtungsplänen machen, mußten uns belehren, daß es ein Kampf um Sein oder Nichtsein ist, und so werden wir unsere Antwort auf die letzten Attentate, die man gegen unsere Existenz plant, nicht mehr mit gelinden Worten, sondern mit erzenen Thaten erheilen. Wie amtlich in einer der heutigen Noten, die unser auswärtiges Amt an die neutralen Staaten versenden ließ, angekündigt wird, hat die u. f. Regierung im Einvernehmen mit der Berliner Regierung beschlossen, vom heutigen Tage an den Unterseebootkrieg „in verschärfter Form“ aufzunehmen und innerhalb bestimmter Sperrgebiete um Großbritannien, Frankreich und Italien herum, sowie im östlichen Mittelmeer jeden Seeverkehr zu unterbinden. Es wird also nun eine erbarmungslose Handhabung der Unterseeboowaffe auch unsererseits erfolgen. Die Verbandsmächte sind uns mit dem Beispiel vorausgegangen, und die Note unserer Regierung weist darauf hin, wie jene Staaten, die Menschlichkeit und Recht gepachtet haben, in der Adria sogar Hospitalschiffe und unbewaffnete Personendampfer ohne vorherige Warnung torpediert haben. Wir werden nun die gleiche Methode anwenden, um unsere Feinde von jedem Seeverkehr abzuschneiden, und wenn die Feinde über Grausamkeit zu klagen belieben sollten, so werden sie eben den Jammer und die Noth, die jetzt auch sie erdulden werden müssen, sich selbst zuschreiben haben. Da der verschärfte Unterseebootkrieg keine Rücksichten kennt, werden die Neutralen vor der Befahrung der von uns bedrohten Gewässer gewarnt. Die von unseren Regierungen genau bezeichneten Sperrgebiete zeigen auf der Erdkarte, daß unsere Feinde, die uns zur See wie zu Lande einkreisen wollten, selber eingekreist werden und dem Neze unserer Unterseeboote, das sich von Holland bis Griechenland zieht, nicht werden entweichen können. Der verschärfte Unterseebootkrieg wird neue furchtbare Opfer kosten und unsere Feinde werden die Ablehnung unseres Friedensangebotes theuer genug bezahlen. Aber wir führen diesen neuen, verschärften Unterseebootkrieg nicht um Erhöhung des Ruhmes unserer todesverachtenden Flotten willen, sondern, wie unsere Regierungen hervorheben, im Vertrauen darauf, daß die unausbleiblichen Erfolge dieser Waffe bei rücksichtslosem Gebrauche derselben nur dazu beitragen werden, dem Krieg schnellstens ein Ende zu machen. Es ist ein drastisches Mittel, das durch den erhabenen Zweck geheiligt wird.

Deutsche Note an Wilson.

Berlin, 31. Januar. Der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika ist heute die folgende Note übermittelt worden:

Berlin, den 31. Januar 1917.

Eure Excellenz haben die Güte gehabt, mir unter dem 22. d. von der Botschaft Mitteilung zu machen, die der Herr Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika am gleichen Tage an den amerikanischen Senat gerichtet hat. Die kaiserliche Regierung hat von dem Inhalt der Botschaft mit der ernstesten Aufmerksamkeit Kenntnis genommen, die den von hohem Verantwortlichkeitsgefühl getragenen Darlegungen des Herrn Präsidenten zukommt. Es gereicht ihr zur großen Genugthuung, festzustellen, daß die Richtlinien dieser bedeutsamen Rundgebung in weitem Umfange mit den Grundsätzen und Wünschen übereinstimmen, zu denen sich Deutschland bekennt. Siezu gehört an erster Stelle das Recht der Selbstbestimmung und die Gleichheitsberechtigung aller Nationen. In Anerkennung dieses Prinzips würde Deutschland es aufrichtig be-

günstigen, wenn Völker, wie Irland und Indien, die sich der Segnungen staatlicher Unabhängigkeit nicht erfreuen, nunmehr ihre Freiheit erlangten. Bündnisse, die die Völker in den Wettbewerben um die Macht hineintreiben und in ein neigigen nütziger Intriguen verstricken, schüt auch das deutsche Volk ab. Dagegen ist seine freudige Mitarbeit allen Bemühungen gesichert, die auf die Verhinderung künftiger Kriege abzielen.

Die Freiheit der Meere als Vorbedingung für den freien Bestand und den friedlichen Verkehr der Völker hat ebenso wie die offene Thüre für den Handel aller Nationen stets zu den leitenden Grundsätzen der deutschen Politik gehört. Umso tiefer beklagt die kaiserliche Regierung, daß das friedensfeindliche Verhalten ihrer Gegner es der Welt unmöglich macht, schon jetzt die Verwirklichung dieser erhabenen Ziele in Angriff zu nehmen. Deutschland und seine Verbündeten waren bereit, alsbald in Friedensverhandlungen einzutreten und hätten als Grundlage die Sicherheit des Daseins, der Ehre und der Entwicklungsfreiheit ihrer Völker bezeichnet. Ihre Pläne waren, wie sie in der Note vom 12. Dezember 1916 ausdrücklich betonten, nicht auf die Verschärfung oder Vernichtung der Gegner gerichtet und nach ihrer Ueberzeugung mit den Rechten der anderen Nationen wohl vereinbar. Was insbesondere Belgien anlangt, das den Gegenstand warmherziger Sympathien in den Vereinigten Staaten bildet, so hatte der Reichskanzler wenige Wochen zuvor erklärt, daß eine Einverleibung Belgiens niemals in Deutschlands Absicht gelegen habe. Deutschland wollte in dem mit Belgien zu schließenden Frieden lediglich Vorsoorge dafür treffen, daß dieses Land, mit dem die kaiserliche Regierung in gutnachbarlichen Verhältnissen zu leben wünscht, von den Gegnern nicht zur Förderung feindlicher Anschläge ausgenützt werden kann.

Solche Vorsorge ist umso dringlicher geworden, als die feindlichen Machthaber in wiederholten Reden und namentlich in den Beschlüssen der Pariser Wirtschaftskonferenz unüberhüll die Absicht ausgesprochen haben, Deutschland auch nach Wiederherstellung des Friedens nicht als gleichberechtigt anzuerkennen, vielmehr es systematisch weiter zu bekämpfen. An der Eroberungsmacht der Gegner, die den Frieden diktiert wollen, ist der Friedensversuch der vier Verbündeten gescheitert. Unter dem Anhängeschild des Nationalitätenprinzips haben sie als Kriegsziel enthielt, Deutschland, Oesterreich-Ungarn, die Türkei und Bulgarien zu zerstücken und zu entehren. Dem Versöhnungsversuche stellen sie ihren Vernichtungswillen entgegen. Sie wollen den Kampf bis aufs äußerste. So ist eine neue Schlappe entstanden, die auch Deutschland zu neuen Entschlüssen zwingt. Seit zweieinhalb Jahren mißbraucht England seine Flottenmacht zum frevelhaften Versuch, Deutschland durch Hunger zur Untertwerfung zu zwingen. In brutaler Mißachtung des Völkerrechts unterbindet die von England geführte Mächtegruppe nicht nur den legitimen Handel ihrer Gegner, durch rücksichtslosen Druck nötigt sie die neutralen Staaten, jeden ihr nicht genehmen Handelsverkehr aufzugeben oder den Handel nach ihren willkürlichen Vorschriften einzuschränken. Das amerikanische Volk kennt die Bemühungen, die unternommen worden sind, um England und seine Bundesgenossen zur Rückkehr zum Völkerrecht und zur Achtung vor dem Befehle der Freiheit der Meere zu bewegen. Die englische Regierung verharret bei ihrem Anshungerungskrieg, der zwar die Wehrkraft der Gegner nicht trifft, aber Frauen und Kinder, Kranke und Greise zwingt, um ihres Vaterlandes willen schmerzliche die Volkskraft gefährdende Entbehrungen zu erdulden. So häuft britische Herrschaft kalten Herzens die Leiden der Welt, unbekümmert um jedes Gebot der Menschlichkeit, unbekümmert um die Proteste der schwergeschädigten Neutralen, unbekümmert selbst um die stille Friedenssehnsucht bei den Völkern der eigenen Bundesgenossen. Jeder Tag, den das furchtbare Ringen andauert, bringt neue Verwüstungen, neue Noth und neuen Tod, jeder Tag, um den der Krieg verkürzt wird, erhält auf beiden Seiten Tausenden tapferer Kämpfer das Leben und ist eine Wohlthat für die gepeinigten Menschheit.

Die kaiserliche Regierung würde es vor ihrem eigenen Gewissen, vor dem deutschen Volke und vor der Geschichte nicht verantworten können, wenn sie irgend ein Mittel unversucht ließe, das Ende des Krieges zu beschleunigen. Mit dem Herrn Präsidenten

der Vereinigten Staaten hatte sie gehofft, dieses Ziel durch Verhandlungen zu erreichen. Nachdem der Versuch zur Verständigung von den Gegnern mit verschärfter Kampfsart beantwortet worden ist, muß die kaiserliche Regierung, wenn sie im höchsten Sinne der Menschheit dienen und sich an den eigenen Volksgenossen nicht verfehlen will, den ihr von neuen aufgedrungenen Kampf ums Dasein nunmehr unter vollen Einsatz aller Waffen fortführen. Sie muß daher auch die Beschränkung fallen lassen, die sie sich bisher in der Verwendung ihrer Kampfmittel zur See auferlegt hat. Im Vertrauen darauf, daß das amerikanische Volk und seine Regierung sich den Gründen dieses Entschlusses, seiner Nothwendigkeit nicht verschließen werden, hofft die kaiserliche Regierung, daß die Vereinigten Staaten die neue Sachlage von der hohen Warte der Unparteilichkeit prüfen und auch an ihrem Theile mithelfen werden, weiteres Elend und vermeidbare Opfer an Menschenleben zu verhüten. Zudem ist wegen der Einzelheiten der geplanten Kriegsmassnahmen zur See auf die anliegende Denkschrift Bezug nehmen, darf ich gleichzeitig der Erwartung Ausdruck geben, daß die amerikanische Regierung amerikanische Schiffe vor dem Einlaufen in die in der Anlage beschriebenen Sperrgebiete und ihre Staatsangehörigen davor warnen wird, den mit Häfen der Sperrgebiete verkehrenden Schiffen Passagiere oder Waaren anzuvertrauen.

Ich benütze diesen Anlaß, um Ew. Excellenz den Ausdruck meiner ausgezeichneten Hochachtung zu erneuern.

Jimmernann.

Berlin, 31. Januar. Die in der Note an die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika erwähnte Denkschrift deckt sich mit dem Inhalt der österreichisch-ungarischen Note.

Unterredung mit Czernin.

Unser Minister des Aeußern über unsere Kriegsziele

Das „Ang. Tel.-Bureau“ meldet aus Wien: Minister des Aeußern Graf Czernin gewährte heute dem Wiener Vertreter der „Associated Press of America“ Mr. Schreiner ein Interview, in dessen Verlauf sich der Minister wie folgt äußerte: Es ist mir unbegreiflich, wie amerikanische Blätter behaupten können, unsere Feinde hätten in ihrer Antwort an den Präsidenten der Vereinigten Staaten ihre Friedensbedingungen genannt; während die Mittelmächte dies unterlassen hätten. Thatsächlich haben wir, wie sich Jedermann aus dem veröffentlichten Texte unserer Noten überzeugen kann, unsere Friedensbedingungen ebenso in allgemeinen Grundsätzen angedeutet, wie dies unsere Feinde bezüglich der ihren gethan haben. Verdichten wir den Inhalt der Erklärungen unserer Feinde, so lassen sich ihre klaren Friedensbedingungen kurz dahin zusammenfassen, daß sie Deutschland territorial amputieren, innerpolitisch seiner freien Selbstbestimmung berauben, Oesterreich-Ungarn zerstücken, Bulgarien vermindern und die Türkei gänzlich vernichten wollen. Wir dagegen haben erklärt, daß wir keinen Eroberungskrieg führen, sondern einen Verteidigungskrieg führen, setzen also klar und deutlich den offensiven Kriegszielen der Entente unsere defensiven entgegen. Indem wir erklären, daß unser Krieg ein Verteidigungskrieg sei, daß wir nichts anstreben, als die Sicherung unserer Existenz und unserer freien Entwicklung, haben wir unsere Kriegsziele zumindest ebenso klar definiert wie unsere Gegner die ihren.

Welche Bedingungen die gemäßigten, klügeren sind, welche die Zukunft Europas und der Civilisation, sowie den dauernden Frieden mehr sichern, die unserigen oder die unserer Feinde, welche Bedingungen eine künftige Versöhnung möglich erscheinen lassen und nicht den ewigen Haß und Unfrieden bedeuten, das glaube ich ruhig dem unparteiischen Urtheile solcher Neutralen überlassen zu können, denen das Wohl der gesammten Menschheit wirklich am Herzen liegt und die sich nicht von einer Vorliebe für den einen oder den anderen Theil leiten lassen.

Es liegt uns sehr viel an dem Urtheile des großen amerikanischen Volkes. Alles, was wir von Ihren Landesleuten wünschen möchten, ist, daß sie die großen Menschheitsfragen, um die es sich handelt, mit jenem Ernste und jener pflichtgemäßen Unbefangenheit prüfen, welche eine amerikanische Jury

auszusprechen pflegen. Unser Friedensangebot war loyal, ehrlich und redlich gemeint, keineswegs eine Falle oder ein Mandor, wie unsere Feinde behaupten. Daß es abgelehnt wurde, bedauern wir, und wir zögern nicht, dies offen zu bekennen, selbst auf die Gefahr hin, daß uns dies Bedauern, wie schon so oft, als Schwäche ausgelegt wird. Unsere Feinde haben seit Anfang des Krieges schon so viel Falsches von uns — speziell gilt dies von Oesterreich-Ungarn — behauptet und prophezeit, das dann durch Thatfachen widerlegt wurde, daß sie wirklich schon gegen ihr eigenes Urtheil etwas mißtrauisch geworden sein könnten.

Wie dem auch sei, angeichts der Haltung unserer Feinde, die die Berechtigung unserer in Jahrhunderten gewordenen Existenz einfach leugnen, weil sie ihnen in ihre egoistischen Theorien nicht hineinpaßt, bleibt uns nichts Anderes übrig — das wird jeder billige Denker zugeben —, als uns aufs Heuerste zu wehren. Die Zukunft wird beweisen, daß wir die Kraft besitzen, dies mit Erfolg zu thun. Unsere Feinde wollen keinen Vermittlungsfrieden. Wenn sie uns zwingen, das Blutergießen fortzusetzen, so haben sie sich das selbst zuzuschreiben und wir hoffen ernstlich, daß man dies in Amerika einsehe und danach unsere Beschlüsse beurtheilen wird. Die Zukunft wird lehren, daß die Verwirklichung des von der Entente angekündigten Planes, uns zu vernichten, unmöglich ist. Sobald sich diese Ueberzeugung auch bei unseren Feinden Bahn bricht, wird der große und schöne Augenblick gekommen sein, in dem der Friedensgedanke reale Gestalt annimmt. Dann werden wir mit der edlen Friedensarbeit beginnen, eine Welt zu schaffen, die uns, wie allen anderen Staaten eine freie, gesicherte Entwicklung ermöglicht und eine Wiederkehr des Weltkrieges verhindert.

Bethmann-Hollweg über den verschärften Unterseebootkrieg.

Eine Rede im Hauptausschuß des Reichstags.

Berlin, 31. Januar. Der Hauptausschuß des Reichstages hielt heute Nachmittag eine Sitzung ab, an welcher nicht nur die Mitglieder des Ausschusses, sondern über Einladung auch zahlreiche andere Abgeordnete theilnahmen. In der Sitzung nahm Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg das Wort zu folgenden Ausführungen:

Am 12. Dezember habe ich im Reichstage die Erwägungen dargelegt, die zu unserem Friedensangebot geführt hatten. Die Antwort unserer Feinde hat klipp und klar dahin geklungen, daß sie Verhandlungen mit uns über den Frieden ablehnen, daß sie nur von einem Frieden etwas wissen wollen, den sie diktiren. Damit ist vor aller Welt die Schuldfrage wegen der Fortsetzung des Krieges entschieden. Die Schuld lastet allein auf unseren Gegnern. Ebenso fest steht unsere Aufgabe. Ueber die Bedingungen des Friedens können wir nicht diskutieren. Nur von einem auf das Haupt geschlagenen Volk könnten sie angenommen werden. Kämpfen also heißt es.

Die Vorkraft des Präsidenten Wilson an den Kongreß zeigt seinen ersten Wunsch, den Weltfrieden wieder herbeizuführen. Viele von ihm aufgestellte Maximen begegnen sich mit unseren Zielen: Freiheit der Meere, Beseitigung des Systems der balances of power, das immer zu neuen Verwicklungen führen muß, Gleichberechtigung der Nationen, offene Thür.

Was aber sind die Friedensbedingungen der Entente? Deutschlands Wehrkraft soll vernichtet werden, Elsaß-Lothringen und unsere Ostmarken sollen wir verlieren, die Donau-Monarchie soll aufgelöst, Bulgarien abermals um seine nationale Einheit betrogen, die Türkei aus Europa verdrängt und in Asien zer schlagen werden. Die Vernichtungsabsichten unserer Gegner können nicht stärker ausgedrückt werden. Zum Kampf auf's Letzte sind wir herausgefordert. Wir nehmen die Herausforderung an. Wir setzen Alles ein und wir werden siegen.

Die Verschärfung des Unterseebootkrieges notwendig

Durch diese Entwicklung der Dinge ist die Entscheidung über die Führung des U-Bootkrieges in ihr letztes und akutes Stadium gedrängt worden. Die Frage des

U-Bootkrieges hat uns, wie die Herren sich erinnern werden, gemeinsam in diesem Ausschuß dreimal beschäftigt: im März, im Mai und im September vorigen Jahres. Ich habe jedesmal den Herren in eingehender Darlegung das Für und Wider der Frage vorgetragen. Ich habe mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß ich jedesmal pro tempore sprach, nicht als grundsätzlicher Anhänger oder grundsätzlicher Gegner der uneingeschränkten Anwendung der U-Boote, sondern in Erwägung der militärischen, politischen und wirtschaftlichen Situation, immer von der Prüfung der Frage ausgehend: bringt uns der uneingeschränkte U-Bootkrieg dem Sieg näher oder nicht? Jedes Mittel — sagte ich im März —, das den Krieg abzukürzen geeignet ist, ist das allerhumanste. Auch das rücksichtsloseste Mittel, das uns zum Siege und zum schnellen Siege führt, sagte ich damals, muß angewendet werden.

Der Reichskanzler führte dann weiters aus, weshalb er im März und im Mai des vergangenen Jahres gegen den uneingeschränkten Unterseebootkrieg gewesen sei und weshalb die Frage auch im September nach dem übereinstimmenden Urtheil der diplomatischen und der militärischen Leitung nicht spruchreif war. Er kam in diesem Zusammenhange auf seine frühere Äußerung zurück. Sobald ich in Uebereinstimmung mit der obersten Heeresleitung zu der Ueberzeugung komme, daß uns der rücksichtslose Unterseebootkrieg dem siegreichen Frieden nähert, dann wird der Unterseebootkrieg gemacht werden. Dieser Zeitpunkt — fuhr er fort — ist jetzt gekommen. Im vorigen Herbst war die Zeit auch nicht reif. Aber heute ist der Augenblick gekommen, wo wir mit der größten Aussicht auf Erfolg das Unternehmen wagen können. Einen späteren Zeitpunkt also dürfen wir nicht abwarten.

Wesentliche Erhöhung der Zahl der Unterseeboote.

Was hat sich geändert? Zunächst das Wichtigste: die Zahl unserer Unterseeboote hat sich gegen das vorige Frühjahr sehr wesentlich erhöht. Damit ist eine feste Grundlage für den Erfolg geschaffen. Dann der zweite mitausschlagende Punkt: die schlechte Weltgetreideernte. Sie stellt schon jetzt England, Frankreich und Italien vor ernste Schwierigkeiten. Wir haben die feste Hoffnung, diese Schwierigkeiten durch den uneingeschränkten Unterseebootkrieg zur Unerträglichkeit zu steigern. Auch die Kohlenfrage ist im Kriege eine Lebensfrage. Sie ist schon jetzt — wie Sie wissen — in Frankreich und Italien kritisch. Unsere Unterseeboote werden sie noch kritischer machen. Hierzu kommt, namentlich für England, die Zufuhr von Erzen für die Munitionsfabrikation im weitesten Sinne und von Holz für den Kohlenbergbau. Noch gesteigert werden die Schwierigkeiten unserer Feinde auf diesen Gebieten durch die Zunahme der feindlichen Frachtraumnoth. Hier hat die Zeit und hat der Kreuzerrieg der Unterseeboote den entscheidenden Schlag vorgearbeitet. Unter der Frachtraumnoth leidet die Entente in allen ihren Gliedern. Sie macht sich für Italien und Frankreich nicht weniger als für England geltend. Dürfen wir so jetzt die positiven Vortheile des uneingeschränkten Unterseebootkrieges sehr viel höher einschätzen als im vorigen Frühjahr, so sind gleichzeitig die Gefahren, die uns aus dem Unterseebootkrieg erwachsen, seit jener Zeit gesunken.

Hindenburg über die Kriegslage.

Der Reichskanzler erörterte darauf eingehend die allgemeine politische Lage. Er fuhr dann fort:

Der Feldmarschall Hindenburg hat mir vor wenigen Tagen die Lage wie folgt bezeichnet: Unsere Front steht auf allen Seiten fest. Wir haben überall die nöthigen Reserven. Die Stimmung der Truppen ist gut und zuversichtlich. Die militärische Gesamtlage läßt es zu, alle Folgen auf uns nehmen, die der uneingeschränkte Unterseebootkrieg nach sich ziehen könnte. Und weil dieser Unterseebootkrieg unter allen Umständen ein Mittel ist, um unsere Feinde auf das Schwerste zu schädigen, muß er begangen

werden. Admiralstab und Hochseeflotte sind der festen Ueberzeugung, einer Ueberzeugung, die in den Erfahrungen des Unterseebootkrenzerrkrieges ihre praktische Stütze findet, daß England durch diese Waffe zum Frieden gebracht werden wird.

Oesterreich-Ungarns Unterseebootkrieg.

Unsere Verbündeten stimmen unseren Ansichten zu. Oesterreich-Ungarn schließt sich unserem Vorgehen auch praktisch an. Ebenso wie wir um England und die Westküste von Frankreich ein Sperrgebiet legen, indem wir jede Schifffahrt nach den feindlichen Ländern zu verhindern trachten werden, ebenso erklärte Oesterreich-Ungarn ein Sperrgebiet um Italien. Allen neutralen Ländern ist für den Verkehr untereinander außerhalb des Sperrgebietes freie Bahn gelassen. Amerika bieten wir ebenso, wie wir es schon 1915 gethan haben, unter bestimmten Modalitäten gesicherten Personenverkehr auch mit bestimmten englischen Häfen an.

Darauf verlas der Reichskanzler die Note an die Regierung der Vereinigten Staaten und theilte mit, daß entsprechende Noten an die übrigen Neutralen gerichtet worden sind.

Der Reichskanzler schloß mit folgenden Worten: Niemand unter uns wird vor dem Ernst des Schrittes, den wir thun, die Augen verschließen. Daß es um unser Leben geht, weiß seit dem 1. August 1914 Jeder, und durch die Ablehnung unseres Friedensangebots ist dieses Wissen blutig unterstrichen. Als wir 1914 gegenüber der russischen Generalmobilmachung zum Schwerte greifen mußten, da thaten wir es in dem Bewußtsein der Verantwortung gegen unser Volk, und in dem Bewußtsein entschlossener Kraft, die da spricht: Wir müssen, darum können wir auch. Unendliche Ströme Blutes sind seitdem geflossen, aber das Mühen und Können haben sie nicht weggeschwemmt. Wenn wir uns jetzt zur Anwendung unserer besten und stärksten Waffe entschlossen haben, so leitet uns nichts als nüchterne Erwägung aller in Frage kommenden Umstände, nichts als der feste Wille, unserem Volke herauszuhelfen aus der Noth und Schmach, die ihm unsere Feinde zudenken. Der Erfolg steht in höherer Hand. Was Menschenkraft vermag, um ihn für unser Vaterland zu erzwingen, seien Sie sicher, meine Herren, nichts dazu ist veräußert, Alles dazu wird geschehen.

Zur Sitzung des Hauptausschusses des Reichstages.

Berlin, 31. Januar. Das „Berliner Tageblatt“ schreibt: In der Sitzung, die der Hauptausschuß des Reichstages heute Nachmittag abhalten wird, wird der Reichskanzler Mittheilungen über die militärische und politische Situation machen und gewisse, in den letzten Tagen gefaßte Entschlieungen ankündigen. Daß diese Entschlieungen gefaßt werden würden, galt bald nach dem Bekanntwerden der Ententenote, mit der das Friedensangebot beantwortet wurde, in politisch informirten Kreisen als wahrscheinlich. Sie bildeten das Thema der Besprechungen, die Ende der vorigen Woche im Großen Hauptquartier zwischen dem Reichskanzler, dem Staatssekretär des Auswärtigen, der Obersten Heeresleitung und dem österreichisch-ungarischen Minister des Aeußern Grafen Czernin stattfanden. Staatssekretär Zimmermann reiste Montag dann abetmals in Hauptquartier und ist gestern zurückgekehrt. Bald nach seiner Rückkehr empfing er im auswärtigen Amte den amerikanischen Botschafter Gerard.

Die „Berliner Börzenzeitung“ bemerkt: Der Reichstag werde wieder vor eine vollendete Thatsache gestellt werden, das sei in diesem Falle aber das Wichtigste, da der Reichstag zu wirklicher Arbeit doch nicht herangezogen werden könne.

Die „Vossische Zeitung“ schreibt hierzu: Es ist jedenfalls außergewöhnlich, daß auch dem Ausschuß nicht angehörende Abgeordnete eine telegraphische Einladung erhalten haben, der Sitzung als Zuhörer beizumohnen. Es ist dies das

erstmal, seitdem unser Friedensangebot ergangen ist, daß die Vollvertretung, beziehungsweise ein Teil von ihr Gelegenheit hat, sich zur durch unser Angebot und dessen Ablehnung durch die Vierverhandlungsmächte geschaffenen neuen Lage zu äußern. Wie wir hören, werden außer dem Reichskanzler auch die Staatssekretäre und die Minister der Sitzung beiwohnen.

Die Entente plant Abwehrmaßnahmen.

Genf, 31. Januar. (Privat-Telegramm.) Nach Versicherungen des italienischen Marineministers Admirals Corfi, der auf der Rückreise von der Londoner Marinekonferenz sich in Paris aufhielt, berichtet „Excelsior“, daß der Hauptgegenstand der Konferenz gemeinsame Maßnahmen Englands, Frankreichs und Italiens zum Schutze des Ozeanverkehrs der Handelschiffe der Entente gegen die Unterseeboote gewesen ist. Die Konferenzbeschlüsse sollten wirksamere Abwehrmaßnahmen als bisher erfinden.

Berichte unseres Generalstabs

Täpferer Haltung osmanischer Truppen nächst der Serethmündung. — Im Westicaneitiabschnitt zwei russische Vorstöße abgewiesen, bei einem dritten ein Stützpunkt durch die Russen erobert. — Unveränderte Lage an den übrigen Fronten.

(Mittlicher Bericht.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Secresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen:

Die osmanischen Truppen wiesen nächst der Serethmündung starke russische Erkundungstruppen ab.

Secresfront des Generalobersten Erzherzog Joseph:

Im Westicaneitiabschnitt nahmen die Russen ihre Angriffe wieder auf.

Zwei ihrer Anstürme wurden restlos abgewiesen, bei einem dritten ging uns ein Stützpunkt südlich der Valeputnastraße verloren.

Secresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Südlich des Pripjati keine besonderen Ereignisse.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Meldungen der deutschen Heeresleitung.

Abgewiesene französische Angriffe. — Auf dem Ostufer der Na eine russische Waldstellung erstickt, über 900 Mann gefangen, fünfzehn Maschinengewehre erbeutet. — Südlich der Valeputnastraße nach Abweisung zweier Angriffe ein Stützpunkt durch die Russen genommen. — Starke russische Aufklärungsabteilungen nahe der Donau von osmanischen Truppen zurückgetrieben.

(Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Starker Frost und Schneefälle schränken die Gehehrtätigkeit ein.

An der lothringischen Grenze bei Leibrich war von Mittag an der Artilleriekampf stark. Abends griffen die Franzosen einen Teil unserer Stellungen an. Sie wurden abgewiesen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Auf dem Ostufer der Na stürmten unsere Truppen eine russische Waldstellung und wiesen in ihr mehrere starke Gegenangriffe zurück. 14 Offi-

ziere und über 900 Mann wurden gefangen, 15 Maschinengewehre erbeutet.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph:

Nach heutigem Feuer griffen die Russen mehrmals die Stellungen südlich der Valeputnastraße an. Zwei starke Angriffe scheiterten, bei einem dritten Ansturm gelang es einer russischen Abtheilung, in einen Stützpunkt einzudringen.

Secresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen:

Nähe der Donau gingen starke feindliche Abtheilungen vor. Sie wurden von den osmanischen Posten zurückgetrieben.

Mazedonische Front.

Erkunder brachten von einer Streife im Cernobogen mehrere Italiener gefangen ein.

Der erste Generalquartiermeister Lubendorff.

Der Weltkrieg.

Der Krieg mit Rumänien

Die Riesenverluste der Russen in Rumänien.

Köln, 31. Januar. (Privat-Telegramm.) Einer Petersburger Depesche der „Kölnener Volkszeitung“ zufolge wurden seit Beginn des deutsch-österreichisch-ungarischen Feldzuges gegen Rumänien bis 15. Januar an russischen Offiziersverlusten amtlich bekanntgegeben: Tödt 2094, verwundet 5223, vermißt 673, zusammen 7990 Offiziere. Wenn man das bisher bewährte Verhältnis 1 Offizier zu 60 Mann annimmt, so hätte die russische Armee in Rumänien bei Entlastungsangriffen an verschiedenen Fronttheilen mindestens 480,000 Mann eingebüßt. Dabei ist zu bemerken, daß die letzten blutigen Kämpfe wegen Rückständigkeit in den amtlichen russischen Listen noch nicht figurieren.

Fast 400,000 Mann rumänische Verluste.

Berlin, 30. Januar. Die 70. rumänische Verlustliste vom 18. Januar 1917 enthält die Namen von 376,538 Mannschaften als gefallen, verwundet oder vermißt. Die Zahl der Offiziere ist 11,349, darunter 16 Generale. Die letzten Verlustlisten weisen hauptsächlich eine sehr beträchtliche Anzahl russischer und französischer Offiziere auf.

Die Ueberfiedlung der rumänischen Behörden.

Frankfurt, 30. Januar. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Stockholm: Die Ueberfiedlung sämtlicher rumänischer Behörden und Banken wird trotz des niederschmetternden Eindruckes auf Befehl der russischen Militärbehörden, die die Verwaltung der übriggebliebenen Institute Rumäniens ausschließlich in die Hand genommen haben, mit der größten Beschleunigung fortgesetzt. Wegen der Transportschwierigkeiten tritt in der Moldau allgemeiner Mangel an Lebensmitteln hervor. Um den dauernden Agiosschwankungen, die zu großen Ueberbohrleistungen und Verlusten führten, vorzubeugen, wurde ein fester Kurs von 2.66 rumänischer Lei gegen einen Rubel vereinbart.

Der in Odessa eingetroffene Senator Dimitrescu erklärte: „So lange noch ein Fußbreit Landes in rumänischem Besitze ist, räumen wir den Boden freiwillig nicht.“ In Erwartung der Kriegereignisse werden in Odessa alle hauptsächlich von Flüchtlingen belegten Gasthäuser geräumt und die Theater, Konzertsäle und die Börse zu Lazarettzwecken eingerichtet.

Der Krieg gegen Rußland.

Die Konferenz der Allirten in Petersburg.

Basel, 31. Januar. (Privat-Telegramm.) Nach Petersburger Telegrammen des „Dail Chronicle“ werden die Beratungen

der Ententeminister in Petersburg vier Tage dauern, worauf ein Theil der Minister sich zur Besichtigung an die russische Front begeben wird. Da der russische Minister des Aeußern beurlaubt ist, sei es nicht unmöglich, daß Stürmer den Beratungen beiwohnen wird, wodurch die Bedeutung der Beratungen für die Länder der Entente ungemein gesteigert wird. Die Beschlüsse in Petersburg würden das Finale des Krieges und den Beginn des Sieges bedeuten.

Verbotene russische Blätter.

Frankfurt, 30. Januar. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Stockholm: Die russische Censur unterdrückte am 24. Januar, vermutlich wegen der Klüffte zur Erinnerung an die blutige Unterdrückung der von Capon geleiteten Kundgebung vor dem Winterpalast, mit der 1905 die Revolutionsebewegung eingeleitet wurde, das Erscheinen der Petersburger Blätter „Njetsch“, „Djen“ und „Sowremennoje Slovo“.

Die Polen in den Ententeländern.

Kopenhagen, 31. Januar. (Privat-Telegramm.) Die russische Regierung hat sich an die Regierungen von England, Frankreich und Italien gewendet und sie ersucht, den dort lebenden russischen Polen keine Pässe auszufolgen und sie als feindliche Ausländer zu behandeln.

Die künftige Gestaltung Polens.

Frankfurt, 30. Januar. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Stockholm: „Utro Rossij“ kündigt das Bestehen einer neuen kategorischen Kundgebung über die künftige Gestaltung Polens an. Der Entwurf dazu beruht auf den von Sazonow während seiner Amtsführung als Minister des Aeußern ausgearbeiteten Grundzügen.

Der Rücktritt des Finanzministers Bark.

Stockholm, 31. Januar. Den Rücktritt des Finanzministers Bark und seines ersten Gehilfen Kusminski bestätigt „Nowoje Wremja“. „Djen“ erzählt, daß Bark Direktor der Wolgaskama-Bank werden würde.

Die Vermittlerrolle Sazonow's.

Frankfurt, 30. Januar. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Stockholm: Nach dem „Nusjewe Slovo“ gedenkt Sazonow noch einige Zeit in Petersburg zu verweilen, um erforderlichenfalls in das Verhältnis des Ministerraths zum Reichsrath und zur Duma vermitteln einzugreifen. Die von gewissen Blättern in tendenziöser Absicht gebrachte Meldung, daß sich Stürmer in besonderer Mission auf dem Wege nach Stockholm befinde, wird von anderer Seite als glatt erfunden bezeichnet.

Armes Rußland!

Stockholm, 31. Januar. In den offiziellen russischen Blättern wird hervorgehoben, daß die von der Entente aufgestellten Friedensbedingungen eine geheime Spitze gegen Rußland tragen und voraussetzen, daß Rußland der Brüllgelknabe der Entente werde. Alle sollen gewinnen, nur Rußland soll verlieren. Es soll andere Völker befreien, selbst aber nur verlieren, statt zu gewinnen. Es verliert Polen und Armenien und soll ein Großserbien, ein freies Böhmen und Rumänien schaffen, womit noch altrussisches Gebiet, das grüne Rußland oder die Bukowina, vereinigt werden soll. Nicht einmal Alexandrette mit dem notwendigen Zutritte zum Meer soll Rußland erhalten.

Die Juden in Rußland.

Frankfurt, 30. Januar. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Stockholm: „Njetsch“ erwähnt eine neue Verfügung des Ministers des Innern, wonach alle von Städte- und Gemeindevorständen beschäftigten Juden, außer den Aerzten und Heilgehilfen, sofort zu entlassen und durch Personen anderer Bekanntschaft zu ersetzen sind.

Der deutsch-französische Krieg.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 31. Januar. Das „Wolff-Bureau“ meldet vom 31. Januar Abends: Bei Kälte und Schneefall an allen Fronten nur geringe Gesehtstätigkeit.

Deutsche Fliegerthätigkeit an der Westfront.

Berlin, 31. Januar. Das „Wolff-Bureau“ meldet: Am 29. Januar herrschte an der ganzen Westfront regedeutsche Fliegerthätigkeit. Durch klaren Frostwetter begünstigt, unternahm unsere tapferen Flieger viele Fernflüge bis ans Meer und brachten wichtige Erkundungsergebnisse zurück. In den Häfen von Calais, Boulogne und Staples wurden zahlreiche Schiffe und reger Verkehr festgestellt. Auch auf den Bahnen hinter der englischen und französischen Front wurde von unseren Beobachtern der feindliche Verkehr überwacht. Die wichtigsten Beobachtungsergebnisse wurden durch zahlreiche photographische Aufnahmen belegt. Mit der Fliegerbeobachtung wurde eine große Menge wichtiger Beschreibungen durchgeführt. Wir belegten den für den Nachschub der Engländer wichtigsten Bahnhof von Albert mit 500 Kilogramm-Bomben und die Truppenlager westlich von Beronne mit beobachteten gutem Erfolge mit 550 Kilogramm Abwurfmunition. Durch ein Geschwader wurde die Fabrikanlage Dombasle südlich von Nancy, die sich mit der Herstellung von Kriegsmaterial beschäftigten, mit insgesamt tausend Kilogramm Bomben bombaradiert. Feindliche Geschwaderangriffe auf Worbesei (?), Bapaume und die Gegend von St. Quentin forderten als Opfer mehrere französische Einwohner und verletzten einige Pferde. Sonst wurde kein Schaden angerichtet.

Spernung der französischen Staatsbahnen

Basel, 31. Januar. (Privat-Telegramm.) „Daily Chronicle“ erzählt, daß die französischen Staatsbahnen ab 1. Februar für Zwecke der Landesverteidigung durch vierzehn Tage gesperrt sein werden.

Die Vorbereitungen zur großen Offensive an der Westfront.

Genf, 30. Januar. Der Oberkommandierende des belgischen Heeres General Ducquoy gewährte dem Kriegsberichterstatter der „Nowoje Wremja“ eine Unterredung, in der er betonte, daß die belgische Armee an der großen diesjährigen Offensive der Entente bedeutenden Antheil haben werde. Der umfangreiche Kriegsplan sei bereits vollkommen ausgearbeitet und bis in die Einzelheiten von den Chefs der Frontarmeen durchgesprochen. Der diesjährige Kämpferzusammenprall im Westen werde Streitwagen in Bewegung bringen, wie dies noch kein Krieg sah. Der General betonte dann noch, daß die Entente alle nur verfügbaren Ressourcen für diesen großen Kampf einsetzen werde. Der General bemerkte auf eine Zwischenfrage, daß nach seiner Ansicht auch zur See die Entscheidungsschlacht fallen werde.

Die Kämpfe auf der Höhe 304.

Berlin, 30. Januar. Das „Wolff-Bureau“ meldet: Auch am gestrigen Tage erneuerten die Franzosen vergeblich ihre Versuche zur Wiederoberung der verloren gegangenen Erben auf der Höhe 304, die den Thalkessel von Esnes und die dort befindlichen wichtigen Zugangsstraßen beherrscht. Nach lebhafter Feuerthätigkeit während des Tages wurden um 4 Uhr Vorbereitungen zu einem französischen Angriff erkannt. Heftiges deutsches Artilleriefeuer hielt den Angriff nieder. Um 7 Uhr unternahmen die Franzosen einen Vorstoß, der überlegen und leicht zurückgewiesen wurde. Ein um 7 Uhr 45 Minuten erneut vorgetragener Angriff erlitt dasselbe Schicksal. Die Nacht verlief ruhig.

An der russischen Front beeinträchtigte die Kälte, an einzelnen Abschnitten bis 20 Grad, die Kampfthätigkeit.

Auch in Rumänien herrscht neben lebhaftem Schneetreiben seit einigen Tagen empfindliche Kälte.

Einberufung der Jahresklasse 1918.

Bern, 30. Januar. „Progres“ meldet aus Paris, es sei wahrscheinlich, daß die Jahresklasse 1918 noch im Laufe dieses Frühjahrs einberufen werde. Der Unterrichtsminister habe bereits Maßnahmen getroffen, damit die Angehörigen dieses Jahrgangs, soweit sie höhere Schulen besuchen, vorzeitig die Reifeprüfung ablegen können.

Reform des französischen Flugwesens.

Bern, 30. Januar. Anlässlich der Ernennung des Generals Guillemin zum Leiter des gesammten französischen Flugwesens gibt die französische Presse der Hoffnung Ausdruck, daß die Franzosen, die den deutschen Fliegern die Oberherrschaft im Flugwesen überlassen mußten, diese wiedergewinnen werden.

Anschluß der Delcassé-Gruppe an Clemenceau.

Genf, 30. Januar. Clemenceau's Oppositionsgruppe hat jetzt auch eine neue starke Stütze bekommen: Delcassé ist mit seinem Anhang in dieses Lager übergegangen.

Der Krieg gegen England.

Lloyd George über die Reichskriegskonferenz.

Bern, 31. Januar. (Privat-Telegramm.) Aus Paris wird gemeldet: Der „Matin“ veröffentlicht sehr interessante Äußerungen, die Premierminister Lloyd George über die in nächster Zeit in London stattfindende Reichskriegskonferenz gemacht hat. Er sagte unter anderem: Wenn wir die Premierminister unserer autonomen Kolonien einladen, sich hier mit uns zu beraten, so wünschen wir ihren Rath über die Führung des Krieges, sowie über die Friedensunterhandlungen zu hören. Der Krieg hat viele Veränderungen gebracht und hat für uns eine neue Ära eröffnet, in der wir, wie bisher, gemeinschaftlich unser Blut und unsere Habe einsetzen werden. Die Reichskonferenz wird sich mit allen auf den Krieg bezüglichen Fragen zu beschäftigen haben. Die Beratungen werden die Bestimmung des Schicksals der deutschen Kolonien zum Gegenstande haben. Die Friedensbedingungen werden hierbei nur einen Ausgangspunkt bilden. Fernach werden wir uns an den Wiederaufbau derjenigen Freiheit und Brüderlichkeit begeben müssen, die die einzige Gewähr für Frieden und Fortschritt der Menschheit bilden. Die Konferenz muß bald zusammentreten, denn der Krieg ist noch nicht gewonnen, und wir müssen unsere Anstrengungen konzentriren, um das Maximum unserer Stärke im entscheidenden Augenblick zu entfalten. Außerdem haben wir das große Verlangen, der Welt im schwierigsten Augenblick des Krieges eine absolut geeinigte Front zu zeigen. Bisher hat die Londoner Regierung allein die politische Verantwortung für den Krieg getragen. Das soll nun anders werden. Eines ist sicher: Die Völker des britischen Reiches haben in diesem Kriege eine Einheit erreicht, die sie nie zuvor hatten. Wir befinden uns am Vorabend einer der größten Bewegungen, die die Welt seit der französischen Revolution gesehen hat. Man darf annehmen, daß diese Völker nach den gebrachten Opfern dazu berufen sein werden, die Leitung der Reorganisation der Welt zu übernehmen. Eine der wichtigsten Grundlagen, auf die wir die Zukunft aufbauen werden, wird diese Konferenz des britischen Reiches sein.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Die Friedensaktion Wilson's.

Amsterdam, 31. Januar. (Privat-Telegramm.) Der Korrespondent der „Times“ in Washington bestätigt die Nachricht, daß Wilson eine Friedenskonferenz nach dem Haag einberufen will und dort die Regierungen auffordern wird, die Pläne zu bekräftigen.

auf Grund deren ein dauernder Frieden geschlossen werden könnte. Der Korrespondent sagt ferner, daß die deutschfreundlichen Amerikaner für den Frieden agitieren und daß sie behaupten, der Krieg werde ohne Resultat endigen, aber der Militarismus der Entente sei für die Amerikaner gefährlicher als der deutsche.

Basel, 31. Januar. (Privat-Telegramm.) Die „Morning Post“ läßt sich aus Washington drahten: Es herrsche unter allen Soldaten der Entente lebhafteste Unruhe, weil die neue Note Wilson's durchaus entschieden und bestimmt mit Forderungen an alle Kriegführenden herantretenden werde.

Die Friedensfrage im spanischen Parlament.

Frankfurt, 30. Januar. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Madrid: Bei der Wiedereröffnung des Parlaments wurde Villanueva wieder zum Präsidenten gewählt. In seiner Ansprache erklärte er:

„Wir müssen die Stunde des Friedens ins Auge fassen, um uns auf die alsdann nothwendigen Entschlüsse vorzubereiten. Unterdessen müssen wir die Rechte jener achten, die für die Lösung des sie trennenden Konflikts kämpfen, und wünschen, der Friede möge so bald als möglich kommen.“

Das amerikanische Auswanderungsgesetz.

Frankfurt, 31. Januar. (Privat-Telegramm.) Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus New York: Wilson legte sein Veto gegen das geplante Einwanderungsgesetz ein, das bekanntlich die Einwanderung von Analphabeten verhindern will. Der Kongreß dürfte sich jedoch über das Veto hinwegsetzen.

Die Vergeßlichkeit Griechenlands.

Lugano, 31. Januar. (Privat-Telegramm.) Die Sühneparade, die die griechische Armee vor den Fahnen der Entente ablegen mußte, vollzog sich in kühler Korrektheit. Kein einziger Grieche wohnte der Ceremonie bei, vielmehr war die Lösung ergangen, daß die Bevölkerung sich ostentativ fernhalten solle. Als nach der Salutarung vor den Fahnen der Entente die griechischen Regimenter nach den Kasernen zurückkehrten, erwartete sie eine große Volksmenge, die das griechische Banner stürmisch begrüßte.

Ereignisse zur See.

Die Minenfelder in der Nordsee.

Rotterdam, 31. Januar. (Privat-Telegramm.) Seit Ausbruch des Krieges sind an die holländische Küste 1640 Minen angetrieben worden, von denen 999 englischer Herkunft waren.

Bewaffnung der amerikanischen Handelsschiffe.

London, 30. Januar. Die New Yorker Zeitung „Evening Sun“ meldet aus Washington, das Staatsdepartement denke daran, für die Hafenspezifere neue Verordnungen zu erlassen, durch welche es Handelsschiffen der Kriegführenden gestattet werden soll, wegen des Charakters der Kampfoperationen der deutschen Unterseeboote schwere Geschütze, und zwar sowohl auf dem Vorder- als auf dem Hinterschiff zu führen.

Rotterdam, 31. Januar. (Privat-Telegramm.) Nach englischen Quellen wird die amerikanische Regierung einen greifbaren Fall abwarten, bevor sie entscheidet, daß Handelsschiffe kriegführender Staaten berechtigt sind, ein deutsches Unterseeboot anzugreifen.

Stockholm, 31. Januar. (Privat-Telegramm.) Aus Tokio wird gemeldet: In Folge Gerüchte über Auftauchen zweier deutscher Hilfskreuzer im Indischen Ozean stellten die japanischen Schiffsfahrtslinien die Veröffentlichung ihrer Fahrpläne ein. Japan theilte in Washington offiziell mit, daß in Zukunft seine Handelsschiffe für Vertheidigungszwecke bewaffnet werden.

Verwendung feindlicher Lazaretschiffe zu militärischen Zwecken.

Berlin, 31. Januar. Das „Wolff-Bureau“ meldet: Am 29. d. ist der amerikanische und der spanische Votschaft zur Ueberrmittlung an die britische und französische Regierung eine Denkschrift der deutschen Regierung übergeben worden, nach der die feindlichen Regierungen, insbesondere die britische, ihre Lazaretschiffe seit Langem nicht nur für Verwundete, Kranke und Schiffbrüchige, sondern auch zu militärischen Zwecken benützen und dadurch das Haager Abkommen über die Anwendung der Genfer Konvention auf den Seekrieg verletzen.

Danach hat schon der Umstand Verdacht erregt, daß die britische Regierung während des Feldzuges auf der Halbinsel Gallipoli den Regierungen des Bundes eine unverhältnismäßig große Menge von Schiffen als Lazaretschiffe beigegeben. Im Jahre 1915 waren es 59 Schiffe, nachdem seit Beginn des Krieges bereits 90 Lazaretschiffe angemeldet worden waren. Die türkische Regierung theilte damals den neutralen Mächten durch eine Protestnote mit, daß englische Lazaretschiffe zur Rückführung von Truppen und militärischen Vorräten verwendet worden seien. Außerdem hat die britische Regierung, nicht, wie sonst üblich, bestimmte Schiffe dauernd als Lazaretschiffe verwendet, sondern vielsach ein und dasselbe Schiff bald auf die Liste der Lazaretschiffe gesetzt, bald wieder gestrichen, so daß die deutsche Regierung ihre Seestreitkräfte kaum noch rechtzeitig benachrichtigen konnte und geradezu der Eindrucksentstand, als sollte über den Charakter der Schiffe Unsicherheit und Verwirrung erzeugt werden. Weiter waren schon im Jahre 1915 die englischen Lazaretschiffe im Kanal auf der Reise von England nach Frankreich auffallend tief beladen, wogegen sie bei der Rückfahrt den normalen Tiefgang hatten. Die Vermuthung, daß sie unter Mißbrauch des Zeichens des Rothen Kreuzes bei der Ausreise als Munitionstransportschiffe benützt worden, ist alsdann durch einwandfreie Zeugnisse bestätigt worden. Englische Soldaten haben eine solche Benützung der Lazaretschiffe offen zugegeben. Ein Augenzeuge hat in Marseille das Lazaretschiff „La France“ Nachts mit Munition beladen gesehen. Weitere ähnliche, an Eides Statt abgegebene Aussagen von Augenzeugen liegen vor.

Die schwerste Verletzung des erwähnten Haager Abkommens besteht darin, daß die britische und die französische Regierung vielsach Truppentransporte durch Lazaretschiffe besorgen ließen. Im Kanal ist der Truppentransport durch Lazaretschiffe offenbar gewohnheitsmäßig. Auch ist verschiedentlich die Bewaffnung solcher Schiffe festgestellt worden.

Die Denkschrift bringt in 23 Anlagen einen kleinen Theil des der deutschen Regierung vorliegenden Materials und schließt:

Die deutsche Regierung wäre angesichts dieses Vertragsbruches dem Feinde gegenüber berechtigt, sich von dem Abkommen in vollem Umfang loszusagen, nimmt aber aus Gründen der Menschlichkeit davon noch Abstand. Sie kann jedoch weitere Truppen- und Munitionstransporte nach dem Hauptkriegsgebiet unter dem heuchlerischen Deckmantel des Rothen Kreuzes nicht mehr zulassen, und erklärt daher, daß sie von nun an kein feindliches Lazaretschiff im Seegebiet zwischen den Linien Falmborough-Head-Terschelling und Quessant-Landsend mehr dulden wird. Den feindlichen Lazaretschiffen bleibt der Weg vom westlichen und südlichen Frankreich nach dem Westen frei.

Torpedirung eines französischen Truppentransportschiffes.

Aus dem Kriegspresquartier wird folgender Bericht des französischen Marineministeriums gemeldet:

Das der Gesellschaft der vereinigten Rheder gehörende Schiff „Amiral Magon“, das 900 Mann Truppen mit der Bestimmung für die Umgebung von Saloniki beförderte und vom Torpedobootzerstörer „Arc“ begleitet war, ist am 25. d. durch ein feindliches Unterseeboot torpedirt worden.

Das Periskop war erst in dem Augenblick bemerkt worden, als der Torpedo schon abgefeuert war.

Das Schiff sank in zehn Minuten. 809 Mann wurden durch den begleitenden und den in der Nähe patrouillirenden, rasch herbeigeeilten Torpedobootzerstörer „Bombarde“ in sieben Schuppen gerettet.

Der Kommandant und die Besatzung des „Amiral Magon“, sowie die zu befördernden Truppen legten ausgezeichnete Haltung an den Tag. Stab und Besatzung des Torpedobootzerstörers „Arc“ haben Be-

weise größter Aufopferung. Die Leute stürzten sich wiederholt trotz schlechten Wetters ins Meer, um die mit den Wellen kämpfenden Soldaten des torpedirten Schiffes an Bord zu ziehen. Die meisten der ums Leben gekommenen waren durch die Explosion des Schiffes getödtet worden.

Ein norwegischer Dampfer in die Luft geflogen.

London, 30. Januar. Die Lloyd-Agentur meldet: Der Dampfer „Argo“ aus Gaugesund ist in die Luft geflogen. Neun Mann der Besatzung sind getödtet, neun sollen ertrunken sein.

Fünf Millionen Tonnen englische Schiffsverluste.

London, 30. Januar. „Manchester Guardian“ schreibt im Leitartikel: Nach den Verlusten an Schiffen, die England im Dezember erlitten hat, könnten die Verluste im neuen Jahre fünf Millionen Tonnen erreichen. Die gewöhnlich angegebene Gesamttonnage der englischen Handelsflotte beträgt zwanzig Millionen. Aber nur ein Theil davon besteht aus Schiffen, die für den Außenhandel brauchbar sind. Von diesem Theile hat die Admiralität einen sehr hohen Prozentsatz für ihre eigenen Zwecke requirirt. Wenn England in jedem der nächsten zwölf Monate ebensoviel Schiffe verliere, wie im Dezember, würde es nach einem Jahre die Hälfte der im Außenhandel verwendeten Handelschiffe verloren haben. England muß daher in den nächsten zwölf Monaten zweieinhalb Millionen Tonnen neuer Schiffe bauen. Wenn das nicht möglich wäre, dann befände sich England in Gefahr. Das Parlament müsse sich mit dieser Frage befassen.

Der Untergang der „Laurentie“.

Besatz, 31. Januar. („Reuter.“) Der Hilfskreuzer „Laurentie“ ist Freitag Früh kurz nach der Ausfahrt an der Nordküste Irlands auf eine Mine aufgelaufen. Er hatte eine Besatzung von 475 Mann, von der ungefähr 260 Mann ums Leben kamen. Es wurde ein großes Loch in die Schiffswand gerissen. Eine Anzahl Heizer wurde auf der Stelle getödtet. Das Schiff sank fast sofort, aber es gelang noch, zahlreiche Verwundete in die Boote zu bringen. Bisher wurden 100 gefrorene Leichen angeschwemmt.

Verseute Schiffe.

London, 30. Januar. Lloyds meldet: Der portugiesische Dampfer „For de Douro“ soll versenkt worden sein.

Der englische Fischdampfer „Alexandra“ und die dänische Gocelette „Vega“ sind versenkt worden.

Die Kriegslage.

Mit immer wachsender Besorgniß sieht die englische Presse auf die Entwicklung, die der Unterseebootkrieg in der allerjüngsten Zeit nimmt. Vor einigen Tagen erst wurde gemeldet, daß die deutschen Unterseeboote im Verlaufe von kaum mehr als einer Woche nicht weniger als zweihundert Schiffe mit einem Gesamttonnagegehalt von 66,000 Tonnen in den Grund geholt haben. Und auch seither kamen wieder Meldungen über die Versenkung einer Reihe von Schiffen, darunter des beinahe 15,000 Tonnen fassenden Hilfskreuzers „Laurentie“, sowie des großen Transportdampfers „Admiral Magon“. Abgesehen nun davon, daß diese Schiffe überaus werthvolle Ladungen geführt haben, theils englische Kohle für Frankreich und Italien, theils Lebensmittel und Kriegsmaterial für England und Frankreich, und daß der Verlust dieser Ladungen von unseren Feinden sehr schwer empfunden werden wird, müssen auch diese Erfolge der deutschen Unterseeboote für die Entente erschreckend sein wegen der Schiffsverluste selbst.

Die Gesamttonnage der englischen Handelsflotte wurde vor dem Kriege mit 20 Millionen angenommen. Da jedoch ein Theil dieser Schiffe für den Fernverkehr nicht taugt, ein anderer Theil aber in die englische Kriegsmarine eingereiht wurde, ist diese Schätzung von 20 Millionen Gesamttonnage entschieden viel zu hoch. Man haben nach einer Reihe

mitgetheilten amtlichen Veröffentlichung bis Ende des vorigen Jahres unsere Feinde insgesamt etwas über vier Millionen Tonnen Handelschiffraum verloren, und hievon England allein über 3 Millionen Tonnen, also etwa 15 Prozent seiner gesamten nominellen Handels-tonnage, und wahrscheinlich über 20 Prozent seiner effektiven gesamten Handels-tonnage. Ob nun England im Stande war, diese seine Verluste während des Krieges auch voll zu ersetzen, muß als sehr fraglich gelten, schon deshalb auch, weil ja die englischen Schiffbauanstalten auch außerordentlich viel mehr mit Schiffsreparaturen überhäuft sein müssen, als in Friedenszeiten. Da überdies auch die anderen Ententeländer einen Tonnageverlust von 1 Million, die neutralen Länder aber von 537,000 Tonnen haben, die Schwierigkeiten dieser Verluste zu ersetzen aber überall von Tag zu Tag steigen, so sind diese Momente an sich schon genügend, um jene Krise im Seetransport zu erklären, an der jetzt unsere Feinde leiden.

Doch nicht diese Krise allein ist es, die in der englischen Presse so große Besorgniß hervorruft. Ueber die momentanen Schwierigkeiten hinaus wird nämlich befürchtet, daß die Seetransportverhältnisse sich in einer Weise verschlechtern werden, die den Krieg geradezu gefährden und überdies auch noch den englischen Handel nach dem Kriege lahmlegen wird. Die Verluste des Feindes bis Ende 1916 ergeben, selbst wenn man die ersten Monate des Krieges nicht in Betracht zieht, sondern den Beginn des Unterseebootkrieges nur vom Januar 1915 ab rechnet, einen Durchschnitt von 125,000 Tonnen monatlichen Verlust für England, von etwa 42,000 Tonnen für die übrigen Ententestaaten und 22,000 Tonnen für die Neutralen. Diesem Durchschnitt gegenüber verlor die englische Handelsflotte im Monat Dezember 240,000, die der übrigen Ententestaaten 89,000 Tonnen und die der Neutralen 86,500 Tonnen. Da nun der Monat Januar den Unterseebooten der Centralmächte kaum geringere Erfolge gebracht hat, so bedeutet dies eine solche Steigerung der feindlichen Verluste, daß ein rascher Ersatz derselben ganz und gar ausgeschlossen erscheint. Wird der Unterseebootkrieg in diesem oder gar noch verschärftem Tempo von den Centralmächten fortgesetzt, dann muß sich in nicht ferner Zeit die Seetransportkrise für die Ententemächte bis zur Unertürligkeit zuspitzen.

Daß dieser Zustand nicht wenig dazu beiträgt, daß man nun auch von englischer Seite auf eine je raschere Entscheidung des Krieges drängt, ist zweifellos. Vorläufig herrscht allerdings noch immer an allen Fronten verhältnismäßige, nur von einzelnen mehr lokalen Unternehmungen unterbrochene Ruhe. Aber alle Veröffentlichungen, offiziöse und private, der Ententepresse deuten darauf hin, daß allüberall mit der größten Eile die Vorbereitungen für die großen Kämpfe getroffen werden, von denen man sowohl haben wie drüben die Entscheidung erwartet.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Die Ausnahmeverfügungen. — Interpellationen. — Inkompatibilitäts- und andere Fragen.

Das Hauptinteresse der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses richtete sich auf die zahlreichen Interpellationen, welche am Schluß eingebracht werden sollten. In der Debatte über die Ausdehnung der Ausnahmeverfügungen sprach über verschiedene soziale Fragen und die Mangelhaftigkeit der Vorlage die Abgeordnete Domherr Gießwein, Graf Moriz Esterházy und Behef Séderváry, letzterer beantragte unter demonstrativem Beifall der Opposition die Aufnahme der im Felde kämpfenden Soldaten in die Wählerlisten, worauf die Sitzung bis 4 Uhr Nachmittag unterbrochen wurde.

Paul Jaczko war der erste und einzige Redner zur Ausnahmengesetznovelle in der Nach-

mittagsitzung. Nach seinen kurzen Ausführungen ging das Haus zur Erledigung der angemeldeten zehn Interpellationen über, für welche sich wieder reges Interesse zeigte, das allerdings nicht in vollem Maße erfüllt wurde. Die interessant zu werden versprechenden Interpellationen der Abgeordneten **Lobáth** (über auswärtige Fragen) und **Béla Kelen** (über verschiedene militärische Fragen) blieben aus, der restliche Theil aber vermochte kaum irgendwelche größere Emotion hervorzurufen. **Wilhelm Sümegi** besprach die bestehenden Kohlenmiseren, deren thunlich rasche Beseitigung Handelsminister **Baron Sarkányi** versprach. **Desider Brahá** m urgte die Maximalisierung der Preise für Industrieartikel. Auch diesbezüglich stellte Handelsminister **Sarkányi** unter Berücksichtigung der bestehenden Verhältnisse entsprechende Verfügungen der Regierung in Aussicht. **Stephan Szabó** vertrat die Interessen der Landwirthe zur Wahrung der Aufrechterhaltung der kleinen Kessel in der Branntweinerzeugung, worauf Finanzminister **Teleky** diesbezüglich schon im Zuge befindlichen Regierungsmassnahmen mittheilte. **Stephan Szabó** forderte überdies im Interesse der diesjährigen Ernte, daß den kleinen Landwirthen Arbeitsurlaub vom Militärdienste gewährt werden, damit sie ihr Feld bebauen können. Als Szabó sich auch darüber beklagte, daß die Offiziere, die der „Herrenklasse“ angehören, die Mannschaft in unnothiger Weise sekern, widersprachen ihm zahlreiche oppositionelle Abgeordnete mit leidenschaftlichen Zwischenrufen. Die Interpellation selbst blieb unbeantwortet.

Es war 8 Uhr Abends, als **Béla Mezóssy** zu Worte gelangte, um in einer längeren Interpellation abermals die Inkompatibilitätsangelegenheiten zur Sprache zu bringen. Er betonte, die Opposition bezwecke mit dieser Aktion keinesfalls den Sturz der Regierung, sondern die Reinigung der parlamentarischen Atmosphäre, beklagte sich aber gleichzeitig darüber, daß in Folge der vom Grafen **Tisza** in der vorigen Woche unterbreiteten „schwarzen Liste“ auch vollkommen korrekt, auf akruisistischer Basis vorgehende Abgeordnete kompromittirt wurden. Der Interpellant polemisiert sehr weit-schweifig mit den vorwöchentlichen Erklärungen des Ministerpräsidenten, glossirte die Zusammenstellung des Inkompatibilitätsausschusses und vernahrte sich gegen den Vorwurf, daß die Opposition mit dieser Aktion nur Skandal machen wolle. Seine Anspielungen auf die Zuweisungen der verschiedenen Centralen für die Wahlzwecke der Majorität wurden von der Nationalen Arbeitspartei in der energischsten Weise zurückgewiesen. Seine auf die Sache selbst bezüglichen Fragen waren an den Minister am königlichen Hoflager gerichtet. Bevor aber **Baron Kóhner** antwortete, stellte Ministerpräsident **Graf Tisza** die von **Mezóssy** auf seine vorwöchentlichen Erklärungen gemachten Bemerkungen richtig und forderte von der Opposition, daß sie in dieser Aktion die Rolle des Anklägers übernehme, ferner, daß sie an der Thätigkeit des Inkompatibilitätsausschusses theilnehme. Auf den Vinken der Opposition entstand tiefe Bewegung, als der Ministerpräsident erklärte, daß, falls die Opposition es wieder ablehnen sollte, auf die eine oder andere Stelle des Inkompatibilitätsausschusses ein Mitglied aus ihren Reihen zu delegiren, die Majorität einen angesehenen oppositionellen Abgeordneten wählen werde, der sich dann der Aufgabe, an der wichtigen Purificationsarbeit theilzunehmen, nicht entziehen dürfe, will die Opposition nicht den Vorwurf auf sich nehmen, in dieser Aktion leichtfertig vorzugehen. Die meritorischen Aufklärungen gab dann Minister am kön. Hoflager **Baron Erwin Kóhner**. Seine Intervention beschränkte sich darauf, beizutragen, daß die über das ungarische Abgeordnetenhaus verbreiteten Verdächtigungen geprüft und damit die Klärung der Situation herbeigeführt werden könne. Für das, was er gethan habe, übernehme und trage er die vollste politische und persönliche Verantwort-

ung. Die vom Grafen **Tisza** unterbreitete Liste sei eine vollständige, — weitere Namen könnten nicht mehr aufstauden, nun sei es an der Opposition, mitzuhelfen, daß auch die Verdächtigungen aus der Welt geschafft werden. Nach einer kurzen Replik **Mezóssy's** wurden die Antworten des Grafen **Tisza** und **Baron Kóhner's** von der Majorität des Abgeordnetenhauses mit Beifall zur Kenntniß genommen.

Den Schluß der Sitzung bildete eine sehr eingehende Interpellation **Franz Dvárez's** über die Zustände im „Sophien“-Kinderasylverein. Im Rahmen dieser Interpellation richtete **Dvárez** sehr scharfe Angriffe gegen den Vereinspräsidenten **Grafen Johann Zichy**. Minister des Innern **Johann Sándor** beantwortete die Interpellation ganz kurz mit der Erklärung, daß er den Angelegenheiten dieses humanitären Vereins in unparteiischer Weise die größte Aufmerksamkeit zuwendet. — Die Sitzung schloß nach halb 10 Uhr Nachts.

Die Vormittagsitzung.

Vizepräsident **Karl Szék** eröffnet die Sitzung um 11 Uhr Vormittags und meldet, daß der ständige Inkompatibilitätsausschuß für die Verhandlung der Inkompatibilitäts-Angelegenheiten der Abgeordneten **Ladislav Samorý**, **Joltán Lengyel**, **Joseph Szereáni**, **Koloman Hajós**, **Géza Szék**, **Franz Nagy**, **Edmund Bara**, **Baron Julius Madarassy-Beé**, **Gabriel Daniel** und **Julius Muzslay** den 15., beziehungsweise 16. Februar als Termin festgesetzt habe.

Dient zur Kenntniß.

Der Abgeordnete **Johann Baross** hat schriftlich die Inkompatibilität gegen sich selbst angemeldet. Die Anmeldung wird dem Inkompatibilitätsausschuß zugewiesen.

Franz Dvárez erhielt die Erlaubniß, heute Nachmittag in Angelegenheit der Annullirung der Beschlüsse der Generalversammlung des Sophie-Kinderasylvereins eine dringliche Interpellation zu unterbreiten.

Alexander Simonyi-Semadam erstattet gegen sich als Direktionsmitglied der Ansiedlungs- und Bergbauverwaltung die Inkompatibilitätsanmeldung. Er will hiedurch nur die Einnüthigkeit mit den Abgeordneten **Edmund Bara**, **Baron Julius Madarassy-Beé** und **Franz Nagy** zum Ausdruck bringen. Inbesseren ist er überzeugt, daß von einer Inkompatibilität in dieser Angelegenheit nicht die Rede sein könne.

Die Anmeldung wird an den ständigen Inkompatibilitätsausschuß gewiesen.

Folgt die Tagesordnung: Fortsetzung der Verhandlung des Gesetzentwurfs über die Ergänzung des G.-N. IV: 1916 betreffend die Ausnahmeverfügungen für den Fall des Krieges.

Alexander Stehwein würdigt die Bedeutung der Erörterungen über die soziale Wichtigkeit des Gesetzentwurfes. Die soziale Lebensauffassung faßt auch hier im Hause immer tiefer Wurzel, was in erster Reihe das Verdienst der Opposition ist. Diese soziale Richtung erhebt einen möglichst häufigen und innigen Kontakt der Regierung mit der öffentlichen Meinung. Eben deshalb bekämpft er es, daß die Dampfnähe der Regierung ausnahmsweise durch neue Nachbefugnisse vermehrt werde. **Redner** spricht hierauf über die Arbeiter- und Versicherungsfragen, deren Kräftigung und Sicherstellung für die Zukunft besonders wichtig ist. Hier sind in erster Reihe die Opfer des Krieges zu berücksichtigen, für sie müßte die Heeresleistung Sorge tragen. **Redner** verweist auch auf die Vorträge **Wilson's**, die neue Bahnen für die Entwicklung aller Völker, die Freiheit der Nationen und die Freiheit der Meere fordert. Es wäre wohl unmöglich und auch ungerecht, die Landkarte nach ethnographischen Unterschieden festlegen zu wollen; die Forderung, die der kulturellen Entwicklung der einzelnen kleinen Nationalitäten im Rahmen des Staates die Bahnen öffnen will, ist jedoch vollkommen berechtigt. Die Gesetze Ungarns gewähren dieses Recht, nur werden auch die Gesetze nach politischen Standpunkten gehandhabt. Den Gesetzentwurf kann **Redner** ohne vorhergehende Aenderungen nicht annehmen.

Graf Moriz Esterházy: Je mehr Gesetze über die Ausnahme-gewalt erbracht werden, umso größer werden die Ansprüche der Regierung. Nicht die Ausnahme-gewalt ist verwerflich, sondern die Vollzugs-ordnungen sind mangelhaft. **Redner** führt eine Reihe von Ministerialverordnungen an, die zu den größten Mißbräuchen Anlaß geben. Die diskretionäre Gewalt der Regierung werde durch die Vorlage sehr erhöht, in demselben Maße ist aber auch das Parlament verpflichtet, die gesteigerten Verantwortlichkeiten der Regierung zu prüfen.

Zur weiteren Verlauf seiner Ausführungen erörtert **Redner** die Frage des beschleunigten Verfahrens. Er vermißt diesbezüglich bei der Regierung die nöthige Rücksicht auf elementare Interessen der Staatsbürger. Bei der Erziehung der Delikte sei das beschleunigte Verfahren nur löblich, bei der Urtheilsfällung aber muß man sich vor Uebereilung hüten.

Am Schlusse seiner Rede spricht der **Redner** sein Bedauern darüber aus, daß die Frage des Wahlrechts der an der Front kämpfenden Soldaten von der Regierung noch immer nicht geregelt worden sei. Bezüglich des §. 1 betont er nochmals die Nothwendigkeit gewisser Garantien, die die verfassungsmäßige Durchführung per in dem Paragraphen enthaltenen Bestimmungen sichern. Er lehnt die Vorlage ab. (Beifall links.)

Lehel Föderbárh würde es für gefährlich erachten, selbst einer Regierung, die das Vertrauen der ganzen Nation genießt, so weitgehende Vollmachten einzuräumen. Umso gefährlicher ist es, eine Regierung mit so außerordentlichen Vollmachten auszustatten, der **Redner** und seine Partei das größte Mißtrauen entgegenbringen. In Folge dessen lehnt **Redner** den Gesetzentwurf ab. Er beschäftigt sich sodann mit der Frage des Wahlrechts und unterbreitet im Namen der **Károlyi-Partei** folgenden Beschlusantrag:

Die Konstitutionskommissionen und Centralwahlausschüsse sind verpflichtet, alle Diejenigen, die auf Grund des G.-N. XIV: 1913 das Wahlrecht besitzen, aber Militärdienst leisten, von Amtswegen in die Wählerlisten aufzunehmen, aus denen nur Diejenigen ausgeschlossen werden können, die verstorben sind oder in Folge eines rechtskräftigen Urtheils ihr Wahlrecht verloren haben.

Redner weist in der Begründung seines Beschlusantrags darauf hin, daß die Verfügungen des G.-N. XIV b. J. 1913 mit den Kriegsverhältnissen nicht im Einklang stehen. Man muß zumindest die gesetzlich gewährleisteten Rechte Derjenigen, die an der Front kämpfen und bluten, wahren. (Lebhafte Zustimmung links.) Ueber die Frage des allgemeinen Wahlrechts kann nicht mehr zur Tagesordnung übergegangen werden. Es ist die Pflicht des Parlaments, die tapferen Helden bei ihrer Rückkehr in die Heimath mit Verfügungen zu empfangen, die ihre sozialen und politischen Rechte wahren. **Redner** empfiehlt seinen Beschlusantrag zur Annahme.

Die Sitzung wird sodann bis 4 Uhr unterbrochen.

Die Nachmittagsitzung.

Vizepräsident **Karl Szék** erklärt um 1/5 Uhr Nachmittag die Sitzung für wiedereröffnet.

Paul Jacsó schließt sich dem Beschlusantrage **Lehel Föderbárh's** in Bezug auf das Wahlrecht Derjenigen, die an der Front dienen, in vollem Umfange an. Seinerzeit wolle er anlässlich der Verhandlung des Gesetzentwurfes über das Andenken der gefallenen Helden namens seiner Partei einen ähnlichen Beschlusantrag unterbreiten. Die Vorlage selbst lehnt er in Folge seines Mißtrauens zur Regierung ab.

Die Debatte wird morgen fortgesetzt werden. Es folgen Interpellationen.

Die Kohlenversorgung der Gasfabriken.

Wilhelm Sümegi interpellirt den Handelsminister und den Ministerpräsidenten in Angelegenheit der Kohlenversorgung der ungarländischen Gasfabriken. Er beschäftigt sich hauptsächlich mit der **Budapester Gasfabrik**, die vor einer Katastrophe steht, sofern nicht in dringlicher Weise verfügt wird, daß diese Fabrik mit den entsprechenden Kohlenvorräthen versorgt werde. Die Gasfabriken in **Sopron** und **Eszék** müßten ihren Betrieb in Folge von Kohlenmangel gänzlich einstellen. **Redner** glaube nicht, fehlschlagen, wenn er annimmt, daß an dieser Kohlennoth der österreichische Arbeitsminister die Schuld trägt, dem, wie es scheint, die Verfügung über die gesamten Kohlenvorräthe in **Oesterreich** zusteht und der seine bezüglichen Verpflichtungen und Versprechungen nicht einhalte. In **Oesterreich** herrsche nirgends Kohlennoth, besonders die Städte werden genügend mit Kohlen versehen, dort habe sich auch die Nothwendigkeit der Einschränkung der Beleuchtung nicht ergeben. Nur **Ungarn** werde so stiefmütterlich behandelt. Auch die Intervention des Kriegsministeriums habe bisher zu keinem Resultat geführt. Alles, was ergeizt wurde, waren wieder nur Versprechungen. **Redner** schildert sodann die Szenen, die sich alltäglich vor einigen kleineren Kohlenlagern abspielen; das Herz ziehe sich einem Krampfhaft zusammen, wenn man den Jammer dieser armen Leute sieht, die wegen zehn Kilogramm Kohlen erst stundenlang in grimmiger Kälte auf der Straße stehen müssen, während die Kinder zuhause frieren. An der Kohlenmijere trage übrigens auch der **Fuhrwerkswucher** die Schuld, welchem der Minister des Innern dringendst steuern müßte.

Handelsminister **Baron Johann Sarkányi** meint, die Regierung sei im Bewußtsein der Situation, die in Folge der Kohlennoth entstanden ist und habe Alles gethan, was zur Linderung dieser Noth zweckdienlich erscheint. Ein großes Hinderniß seien die Transport-schwierigkeiten, die hinwieder auf die großen Militäranforderungen zurückzuführen sind. Von großem Einflusse auf die Kohlennoth war natürlich der Einbruch der Rumänen in **Siebenbürgen**, wodurch die **Bildolger Kohle** für längere Zeit außer Kombination kam. Die Regierung habe sich bereits mit dem österreichischen Handelsministerium und dem Kriegsministerium wiederholt in Einvernehmen gesetzt und er könne nur bedauern, daß er kein volles Resultat erzielen konnte. Ob die österreichischen Städte besser behandelt werden, darüber stehen ihm keine Daten zur Verfügung. **Redner** rethorisiert es sodann, warum die Hauptstadt nicht direkt in die Kohlenkommission geladen wurde. Die Kommission sei ohnedies sehr zahlreich gewesen und da habe man

den Ausweg gefunden, daß der Vertreter des Ministers des Innern auch die Interessen der Hauptstadt vertritt. Redner bittet, seine Antwort zur Kenntnis zu nehmen.

Die Maximalisierung der Industrieartikel.

Desider Abraham richtet in Angelegenheit der Maximalisierung der Industrieartikel an den Ministerpräsidenten und den Handelsminister eine Interpellation. Für die meisten Lebensmittel wurden Höchstpreise festgesetzt, während mit den Industrieartikeln frei gehandelt werden kann.

Handelsminister Baron Johann Harlányi will vor allem den Vorwurf zurückweisen, daß bei der Requirierung und Maximalisierung der Preise die Landwirtschaft auf Kosten der Industrie bevorzugt worden wäre.

Nach einer kurzen Replik des Interpellanten Desider Abraham und der Duplik des Handelsministers Johann Harlányi wird die Antwort des Ministers zur Kenntnis genommen.

Die Errichtung von Central-Spiritusbrennereien.

Stephan Szabó (Ragpatád) interpelliert den Finanzminister in Angelegenheit der Errichtung der Central-Spiritusbrennereien. Er beklagt es vom Gesichtspunkte der kleinen Landwirthe sehr bitter, daß die Kessel requirirt wurden, wodurch den Landwirthen die Möglichkeit genommen wurde, in kleinen Kesseln zu brennen.

Finanzminister Johann Teleky bemerkt, daß das Brennen in kleinen Kesseln keineswegs verboten sei, nur daß hierbei die im Gesetze vorgesehenen Verfügungen vor Augen gehalten werden müssen.

Die Antwort des Ministers wird zur Kenntnis genommen.

Vizepräsident Elemér Simontits übernimmt den Vorfall.

Die Beurlaubung der Mannschaft.

Stephan Szabó (Ragpatád) interpelliert den Sonderminister in Angelegenheit der landwirtschaftlichen Urlaube und der Behandlung der Mannschaft. Redner bringt diesbezüglich seine bereits wiederholt vorgebrachten Beschwerden nochmals zur Sprache.

Die Interpellation wird dem Sonderminister herausgegeben.

Die Liste der intervenirenden Abgeordneten.

Béla Mezöffy interpelliert den Minister am königlichen Hoflager in Angelegenheit der Liste der beim Kriegsministerium intervenirenden Abgeordneten. Er bezeichnet es als soziale Ungerechtigkeit, daß während des Krieges einerseits zahlreiche Existenzen zugrunde gehen, andererseits aber sich zahlreiche Personen in illegitimer Weise bereichern.

Ministerpräsident habe diesen Antrag seinerzeit als vollständig überflüssig bezeichnet. Seither sind große Lieferungsstände vorgekommen, die den Abgeordneten Szencsányi veranlaßten, vom Minister eine Liste der intervenirenden Abgeordneten zu verlangen.

Minister Baron Erwin Hofner: Der Kriegsminister hat für diese Liste die Verantwortung übernommen.

Béla Mezöffy: Wenn dem so ist, dann wäre dagegen nichts weiter zu sagen. Redner hat jedoch gegen die Liste auch noch andere Einwendungen, nämlich die, daß bei der Zusammenstellung dieser Liste in keiner Weise disjunkt, nicht zwischen den „interessirenden“ und den „empfehlenden“ Abgeordneten unterschieden wurde.

Ministerpräsident Graf Tisa will der Antwort des Ministers am königlichen Hoflager nicht vorgehen und nur gleichsam in persönlicher Angelegenheit auf einige Bemerkungen des Interpellanten reflektieren.

Minister am königlichen Hoflager Baron Erwin Hofner bemerkte in Verantwortung der Interpellation, daß er im Auftrage der Regierung, dessen Mitglied er ist, vorgegangen sei.

Minister am königlichen Hoflager Baron Erwin Hofner bemerkte in Verantwortung der Interpellation, daß er im Auftrage der Regierung, dessen Mitglied er ist, vorgegangen sei. Redner erklärt sodann, in welcher Weise die Liste zusammengestellt wurde.

Béla Mezöffy will nur auf die Aufforderung des Ministerpräsidenten reflektieren betreffend den Eintritt der Opposition in die Inkompatibilitätsjury.

Frage müsse der Opposition, respektive der Führung der Opposition vorbehalten bleiben. Hierüber werde die Opposition nach reiflicher Erwägung entscheiden.

Was nun die Antwort des Herrn Ministers a latero anbelangt, daß er die Originalliste vom Kriegsminister bekommen habe, hat der Herr Minister a latero auf Grund einer Mittheilung des Kriegsministers erklärt, daß seit dem Sommer 1915 kein einziger ungarischer Abgeordneter im Kriegsministerium intervenirt habe.

Nach einer kurzen Nichtigstellung des Ministers a latero wurde die Antwort vom Hause zur Kenntnis genommen.

Das Sophien-Kinderheim.

Franz Dvory interpellirt in Angelegenheit der Annullirung der Beschlüsse der Generalversammlung des Sophien-Kinderheims. Die Annullirung sei geschehen, trotzdem in der Generalversammlung Alles statutengemäß vor sich gegangen sei.

Minister des Innern Johann Sándor bemerkt in Verantwortung der Interpellation, daß es doch nicht angehe, solche Intimitäten aus dem Leben eines Vereins mit solchen Details vor die Öffentlichkeit zu bringen.

Nach einer kurzen Entgegnung des Interpellanten Dvory und der Duplik des Ministers wurde die Antwort zur Kenntnis genommen.

Schluß der Sitzung um 9 Uhr 45 Minuten.

Parlamentarische Vorgänge.

Rückkehr des Ministerpräsidenten. — Graf Andrássy in Wien. — Das Arbeitsprogramm des Abgeordnetenhauses. — Die Inkompatibilitätskampagne.

Ministerpräsident Graf Tisa, der sich einen kleinen Urlaub gewährt hatte, ist heute nach zweitägigem Aufenthalt auf seiner Ghester Besitzung nach Budapest zurückgekehrt.

Graf Julius Andrássy hat sich nach Wien begeben. Zur Vermeidung jeder politischen Kombination stellen wir fest, daß der diesmalige Wiener Aufenthalt des Führers der Verfassungspartei einer Familienangelegenheit gewidmet ist.

In den Beratungen des Abgeordnetenhauses tritt nach der morgigen Sitzung abermals eine kurze Unterbrechung ein. Die nächste Sitzung wird Montag, am 5. Februar, stattfinden. Die ganze Woche hindurch bis Freitag sollen dann Sitzungen abgehalten werden.

Ministerpräsident Graf Tisa hat in Verantwortung einer auf die Inkompatibilitätsaffären bezüglichen Interpellation des Abgeordneten Mezöffy erklärt, die Majorität werde

Alles daran setzen, daß wenigstens für den einen in Inkompatibilitätsauschuß freien Sitz ein oppositioneller Abgeordneter gewählt werde, damit die Opposition an der Erledigung der in Schwere befindlichen Inkompatibilitätsangelegenheiten mitwirke. Bekanntlich wurde schon in oppositionellen Kreisen der Plan angeregt, daß die Opposition an den Arbeiten dieses Ausschusses wieder theilnehme. In der gestrigen Konferenz der Unabhängigkeitspartei konnte diesbezüglich noch keine Verständigung erzielt werden, weil ein Zusammengehen aller Oppositionsparteien notwendig erscheint. Nach den heutigen Erklärungen des Ministerpräsidenten glaubt man, die Opposition werde es nicht mehr vermeiden können, selbst wenn aus ihrer Mitte dagegen Einwendung erhoben würde, in den Inkompatibilitätsauschuß eines ihrer Mitglieder zu delegieren. Heute Abends tauchte nun die Idee auf, daß man für diese überaus wichtige, verantwortungsvolle Stelle einen hervorragenden Juristen vom Schlage Wilhelm Vajszani's delegieren müßte, der auch über das erforderliche Prestige verfügt, mit vollem Ansehen den oppositionellen Standpunkt zu wahren. Diese Kandidatur fand in oppositionellen Kreisen heute Abends lebhaften Anklang.

In das Interpellationsbuch sind folgende neuere Eintragungen erfolgt: Michael Lévy über das Schicksal der Kriegswaisen, Ludwig Szilághy über eine angebliche Begünstigung der österreichischen Staatsbürger bei der Erledigung der militärischen Enthebungen. Diese Interpellation dürfte vielleicht schon morgen als dringend vorgebracht werden. Der Gegenstand bezieht sich auf eine Meldung der Wiener „Reichspost“, wonach der österreichischen Staatsbürgern, die jetzt zum Militärdienst einberufen werden, bis zur Erledigung ihres Enthebungsgesuches eine Wartezeit gewährt wird. Da eine ähnliche Verordnung für die ungarischen Staatsbürger nicht in Kraft steht, bezweckt der Interpellant die Behebung der eventuell bestehenden Disparität.

Kroatischer Landtag.

Das Franz Joseph-Monument. — Interpellationen. Aus Agram wird gemeldet: Um 11 Uhr eröffnete Präsident Dr. Medatovic die Sitzung des Landtages. Im Einlaufe befindet sich unter Anderem die Mittheilung, daß Se. Majestät dem Landtage für die anlässlich des Jahreswechsels unterbreiteten Glückwünsche seinen herzlichsten Dank ausspreche. Es wird dies vom Landtag mit homagialer Ehrfurcht zur Kenntniß genommen.

Sodann wird zur Tagesordnung übergegangen und die Vorlage über die Errichtung eines Denkmals für weiland König Franz Joseph I. in dritter Lesung einstimmig angenommen.

Hierauf ergreift in persönlicher Sache Stephan Rabics (Bauernpartei) das Wort, um die in der Freitagssitzung des Landtages gemachten Invektiven gegen den Chef der Justizverwaltung zu entschuldigen.

Sodann wird der Bericht des Budgetausschusses über den Voranschlag des Landesfonds in Verhandlung gezogen, und die Diskussion über den Fonds für die medizinische Fakultät aufgenommen. Zu diesem Gegenstand spricht Stephan Rabics, welcher ausführt, es handle sich hier nicht nur um ein nationales Bedürfnis, sondern um eine Förderung der modernen Medizin. Die Geldmittel müssen für diesen Zweck unbedingt beschafft werden.

Die Verhandlung wird sodann abgebrochen und hierauf zu den Interpellationen übergegangen. Abgeordneter Palics (Frankl-Partei) interpelliert wegen der Auflösung von 40 Postämtern und Postagentien in Kroatien. Sektionschef Zepics erklärt, daß alle Postämter aufrecht zu halten seien, die ein öffentliches Interesse bilden. Wenn es sich um solche öffentliche Interessen handle, werden die aufgelassenen Postämter ebenfalls reaktiviert werden. Ueberhaupt werde das ganze Postsystem in der Lika bald umgestaltet werden, wenn die Likaner Bahn verkehren wird. Der Interpellant und das Haus nehmen die Antwort zur Kenntniß.

Abgeordneter Milkovics (Frankl-Partei) interpelliert wegen Requirirung des Getreides im Bezirke Zisupac, Abgeordneter Ettinger (Koalition) wegen der Weizen- und Pasterrequisitionen im Bezirke Daruvar. Sektionschef Zepics erklärt, die Regierung werde der Sache nachgehen und veranlassen, daß eventuelle Ungechtigkeiten behoben werden. Der Interpellant nimmt die Antwort zur Kenntniß. Abgeordneter Ettinger interpelliert sodann, was die Regierung zu thun gedenke, damit die Gemeinden und Interessenten im Sinne der Verordnung des Finanzministers über die Durchführung des Gesetzesartikels XIV vom Jahre 1916 die Bewilligung für Bildung von Central-Spiritusbrennereien erhalten. Sektionschef Zepics erklärt, die Regierung habe dieser Frage stets das größte Augenmerk zugewendet und Alles

unternommen, damit die Gemeinden und Produzenten genau informiert werden. Die Gesuche werden gegenwärtig bei der Finanzdirektion verhandelt. Der Interpellant und das Haus nehmen die Antwort zur Kenntniß.

Abgeordneter Rabics interpelliert, auf welcher konstitutionellen und gesetzlichen Grundlage der Banus die Verordnungen des ungarischen Ministers über die Sperre betreffend die Landesprodukte verlaubar und durchgeführt habe, da es sich um Privateigentum auf dem besonderen Territorium der königreiche Kroatien und Slavonien handle. Die Interpellation wird dem Banus zugestellt.

Sodann wird die Sitzung geschlossen und die nächste für morgen 10 Uhr Vormittag anberaumt. Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Debatte über die Berichte des Budgetausschusses.

An die geehrten Abonnenten des „Neues Pester Journal“.

Mit 1. Februar beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die v. t. Abonnenten, deren Abonnement am 31. Januar zu Ende geht, dasselbe rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zufassung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind:

Im Inlande:	
Jährlich	fl. 36.—
Halbjährlich	„ 18.—
Vierteljährlich	„ 9.—
Monatlich	„ 3.20

Wir ersuchen dringend, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift die Adressschleife beizulegen.

Neueintretende Abonnenten erhalten die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans

„Felice“

auf Verlangen gratis und franco nachgeschickt. Die Administration des „Neues Pester Journal“.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

* Die Erhöhung der Gas- und Beleuchtungsstrompreise. Der Magistrat hat beschlossen, die Erhöhung der Gas- und Beleuchtungsstrompreise in Kraft treten zu lassen, und gleichzeitig die hierauf bezüglichen Modalitäten festgesetzt. Die Budapester Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft hat der Hauptstadt angezeigt, daß sie die Strompreise gleichfalls zu den erhöhten Preisen an die Konsumenten abgeben werde. Der Magistrat hat die Anmeldung zur Kenntniß genommen. Morgen wird der Magistrat die Erhöhung der Preise mittels Kundmachung bekanntgeben. Die Kundmachung verständigt das Publikum, daß vom 1. Januar l. J. angefangen der Preis für Gas, gleichviel zu welchem Zweck (Beleuchtung, Heizung, Koch- oder Industriezwecken usw.), in einheitlicher Weise mit 20 Hellern pro Kubikmeter, der Grundpreis des elektrischen Stromes mit sieben Hellern pro Sektowattstunde festgestellt wird. Die erhöhten Preise haben ihre Gültigkeit schon für die im Monat Januar festgestellten Konsumquanten. Auf Betriebe mit Motoren bis zu sechs Pferdekraften bezieht sich die Erhöhung nicht. Desgleichen, wenn das Industrie-gas durch eine Uhr bis fünf Flammen oder durch eine Uhr bis 5 Kilowatt benützt wird. Feine Konsumenten, die auf ermäßigte Einheitspreise Anspruch haben, müssen dies bei der zuständigen Direktion anmelden.

* Verabfolgung von Bohnenarten. Die Approvisionssektion gibt bekannt, daß neue, für die Monate Februar, März und April lautende Bohnenarten verausgabt werden. Vom 1. Februar an kann jeder ständige Einwohner der Hauptstadt gegen Vorweisung der alten Bohnenarten bei der zuständigen Mehlkommission die neuen Bohnenarten übernehmen. Bei Uebergabe der Karten wird der fünfte Coupon der Lebensmittellegitimation abgestempelt.

* Das Kaffeehaus und Restaurant des Bloksbades. Die Bloksbadkommission hielt unter Vorsitz des Vizebürgermeisters Dr. Theodor Bódy eine Sitzung, in welcher Magistratsobernotar Dr. Géza Kemény das Referat führte. Nach Erledigung kleinerer Angelegenheiten wurde die Sektionsvorlage über die Verpachtung der Kaffeehaus- und Restaurantlokalkitäten im Bloksbad verhandelt. Nachdem Mehrere zum Gegenstand gesprochen hatten, wurde im Sinne der Vorlage beschlossen, das Heilbad bis zur Verpachtung des Cafés und Restaurants in eigener Regie zu verwalten. Gleichzeitig wurde beschlossen, eine öffentliche Offertverhandlung anzuzuschreiben.

* Die Friedhofskommission hielt heute unter Vorsitz des Magistratsraths Dr. Eugen Markus eine Sitzung. Die Unterbreitung der Sektion, die Friedhöfe im Taban und in der Wasserstadt vom 1. Januar 1915 ab als geschlossen zu betrachten, so daß diese Gebiete im Jahre 1925 frei werden, wurde mit dem Antrage Dr. Eugen Rozma's, daß die Abschließung vom Jahre 1906 ab gerechnet werde, angenommen. Die in Budapest verstorbenen Soldaten werden in einem Friedhof beerdigt, damit nach Beendigung des Krieges ihr Andenken durch ein Monument verewigt werden könne. Es wurde nun ein Plan zur Regulirung dieses Friedhofes ausgearbeitet, den die Kommission einstimmig angenommen hat. Schließlich wurde noch der Sektionsantrag angenommen, für die Mohamedaner im Friedhof des 10. Bezirkes einen separaten Begräbnisplatz anzuweisen.

Tage Neuigkeiten.

Königin Rita — Inhaberin des Husaren-Regiments Nr. 16.

Allerhöchstes Handschreiben des Königs an die Königin Wien, 31. Januar. Se. Majestät hat das nachstehende allerhöchste Handschreiben erlassen:

Siehe Frau Gemahlin!

Die warme Theilnahme, die Ew. Majestät Meiner braven Wehmacht, ihren Kämpfen und Siegen, Freuden und Leiden entgegenbringen, veranlaßt mich, Ew. Majestät, die Mir als echte Soldatenfrau in den schweren Zeiten dieses Krieges in vorbildlicher Weise zur Seite steht, auch äußerlich Meinen waderen Kriegsheuten näher zu bringen. Ich ernenne daher Ew. Majestät zur Oberstinhaberin Meines bewährten Husarenregiments Nr. 16. Alle Meine tapferen Truppen mögen in Ew. Majestät Ernennung einen neuen Beweis Meiner dankbaren Wohlgenüghkeit erblicken und wie bisher standhaft aushalten im Vertrauen auf den Allmächtigen und unsere gerechte Sache.

Baden, am 29. Januar 1917.

Parl. m. p.

Die Verleihung eines Husarenregiments an die Königin wird in der Armee sicherlich die freudigste Gemüthung erwecken. Die Verleihung der Oberstinhaberschaft an Herrscherinnen ist keine Seltenheit; so ist die deutsche Kaiserin Chef des Füsilierregiments Königin Nr. 86 (bis zum Kriege war sie sogar Chef des kaiserlich russischen Leibgardehusarenregiments Grodno). Das Husarenregiment Nr. 16, dem die hohe Auszeichnung zutheil wurde, ist ein ungarisches Regiment; wohl befindet sich der Regimentsstab in Marburg, aber der Ersatzlader befindet sich in Debreczen und das Regiment ergänzt sich aus dem Militär-Territorialbereich Temesvár. Das Regiment führte bisher den Namen Graf Ulfküll-Sythenband; es wurde im Jahre 1798 als Dragonerregiment errichtet; seit 1851 war es Ulanenregiment (Nr. 10) und seit 1. Oktober 1873 ist es das Husarenregiment Nr. 16.

* Wetterbericht. Das Wetter war heute anhaltend bewölkt und trüb. Vorübergehend gab es schwachen Schneefall. Die Temperatur betrug Früh 7 Uhr — 4 Gr. C., Mittags 1 Uhr — 4 1/2 Gr. C., Abends 7 Uhr — 2 1/2 Gr. C. Es ist keine wesentliche Veränderung des Wetters vorausichtlich.

* Unsere heutige Beilage enthält folgendes: Die Feuilleton-Zeitung „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Felice“, sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger und Inserate.

* Auszeichnungen. Se. Majestät hat dem Titular-Oberdirektor, Direktor einer höheren Mädchenschule und eines Mädchengymnasiums Franz Domobáry-Révy anlässlich seiner Pensionirung in Anerkennung seiner auf dem Gebiete des Unterrichtswesens durch vielfähriges eifriges Wirken erworbenen Verdienste den Titel eines königlich ungarischen Hofrathes; dem Grafen Dr. Franz Dezsáffy, Professor der Volkswirtschaft, zugetheilt.

dem Belgrader Generalgouvernement, für vorzügliche Dienste in besonderer Verwendung das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens mit der Kriegszusatzdekoration; dem Professor am Miskolczer Obergymnasium Dr. Amandus Bajaj anlässlich seiner Pensionierung für vieljähriges eifriges und verdienstvolles Wirken das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens verliehen.

* Personalnachrichten. Ministerpräsident Graf Stephan Tisa ist heute Früh nach dreitägigem Aufenthalt in Gest nach Budapest zurückgekehrt. — Aus Wien wird telegraphiert: Minister Baron Hofner hat sich heute Früh nach Budapest begeben. — Aus Zagreb telegraphiert man: Der Minister für Kroatien Emerich v. Siedeghethy ist gestern Abends hier eingetroffen und heute im Landtag erschienen. Heute Abends kehrt der Minister nach Budapest zurück. — Wirtl. Geh. Rath Dr. Wilhelm Wundt, der Senior der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig, wird am 1. Oktober in den Ruhestand treten. Der 67jährige berühmte Gelehrte beabsichtigt, sich völlig seiner wissenschaftlichen und literarischen Tätigkeit zu widmen.

* Neuerliche Auszeichnungen für den Umbau der Kettenbrücke. Der König hat gestattet, daß für ihre hervorragenden Dienste bei dem Umbau der Budapestener Széchenyi-Kettenbrücke die allerhöchste Anerkennung bekanntgegeben werde: dem Ministerialrath Eduard Eckermann von Szegey und dem technischen Rath Ernst Zerneck, ferner aus dem gleichen Anlaß verliehen: den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse tagfrei dem Oberinspektor Franz Gottlieb, das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens: dem Oberinspektoren Emil Strauch und Franz Kostkiewicz, den Inspektoren Armin Kurzer, Eugen Jurkiny und Johann Kossin; das goldene Verdienstkreuz mit der Krone: dem Oberingenieur Theodor Markó, das goldene Verdienstkreuz: dem Ingenieur Bela Zsismann, Stephan Bauhiz und dem Kontrollor Julius Elischer, das silberne Verdienstkreuz mit der Krone: dem Werkführern Hermann Zimmermann, Johann Angerler und Desider Kristel, schließlich das silberne Verdienstkreuz: den Vorarbeitern Adam Rothärmer, Stephan Grimm, Andreas Zorner, Julius Mikolcsó, Paul Nils, Georg Balog, Franz Kincses, Johann Bajda, Rudolf Lautendorfer, Johann Kahanitz, Joseph Daubner, Karl Stollár, Franz Chwojka, Franz Dachmayer, Karl Slink, Stephan Esch, Johann Blaschke, Georg Hajnik und Bela Tarcsy.

* Erzherzog Karl Albrecht — Oberstleutnant. Aus Wien telegraphiert man: Das Armeeverordnungsblatt meldet: Se. Majestät ernannte den Erzherzog Karl Albrecht in neuerlicher Anerkennung tapferen und hervorragenden Verhaltens vor dem Feinde außer der Rangtour zum Oberstleutnant.

* Kaiser Wilhelm an den polnischen Staatsrath. Aus Warschau telegraphiert man: Auf das Glückwunschtelegramm des provisorischen Staatsrathes an den Deutschen Kaiser ist folgende Antwort eingetroffen:

Dem provisorischen Staatsrathe danke ich vielmals für die freundlichen Glückwünsche zu Meinem Geburtstag. Auch habe ich den Ausdruck des Dankes für die in Gemeinschaft mit Meinem erlauchten Verbündeten verfaßte Wiederherstellung des polnischen Königreiches mit Befriedigung entgegengenommen. Der verantwortungsvollen Arbeit des provisorischen Staatsrathes wünsche ich siegreichen Erfolg.

Wilhelm I. R.
* Ein Geschenk für die Königin. Der Allgemeine Wohlthätigkeitsverein wird seiner Protektorin, der Königin Zita, aus Anlaß der Krönung demnächst ein schönes Geschenk überreichen, das einen Wandaltar darstellt. Das Reliquarium ist nach dem Entwurf des Jurellers A. Bachruch in spätgotischem Stil des 14. Jahrhunderts verfertigt. In der Mitte ist auf einem Stück Grisaille-Email die Gestalt der heiligen Elisabeth angebracht. Rechts und links steht je ein Schutzengel aus Email. Der Rahmen besteht aus gedrehten Guirlanden von reinem Gold und Rosenblüthen, die mit Rubinen, Brillanten und Perlen verziert sind. Unter dem Heiligenschein ist in gotischen Buchstaben folgende Inschrift angebracht: „Zum Gedächtniß an den 30. Dezember 1916 und an unseren dahingegangenen Schutzengel seinem gütigen Nachfolger in treuer Huldigung der Allgemeine Wohlthätigkeitsverein.“ Das kostbare Geschenk wird der Königin bei ihrem nächsten Budapest Aufenthalt von einer Abordnung unter Führung der Vereinspräsidentin Gräfin Min Esáky übergeben werden.

* Landes - Ernährungssehat. Eine der nächsten Nummern des Amtsblattes wird die Namensliste der neuernannten Mitglieder des Landes-Ernährungssehat veröffentlicht. Mitglieder des Senats sind: Reichstagsabgeordneter Geheimrath Ladislauß Beöthy, der Direktor des Ungarischen Wirtschaftsbundes Stephan Bernát, der geschäftsführende Direktor des Landesbundes der Ungarischen Fabrikindustriellen Dr. Gustav Gray, Reichstagsabgeordneter Geheimrath Graf Karl Rhuen = Séderváry, Reichstagsabgeordneter Nikolaus Kósthál, Reichstagsabgeordneter Geheimrath Ludwig Káray, der Vizepräsident des Ungarischen Landes = Agrikulturrein, pensionirter Obergespan Nikolaus Dötröluczky, der Direktor des Landes = Industrievereins Dr. Adolf Soltész, der Sekretär der Debreczener Handels- und Gewerbekammer Dr. Julius Szávay, der Generalsekretär des Ungarischen Kaufmännischen Landesvereins Dr. Paul Szende, der geschäftsführende Sekretär der Budapest Handels- und Gewerbekammer Joseph Vágó, Reichstagsabgeordneter Geheimrath Baron Stephan Vojnits und Geheimrath Dr. Alexander Weckerle. Von Amtswegen sind folgende Delegirte der Fachminister in den Senat entsendet worden: Staatssekretär Geheimrath Joseph Bartók, Ministerialrath Dr. Gustav Ladi, Ministerialrath Dr. Gustav Emich, Ministerialrath Dr. Theodor König, Ministerialsekretär Ernst Panian, Honvéd = Generalintendant Johann Kocsis = Király, Ministerialrath Dr. Richard Barthá, Banalkath Dr. Theodor Bosnják. Im Falle der Verhinderung werden Nikolaus Dötröluczky vom geschäftsführenden Sekretär des Ungarischen Landes = Agrikulturrein Dr. Emil Muttschenbacher, Paul Szende vom Sekretär des Ungarischen Landes = Agrikulturrein Dr. Alexander Katona, Ernst Panian vom Ministerialsekretär Dr. Franz Kovács vertreten.

* Graf Paul Szapáry f. Einer der bekanntesten und populärsten Aristokraten der Hauptstadt, Magnatenhausmitglied Graf Paul Szapáry, der jüngere Sohn weilsand Graf Géza Szapáry's und Bruder des Grafen Ladislauß Szapáry, ist nach langem schweren Leiden in einem Wiener Sanatorium im 44. Lebensjahre gestorben. Der schöne, elegante, reichbegüterte Kavaliere hatte zwei Jahrzehnte hindurch eine dominirende Rolle in der Budapest vornehmen Gesellschaft inne. Er hat an allen gesellschaftlichen Bewegungen Budapests regen Antheil genommen und selbst eine Reihe von Aktionen eingeleitet, um das soziale und Sportleben in Schwung zu bringen. So arrangirte er vor Jahren das noch in Erinnerung stehende Donaufest, den Automobilblumencorso, verschiedene Festlichkeiten im Parkklub usw. Auch an finanziellen Unternehmungen betheiligte sich, aber mit wenig Glück, und er büßte bei diesen einen Theil seines großen Vermögens ein. Zuletzt mußte er auch sein Palais in der Szépeteza verkaufen, das vom Grafen Johann Zichy um 600,000 Kronen erstanden wurde. In seiner Jugend machte er sich durch sein künstlerisches Gymballspiel bemerkbar; er produzirte sich zu wohlthätigen Zwecken. Vor einigen Jahren befiel ihn ein schweres Leiden und er zog sich aus dem öffentlichen Leben zurück. Graf Paul Szapáry wurde am 1. April 1873 geboren und absolvirte die juristischen Studien an der Budapest Universität. Er partizipirte an den Studentenbewegungen und war eine Zeit lang ein Führer der liberalen Hochschulg Jugend. Umso größeres Aufsehen machte es, als er einige Jahre später mit christlichsozialem Programm als Abgeordnetenkandidat auftrat. Nach dem Tode des Baron Bela Agel wurde er Direktor des Parkklubs und damit die Seele der aristokratischen Unterhaltungen. Im Jahre 1905 wurde er zum Gouverneur von Fiume ernannt, aber er resignirte auf diese Stelle. Er war mit der russisch = polnischen Gräfin Maria Lubovita Przedzicka vermählt, von der er drei Kinder hatte. Auf seinen Besitzungen in Rác = Sz. Péter, Gyula und Sorokissalu veran-

staltete er große Jagden, an denen nicht nur die heimische Aristokratie, sondern auch zahlreiche vornehme Gäste aus dem Ausland, so der Prinz von Orleans, die Gräfin Stephanie von Bay, Prinzessin von Belgien, Mitglieder der französischen und englischen Aristokratie, theilnahmen. Weiland König Eduard von England hegte lebhafteste Sympathien für den Grafen Szapáry, der den König, wenn dieser in Marienbad zur Kur weilte, stets besuchte. Von den finanziellen Unternehmungen, an denen Graf Szapáry theilhaftig war, seien die internationale Schlafwagengesellschaft und die Hotel-Aktionsgesellschaft erwähnt. Nach Ausbruch des Krieges übersiedelte Graf Szapáry nach Wien, wo er sich mit Lieferungen für die Armee befaßte. Das Hinscheiden des Grafen Szapáry wird allgemeine, aufrichtige Theilnahme erwecken.

* Fürstprimas Dr. Johann Csernoch hat dem Landes-Pázmányverein der katholischen Schriftsteller und Journalisten 5000 Kronen gespendet. Der Präsident der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft Ritter v. Schönlank und die Direktoren Esatáry und Reugebauer haben Montag in Eßtergom dem Fürstprimas ihre Aufwartung gemacht, um ihm zur Erinnerung an die Weihe des Schiffes „Franz Joseph I.“ ein Aquarellbild zu überreichen. Das Gemälde, ein Werk des Wiener Malers Frizlach, veranschaulicht die Schiffweihe und hat die Eßtergomer Basilika, das Primatialpalais und die Schiffstation zum Hintergrund. — Heute ist der Fürstprimas aus Eßtergom hier eingetroffen, um an der nächsten Sitzung des Magnatenhauses theilzunehmen.

* Deutsche Rote Kreuz-Schwester in Budapest. Gräfin Horn und Baronin Bunsen haben, wie berichtet, im Auftrage des deutschen Rothkreuzes mit Erlaubniß der russischen Regierung die Kriegsgefangenenlager in Rußland und Sibirien besucht, um sich persönlich von der Behandlung der in Gefangenschaft gerathenen deutschen und österreichisch-ungarischen Kriegsgefangenen zu überzeugen. Morgen, Freitag, treffen die beiden Damen in der Hauptstadt ein, wo sie vom Leiter des Kriegsgefangenen = Unterstützungsbüros Geheimrath Ignaz Darányi empfangen werden. Von Samstag an werden Gräfin Horn und Baronin Bunsen in den im Hause Uellberstraße 1 befindlichen Lokaltäten des Kriegsgefangenen = Unterstützungsbüros allen Jenern Aufklärungen erteilen, die sich mit Fragen an sie wenden.

* Aristokratische Vermählung. In Wien findet morgen in der fürstbischöflichen Kapelle die Trauung des Grafen Emanuel Andrássy, k. u. k. Kämmerer, Mitglied des ungarischen Magnatenhauses, Lieutenant im 5. Honvéd-Infanterieregiment, Sohnes des Geheimrathes k. u. k. Kämmerers und Obersten Grafen Andrássy und seiner Gemahlin geb. Reichsgräfin Eleonore Rannig, mit der Comtesse Maria Choloniewski = Mhka, Tochter des Geheimrathes, k. u. k. Kämmerers und Majors a. D. Grafen Eduard Choloniewski = Mhka, statt.

* Der Wiederaufbau der Stadt Kalisch. Aus Warschau wird gemeldet: Die deutsche Regierung beschloß, zwölf Millionen Mark für den Aufbau der Stadt Kalisch in Polen zu verwenden, die Anfang des Krieges zerstört worden ist.

* Nach fünf Monaten. In Folge des Einbruchs der Rumänen mußte eines der ältesten Blätter Siebenbürgens, „Székely nép“, sein Erscheinen einstellen. Das in Sephszentgörgy dreimal wöchentlich erscheinende Blatt vertrat vierunddreißig Jahre hindurch in mannhafter Weise die Interessen der Szekler, um deren kulturelle Förderung es sich verdient gemacht hat. Fünf Monate lang mußten seine Leser das altgewohnte Blatt entbehren, bis es jetzt nach Wiederherstellung geordneter Verhältnisse seine erspriechliche Thätigkeit wieder aufnehmen kann. Am 27. Januar ist die 1. Nummer des 35. Jahrganges ausgegeben worden und nun will es mit erneutem Eifer seine erspriechliche Wirksamkeit fortsetzen. Mit einer Trauerbotschaft beginnt es die neue Folge seines Erscheins: der Sohn seines Begründers, weils. Joseph Mátkás, der gewesene Redakteur des Blattes und seit

Váci-utca 9. Telephone 63-99. **CORSO** Váci-utca 9. Telephone 63-99. Heute FRANCESKA BERTINIS letztes Auftreten in dieser Saison **DIANA** Drama einer Spionin in 5 Aufzügen. **Das unheimliche Haus I.** Krimnaldrama in 4 Theilen. **RICHARD OSWALD's** erfolgreiche Darstellung. Beginn der Vorstellungen an Wochentagen präzise 4, 6, 8 und 10 Uhr.

sein J...
wats J...
Der...
Subwig...
Aurel...
Kronm...
wurde...
am red...
verwun...
werden...
Aus A...
berichte...
Frauen...
Strupe...
Lloyd...
den...
ein Mo...
daß sie...
dem...
hofstete...
scheiner...
häufig...
was si...
das Cr...
Unifor...
benügte...
linde...
Kriegs...
dient...
zu den...
leidend...
ren un...
zum...
der sch...
Ring...
tagsst...
schweig...
soignir...
Zügen...
und de...
Blick...
Militä...
vom...
sum...
angehö...
fragmi...
unter...
schrieb...
stellte...
schag...
ließ...
halten...
allen...
digen...
ten ein...
Thier...
pen, de...
sich de...
wenig...
über...
dem v...
in hoc...
Geist...
außer...
Denn...
alten...
Güte...
hen, t...
weiß...
Güte...
wirkli...
entich...
handl...
der al...
blutw...
Offizi...
solche...
stellen...
unwü...
fender...
gung...
provis...
inspekt...
pensio...
Bunn

geh'n Jahren Vizebürgermeister der Stadt Sepszentgyörgy, Lorand Málk, ist um die Mitte des Monats Januar in der Blüthe seiner Jahre gestorben.

* Ein verwundeter Ritter vom Goldenen Sporn. Der Husarenlieutenant Honorar-Oberstuhlrichter Ludwig Förster, Sohn des Reichstagsabgeordneten Aurel Förster, der von König Karl anlässlich der Krönung zum Ritter vom Goldenen Sporn geschlagen wurde, ist bei Valeputna von einem Schrapnellstück am rechten Schenkel schwer verletzt worden. Der verwundete Lieutenant wird nach Budapest gebracht werden.

* Ein Attentatsversuch gegen Lloyd George? Aus Amsterdam wird telegraphirt: „Daily Mail“ berichtet, daß gestern vier Personen (drei Frauenrechtlerinnen und ein Mann mit religiösen Strupeln) unter dem Verdacht, einen Anschlag auf Lloyd George geplant zu haben, verhaftet wurden. „Daily Sketch“ meldet, daß drei Frauen und ein Mann unter der Beschuldigung verhaftet wurden, daß sie den Premierminister mit Gift aus dem Wege räumen wollten. Die vier Verhafteten werden heute vor dem Polizeirichter erscheinen.

* Empörend. Dieses Wort findet heute die häufigste Anwendung. Empörend ist leider Vieles, was sich in unserem heutigen Leben zuträgt, aber das Empörendste ist das Treiben von Leuten, die die Uniform als Deckmantel ihrer unwürdigen Umtriebe benutzen. Und der Schwindel ist noch eine fast gesunde Form der Mißbräuche, welche die verkappten Kriegskanonen treiben. Aber jede Züchtigung verdient der Pseudo-Offizier, der die erschlichene Gülle zu dem nichtwürdigen Zeitvertreib benützt, alte, leidensgeprüfte Soldaten auf der Straße zu hinarbeiten und zu demüthigen. Der Zufall machte uns heute zum Zeugen solch eines empörenden Vorfalles. An der scharfen Ecke, wo sich die Rakóczistraße mit dem Ring kreuzt, erschien heute in den frühen Nachmittagsstunden solch eine verdächtige Gestalt. Ein geschniegelter und geleckter Offizier, der mit seinem sorgfältigen Kleiderputz, den rosigen, fast weiblich weichen Zügen, der schwungvoll geschnittenen Brecheschöße und den spiegelblanken Lackstiefeln auf den ersten Blick den im Krieg fast ausgestorbenen Typus des Militärroués verräth, der den Schützengraben nur vom Hörensagen kennt. Ein alter, gebrechlicher Landsturmann, offenbar ein einer Arbeitsabtheilung angehörender ungarischer „Schipper“, kam diesem fragwürdigen Geden in die Quere, und in der Eile unterließ er, dem glänzenden Lieutenant die vorgeschriebene Ehrenbezeugung zu leisten. Der „Offizier“ stellte den Mann. Er warf ihm den ganzen Vokabelschatz des Schimpfwörterlexikons an den Kopf und ließ ihn die Ehrenbezeugung mehreremale wiederholen, welchen Befehl der grauhaarige Mann mit allen Zeichen tiefer Beschämung vollzog. Der unwürdigen Exekution machte der „Offizier“ mit den Worten ein Ende: „Und jetzt pack Dich, Du stinkendes Thier!“ Beschämt, verlegen, aber mit zuckenden Lippen, die seinen tiefen Ingrimm ausdrückten, schlich sich der Gemahregelte davon. Der Auftritt hatte nur wenige Zeugen, aber diese gaben ihrer Entrüstung über die inhumanen Behandlung des kleinen Mannes, dem vom Krieg die schwersten Leiden zugefallen sind, in höchst ungeschminkten Worten Ausdruck. Daß der Gestrenge kein wirklicher Offizier war, dafür sprach außer seinem Äußern auch die Art seines Vorgehens. Denn ein wirklicher Offizier hat außer Dienst für die alten Leute des Soldatendienstes nur verstehende Güte, er hat ja ihre Leiden mit eigenen Augen gesehen, war Theilhaber ihrer schweren Prüfungen und weiß, daß diese Leute außer Dienst nur wohlwollende Güte verdienen. War aber dieser Offizier etwa ein wirklicher, dann ist sein Vorgehen umsoweniger zu entschuldigen, denn mit dieser unnötigen Mißhandlung des alten Soldaten hat er sich seines Offizierspostens unwürdig erwiesen. Für den Schutz der also maltätirten Soldaten kann das Publikum blumwenig thun. Es erwächst jedoch den wirklichen Offizieren eine edle Aufgabe in dem Bestreben, bei solchen Auftritten, die leider nicht selten sind, festzustellen, ob der frivole Soldatenpeiniger zu diesem unwürdigen Verhalten befugt ist, um dann im zutreffenden Falle dem Unbefugten die verdiente Züchtigung zu erteilen.

* Steuertommiffäre. Der Finanzminister hat zu provisorischen Steuertommiffären ernannt: beim Steuerinspektorat der Haupt- und Residenzstadt: den k. u. k. pensionirten Steuerinspektor - Stellvertreter Alexander Bunygam, den pensionirten Finanzsekretär Béla Ember,

die Advokaten Dr. Ludwig Glädtschal, Dr. Eugen Weinberger und Dr. Arthur Peisner, den Advokaturkandidaten Ludwig Bányo und den Privatbeamten Dr. Árpád Bengyel; an die Finanzdirektion für den Pester Landbezirk: den Advokaten Dr. Leopold Valázz und bei der Szegeder Finanzdirektion den pensionirten Komitats-Bizentatár Edmund Domolós.

* Die Mittelschulprofessoren im Kriege. Einer Zusammenstellung des Organs des Mittelschulprofessorenvereins zufolge sind bisher 1040 Mittelschulprofessoren zum Waffendienst eingerückt. Von ihnen haben 102 den Heldentod gefunden, 14 werden vermißt, 124 fielen in Kriegsgefangenschaft und elf sind inaktiv geworden. Von den eingerückten Mittelschulprofessoren erhielten 246 insgesammt 315 Kriegsauszeichnungen, darunter drei Eiserne Kronenorden, 46 Militärverdienstkreuze und fünf goldene Tapferkeitsmedaillen. Besonders die Professoren der Györier staatlichen Oberrealschule sind durch den Krieg in Mitleidenschaft gezogen worden. Von dieser Anstalt sind vierzehn Professoren eingerückt, von denen drei den Heldentod gefunden haben und sechs verletzt wurden.

* Heldentod. Unter großer Theilnahme wurde gestern der hauptstädtliche Bürgerschullehrer Desider Benze im Raközer Heldenfriedhof zu Grabe getragen. Er hatte als Fähnrich im 1. Honvédregiment den Verwundetentransport zu leiten und ist noch im August des vorigen Jahres mitten in der Ausübung seines schwierigen Amtes den Heldentod gestorben. Benze hatte sich besonders um das Heilturnen in den Nachbehandlungsanstalten werthvolle Verdienste erworben. Bei der Beerdigung waren Vertreter der Gemeinde Besztercebánya und auch die ehemaligen Kollegen des Verstorbenen zugegen. — Landsturm-Ingenieur, Architekt Desider Zrumeczky ist heute hier gestorben. Der Verbliebene gehörte zu den begabtesten ungarischen Architekten und nach seinen Plänen wurde auch der größte Theil der Thiergartengebäude aufgeführt. Zrumeczky zog sich in den Karpathen eine starke Erkältung zu, an deren Folgen er gestorben ist.

* Ein Weltbeben. Aus Berlin telegraphirt man uns: Die Erdbebenwarte in Jugenheim theilt mit, daß der Feststellung des Erdbebens in Zagreb gestern Früh um 3 Uhr 47 Minuten die Registrierung eines bedeutenden Weltbebens, das 2 1/2 Stunden dauerte, folgte. Das Beben dürfte im nördlichen Japan, vielleicht aber auf den schwach bevölkerten Kurilen-Inseln stattgefunden haben. Das niederländische Kolonialdepartement erfährt vom Generalgouverneur von Niederländisch-Indien, daß beim Erdbeben in Bali nach den bisherigen Angaben beinahe 800 Personen getödtet oder verwundet worden sind.


* Hochverrath. Aus Wien wird uns telegraphirt: Vom Gerichte in Trient wurde wegen Hochverraths und Verbrechens gegen die Kriegsmacht gegen eine Reihe von Personen ein Steckbrief erlassen, darunter gegen Mario Septani, Redakteur des „Alto Adige“ aus Trient, Luigi Tambosi, Großindustrieller aus Trient, Graf Anton Sardagna-Sohenstein, Großgrundbesitzer aus Trient, weiters gegen mehrere Advokaten, Kaufleute und Gewerbetreibende.

* Ein Fußballskandal. Der Ungarische Fußballverband hat, wie bekannt, den MFK-Spieler Emerich Schlosser unter Anklage gestellt. Schlosser wird beschuldigt, aus dem Franzstädter Turnklub materieller Gründe wegen ausgetreten zu sein. Die Anklage hat der FC-Spieler Johann Weinber erhoben, der in der Angelegenheit eine eigenartige Rolle spielte. Er erhob nämlich gegen den eigenen Klub die Beschuldigung, daß dieser Schlosser verfolge, weil er ausgetreten sei. Hierdurch erweckte Weinber das Vertrauen des MFK und erhielt von den Leitern dieses Vereins viermal Geld, insgesammt 542 Kronen. Der Franzstädter Klub hat nun auf diese Anklage hin jede Verbindung mit dem MFK abgebrochen und die Angelegenheit dem Fußballverband unterbreitet. Aus der Affaire Schlosser ist also ein neuer Fußballskandal entstanden, der auf beide Vereine ein eigenartiges Licht wirft.

* Ein geheimnißvoller Raubfall. Bei der Stadthauptmannschaft des 7. Bezirks wurde heute folgende Anzeige erstattet: Der 16jährige Lehrling Julius Strapinsky verschloß gestern Nachts um halb elf Uhr das Thor der im Hause Egressystraße 94 befindlichen Schlosserwerkstätte. Plötzlich tauchten in der Dunkelheit zwei verummunte Gestalten auf, die ihn aufforderten, ihnen mitzutheilen, wo der Fabrikant Leopold Juchs wohne. Als Strapinsky sich weigerte, dieser Aufforderung nachzukommen, wurde

er von den Beiden auf die Mitte der Straße geschleppt. Der eine der Männer verstopfte ihm mit einem bereit gehaltenen Tuch den Mund und versegte ihm einen Strich, ohne ihn aber zu verletzen. In demselben Augenblick wurde aus geringer Entfernung ein Pfiff hörbar und eine Stimme rief: „Jant! laßt Alles stehen!“ Bald darauf entfernten sich die beiden Männer. Die Polizei schenkt der Anzeige wenig Glauben; die Untersuchung wurde eingeleitet.

* Bankdirektoren als Preistreiber. Wir haben berichtet, daß vor einigen Tagen in Wien der Direktor der dortigen Depositenbank Dr. Richard Freund und dessen Schwiegervater Rubel Efig wegen frauduloser Preistreiberereien von der Sicherheitsbehörde in Haft genommen wurden. Heute werden nun aus Wien weitere Einzelheiten über diese Kriminalaffaire gemeldet. Zunächst wurde die Untersuchung auch auf die k. u. k. Biereinkaufsstelle bei der Depositenbank ausgedehnt, die mit dem gemeinsamen Kriegsministerium in einem Vertragsverhältniß steht. Der verhaftete Dr. Richard Freund ist nicht nur Direktor der Bierabtheilung der erwähnten Bank, sondern auch Leiter der k. u. k. Biereinkaufsstelle. Diese Einkaufsstelle hatte vom Kriegsministerium eine Bestellung auf Lieferung von 175,000 Hektoliter Bier erhalten, das für die Armee im Felde bestimmt war. Zwei Drittel des bestellten Quantums wurden auch ordnungsgemäß abgeliefert, allein der Rest konnte in Folge inzwischen aufgetauchter Verkehrsschwierigkeiten nicht rechtzeitig an die Front abgedenkt werden. Unter solchen Umständen kam Dr. Freund beim Kriegsministerium um die Erlaubniß ein, das Bier, 50,000 Hektoliter, an Private zu verkaufen, indem er sich darauf berief, daß das Bier dem Verderben ausgesetzt sei. Das Bier wurde auch durch Vermittlung des Rubel Efig zu einem wesentlich höheren Preise, nämlich zu 75 bis 80 Kronen per Hektoliter, an österreichische Gastwirthe weiterverkauft. Freund und dessen Schwiegervater verdienten an diesem Geschäft angeblich mehr als eine halbe Million Kronen. Der Bierabtheilung der Depositenbank wird es zur Last gelegt, daß sie den Bierfabrikanten gegenüber so aufgetreten ist, als wäre die k. u. k. Biereinkaufsstelle die Käuferin. So wurde im Laufe der Untersuchung festgestellt, daß zahlreiche Bierfabrikanten genöthigt wurden, das Bier unter dem Verkaufspreise zu verkaufen, weil die Bank sich darauf berief, daß das Bier für die Armee im Felde gehöre. Auch mit einer eventuellen Requirirung der Biervorräthe drohte die Bank. Die Untersuchung erstreckt sich — wie



Drama aus dem Reiche des Weissen Czaren in 4 Aufzügen. In der Hauptrolle:

CLARA KIMBALL-YOUNG.

Die Sensation Budapests gelangt mit beispiellosem Erfolg im **Royal-Apollo!**

zur Darstellung.

Vorstellungen um 4, 6, 8 und 10 Uhr.

Est" meldet — auch auf das Bankhaus S. M. Reiches, das Hauptaktionär der Depositenbank ist und an allen Geschäften derselben mit vierzig Prozent beteiligt ist. Die Untersuchung wird auch gegen den Prokuristen dieses Bankhauses, kais. Rath Dr. Adolf Schönwald, und gegen dessen Sohn Paul Schönwald geführt, die beide dem Verwaltungsrath der Depositenbank angehören. Die Summen, die das Bankhaus erhielt, sind außerordentlich hoch. Dem Direktionsrath der Depositenbank gehören Dr. Joseph Franz, kais. Rath Adolf Schönwald, Hermann Ritter v. Goldschmidt und Paul Subers-Schiff an.

• Todesfälle. Der berühmte Besitzer des großen Hamburger Restaurants Franz Bfordte ist im Alter von 77 Jahren gestorben. Bfordte war das für Hamburg, was einst Dressel für Berlin war. Bei Bfordte verzehrten die Reizenden aller Welttheile und trugen mit dem freudigen Bewußtsein, ihren Gaumen hier gelabt zu haben, seinen Namen in die Welt hinaus, so daß das Restaurant Bfordte Weltruf bekam. Das große „Hotel Atlantik“ an der Alster Ecke Holzdamm ist eine seiner letzten Gründungen. — In Wilna ist berühmte Talmudgelehrte Rabbiner Dow Ber Ratna gestorben.

• Die Gebühren der neuernannten Richter und Staatsanwälte. Das Amtsblatt theilt eine Ministerialverordnung über die Gebühren derjenigen Richter und Staatsanwälte mit, die an der Ablegung des Amtseides durch Militärdienst verhindert sind. Laut der Verordnung sind die neuen Gebühren für eine Militärdienst leistende und auf eine richterliche oder staatsanwaltliche Stelle ernannte Person, die bereits zum Zeitpunkt der Einrückung in einer mit Gehalt befähigten Stellung war und an der Ablegung des Amtseides durch den Militärdienst verhindert ist, wenn sie den Amtseid nicht früher ablegt, von dem Zeitpunkt anzuweisen, von dem an die Bezüge anderer zum Militär eingerückten Staatsbeamten zukommen. Die vor der Einführung der neuen Verordnung ernannten Richter und Staatsanwälte werden ihre neuen Gebühren, beziehungsweise ihre Witwen und Waisen die nach den neuen Gebühren festzustellenden Alimentationsbeträge vom 1. Februar ab erhalten.

• Schuhe mit Papiersohlen. Der in der Provinz etablierte Kaufmann Moriz Mendel erstattete bei der Budapester Polizei die Anzeige, daß er von der Schuhwaarenfirma Adolf Jungert, Komhochgasse 9, Schuhe im Werthe von 12,500 Kronen gekauft habe. Seine Käufer brachten die Schuhe der Reihe nach zurück, da sich herausstellte, daß die Sohlen aus Papier verfertigt waren. Auf Grund der Anzeige, die sich als stichhaltig erwies, wurden heute Jungert und sein Geschäftsführer Emanuel Weinberger wegen Betrugs in Haft genommen.

• Verbrannt. Die neunjährige Schülerin Julie Bälitz geriet heute in der elterlichen Wohnung (Barossgasse 102) in die Nähe des geheizten Sparherdes. Ihre Kleider fingen Feuer und bis Hilfe zur Stelle war, hatte sie schwere Brandwunden erlitten.

• Kriegsfürsorge. Der Hamburger Rabbiner Dr. D. Seimdorfer, der Ehrenmitglied des dortigen Ungarvereins ist, hat am 17. Dezember v. J. im isr. Tempel zu Hamburg eine Gedenkrede auf weiland König Franz Joseph I. gehalten. Die Rede ist jetzt in der Konrad Klotz'schen Buchhandlung, Hamburg, Dammthorstraße, erschienen. Der Ertrag aus dem Verkauf des Festens dient zum Besten der österreichisch-ungarischen Kriegsfürsorge in Hamburg.

• Premiere im National-Royal-Theater. Donnerstag Nachmittag und Abends gelangen im Rahmen des grandiosen Februar-Programms zwei Werke von Ragny Andre und Bela Berkovits zur Erstaufführung: „A mondar fatalit“, Operette in drei Akten, und „Killencot ütöt!“ (Gesangsspiel im Regellust). Im Varietétheil dürften u. A. Margherita's Wundergarten mit den fabelhaften Lichteffekten, zwei Glits, Skatequibletts, und Pepi Nevero, Seifenblasen-Song, feine Aufsehen erregen. Am neuen Spielplan im Victoria-Bar-et dominieren neue Poffen von Szöke Szakall und debutirt am 1. Februar Joseph Miller, der ausgezeichnete deutsche Humorist.

• Wintergarten. Das Februar-Programm des Wintergartens bringt zahlreiche neue Attraktionen. Zunächst sei Heddy v. Buidel erwähnt, eine vorzügliche Artistin, über deren Produktionen nichts verrathen werden darf: man muß sie sehen. Neue Nummern sind ferner: der Eisenmenschen Marino, die Straßenmusikanten Dolefsch und Jilbauer, sowie die Längerinnen Käthe und Lotte Holz. Kurze Zeit bleiben noch der Sketch, in dem Kurt z. Jellen und Grete Lumbt auftreten, und die Operette „El babá vazy edos?“ mit Käthe und Somogyi auf dem Programm, ferner wird dasselbe durch eine Szenenkomödie „A cselorányos masina“ vervollständigt. Im dem Stücke sind Ferde Szalontay, Sili Kovács, Franz Strágh, Bela Barga und Franz Szécsy beschäftigt. Freitag und Sonntag Nachmittag wird das neue Programm in beiden Theatern gegeben.

• Lebenswüde. Der 26jährige Soldat Julius Szöllösch wollte heute von der Margarethenbrücke in die Donau springen. Ein Wachmann bemerkte sein Vorhaben und hielt ihn noch rechtzeitig zurück. Er wurde seiner Familie übergeben.

Das Centralbureau des „Rax“-Gierersmittels, 7. Bez., Rákóczi-ut 24, bringt ein ausgezeichnetes Gierersmittel in Verkehr. Näheres im heutigen Inserat.

Verhängnisvolle Folgen einer Verfehlung.

Ein Doppelselbstmord.

Gestern Abends hat, wie wir meldeten, ein 14jähriges junges Mädchen, das unter der Beschuldigung eines Sittlichkeitsdelikts zur Polizei gebracht wurde, die Handelschülerin Margarethe Kohn, aus Scham und aus Furcht vor Strafe einen Selbstmord verübt. Vierundzwanzig Stunden später ist der Rechnungsoffizial im Finanzministerium Dr. Eugen Ehrlich, der das Mädchen verführt haben soll, ebenfalls zum Selbstmörder geworden. Dr. Ehrlich, der allgemein als ein solider Beamter geschildert wird, hat seine arge Verfehlung mit dem Tod gebüßt. Dieser krasse Fall wird wohl wieder einmal einen Entrüstungsturm gegen das Asphaltheimathum wecken und es werden allerlei Maßnahmen in Erwägung gezogen werden, um gewissen Leuten das Handwerk zu legen. Wir befürchten jedoch, daß bei der laxen moralischen Auffassung, die in gewissen Kreisen herrscht, dieser Doppelselbstmord mit seinem peinlichen Hintergrund bald wieder vergessen sein wird. Der heilige Fall, welcher zwei jungen Existenzen das Leben kostete, ist der folgende:

Selbstmord einer 14jährigen Schülerin.

Gestern Abends hat, wie berichtet, die 14jährige Handelschülerin Margarethe Kohn Selbstmord verübt. Das junge Mädchen sprang vom III. Stock des Hauses Elisabethring Nr. 54 in den Hofraum. Sie wurde ins Krankenhaus überführt, wo sie im Laufe der Nacht ihren Verletzungen erlag. Ueber die Ursache der Verzeihungsthat werden folgende Details gemeldet: Zur 7. Bezirkshauptmannschaft wurde gestern ein junger Mann in Begleitung eines jungen Mädchens eskortirt. Der Konstabler, der die Eskorte besorgte, gab an, Passanten hätten ihn darauf aufmerksam gemacht, daß ein junger Mann ein noch im Kindesalter stehendes Mädchen in das „Hotel Simplon“ geführt hätte. Er stellte sich bei dem Hotel auf und, als die Beiden aus dem Thore traten, sah er das Paar ab. Das junge Mädchen, das furchtbar erregt war, deponirte, daß sie Illi Kanschburg heiße und Schülerin einer Bürgerschule sei. Sie sei von dem jungen Mann auf der Rákóczistraße angesprochen und begleitet worden. Dieser führte sie in eine Nebengasse und drängte sie in den Thoreingang des „Hotels Simplon“. Als sie erkannte, wo sie sei, habe sie um Hilfe geschrien, so daß sie der junge Mann wieder losließ. Beim Verlassen des Hotels seien sie still gemacht worden. Der junge Mann legitimirte sich als der Rechnungsoffizial im Finanzministerium Dr. Eugen Ehrlich und behauptete, daß das Mädchen ihm freiwillig gefolgt sei. Die Polizei hat gegen ihn das Verfahren wegen des Versuchs der Verführung einer Minderjährigen eingeleitet. Das Paar wurde sodann entlassen. Das Mädchen lief weinend davon. Derselbe Konstabler, der das Paar eingeliefert hatte, bezog wieder seinen Posten auf dem Elisabethring. Gegen 8 Uhr Abends wurde ihm gemeldet, daß sich ein junges Mädchen vom dritten Stockwerke des Hauses Elisabethring 54 hinuntergestürzt habe. Der Polizist erkannte in der Selbstmörderin das Mädchen, welches er zur Polizei gebracht und das sich dort Illi Kanschburg genannt hatte. Die Lebensüberdrüßige wurde ins Krankenhaus überführt und erst dort wurde aus Papieren, die die Selbstmörderin bei sich führte, festgestellt, daß sie nicht Illi Kanschburg, sondern Margarethe Kohn heiße. Die Furcht vor der Schande hat die Aermste in den Tod getrieben. Sie war die einzige Tochter des Sommergasse 6 wohnhaften Gutmachers Hermann Kohn.

Die polizeilichen Recherchen, die in Folge dieser typischen Budapester Erscheinung mit großem Eifer gepflogen wurden, ergaben, daß Dr. Ehrlich mit der Margarethe Kohn auf der Straße bekannt wurde. Er hatte sie gestern Abends in der Zabatgasse angesprochen und das junge Mädchen scheint nach Budapester Art sich nichts daraus gemacht zu haben, daß ein absolut fremder Mann sich nach kurzer Vorstellung ihr nähert. Aus der anscheinend harmlosen Tändelei entwickelte sich jedoch eine Tragödie. Mehrere Passanten meldeten sich heute Nachmittag, als sie die Berichte der Abendblätter lasen, freiwillig bei der Polizei und sagten aus, sie hätten bemerkt, daß Dr. Ehrlich dem Mädchen sehr ein-

dringlich zuredete, sie beim Arm umfaßte und, beim „Hotel Simplon“ angelangt, in den Goteingang hineindrängte. Auch der Hotelporrier machte gegen Dr. Ehrlich belästigende Ausfagen. Er gab zu Protokoll, daß er dem Paare ein Zimmer zuverweigen habe, und zwar mit Rücksicht auf das blutjunge Alter des Mädchens; auch auf ihn machte es den Eindruck, daß die Margarethe Kohn gar nicht ins Hotel hineingewollte, von Ehrlich aber festgehalten wurde. Kurzum, die polizeiliche Untersuchung war für Dr. Ehrlich niederschmetternd.

Selbstmord des Verführers.

Dr. Ehrlich war heute Vormittag im Antheil und wollte sich am Nachmittag nach seiner in Rákóczi gelegenen Wohnung begeben. Aus den Abendblättern erfuhr er, daß seine Name und seine geistige That der breiten Oeffentlichkeit preisgegeben worden seien. Der 32 Jahre alte Mann begab sich nun nicht mehr in sein Heim, sondern irrte in den Straßen herum und gegen 5 Uhr Nachmittag suchte er das Hungariabad auf, wo er die Separatabstube Nr. 2 miethete. Er befand sich in der Kabine mehr als eine Stunde lang und deshalb pochte der Bademeister an der Thüre, um den Gast aufmerksam zu machen, daß die Badezeit vorüber sei. Trotz wiederholten Pöschens erfolgte keine Antwort. Der Bademeister öffnete die Kabine und da fand er den Gast im Wasser liegen, mit einer Schußwunde in der rechten Schläfe. Auf dem Spiegelschilde lag eine Visitenkarte mit der Aufschrift: Dr. Eugen Ehrlich, Rechnungsoffizial. Es wurde die Polizei verständigt und bald fand sich eine Kommission ein, welche feststellte, daß der Selbstmörder mit dem Verführer der Margarethe Kohn identisch sei. In seinem Besitze wurden etwas Baargeld, Schmuckgegenstände, aber keinerlei Schreiben gefunden. Die Leiche wurde ins gerichtsarztliche Institut überführt.

Tödlicher Anfall im „Hotel Bristol“.

Ein bestohlener (?) Großhändler.

Vor zwei Wochen traf der Sophistischer Großhändler Peter Krepiew in geschäftlichen Angelegenheiten hier ein und stieg in Gesellschaft eines Geschäftsfreundes im „Hotel Bristol“ ab. Am darauffolgenden Morgen wurde Krepiew in seinem Bett todt aufgefunden. Die behördliche Kommission stellte fest, daß der Tod in Folge Vergiftung durch Leuchtgas eingetreten sei. Die polizeiliche Untersuchung ergab, daß es sich um einen Fall strafbarer Fahrlässigkeit handelt, denn der Monteur, der die Gasleitung des Hotels zu überwachen hat, hatte früh Morgens den Haupthahn geöffnet, ohne sich vorher zu überzeugen, daß in sämtlichen Zimmern die Gasleitung geschlossen sei. So war im Zimmer Krepiew's Leuchtgas ausgeströmt und hatte seinen Tod verursacht. Die polizeiliche Kommission ließ die Leiche Krepiew's in das gerichtsarztliche Institut befördern und da es sich um einen bulgarischen Unterthan handelte, wurde das hiesige bulgarische Konsulat einige Tage später verständigt. Erst hier erfuhr die Polizeibehörde, daß der Verstorbene der Schwager des kais. k. bulgarischen Generalkonsuls General Bojadjeff war, dem man den Fall nunmehr telegraphisch meldete.

General Bojadjeff traf am 23. d. hier ein und theilte der Polizei mit, daß sein Schwager mit einem Betrag von 50—60,000 Kronen nach Budapest gereist sei, um hier Geschäfte abzuschließen. Bei dem Todten wurden jedoch im Ganzen bloß 898 Kronen gefunden. Die polizeilichen Recherchen konnten bisläufig zu keinem Resultat führen. Der Geschäftsfreund Krepiew's, der Kaufmann Moskowitz, der im Hotel in einem anstoßenden Zimmer gewohnt hatte, gibt an, daß er es war, der den pföhllichen Tod zuerst entdeckte hatte. Er wollte am Vormittag Krepiew auffuchen, um mit ihm mehrere Kaufleute zu besuchen. Da er auf wiederholtes Pösch keine Ant-

URANIA-THEATER.

Von Donnerstag bis Sonntag jeden Tag das dreiaktige amerikanische Filmspiel

Starke u. Schwache.

Ausserdem: **Asta Nielsen**

im neuesten prächtigen humorist. Lustspiele. Die Vorstellungen beginnen um 5, 7 und 9 Uhr. An Sonn- u. Feiertagen um 8, 10, 12, 1, 3, 5, 7, 9, 10 Uhr. Karten können auch in der Spezialitätenstr. in der Váci-utca gelöst werden.

...fahige und, beim ... Spielengang ... er machte gegen ... Er gab zu Pro ... immer vertiegt ... blutjunge Alter ... es den Eindruck ... ins Spiel hinein ... wurde. Kurzum, ... für Dr. Ehrlich

...er. ... mittig im Amte ... seiner in Rikos. ... Aus den Abende ... und seine geistige ... gegeben worden ... ab sich nun nicht ... in den Straßen ... und suchte er das ... arafabine Nr. 2 ... ne mehr als eine ... Bademeister an ... kam zu machen, ... es wiederholten ... Der Bademeister ... in Gast im Bassin ... lag eine Witten ... gen Ehrlich, ... olizei verständigt ... ein, welche fest ... in Verführung der ... in seinem Besize ... Gegenstände, aber ... Leiche wurde ins

Hotel Bristol.

...händler. ... Sophister Groß ... häftlichen Ang ... Gesellschaft eines ... ab! Am darmit ... in seinem Beme ... Kommission stelle ... ung durch Leud ... stre Ankersuchung ... strafbarer Zehr ... ar, der die Gas ... hat, hatte früh ... ohne sich vorher ... im Zimmer Str ... hatte seinen Tod ... von sich die Leiche ... Institut befördern ... in Unteriban han ... Konfutat einige ... fuhr die Polizei ... Schwager des Pe ... General B o j a d ... mehr telegraphisch

...d. Hier ein und ... wagner mit einem ... nach Budapest ge ... blieben. Bei dem ... blos 898 Kronen ... den konnten vor ... Der Geschäfts ... Moskovic's, ... Zimmer gepohnt ... en pflöglischen Tod ... Vormittag Kre ... vere Kaufleute zu ... Buchen feire Ant

WATER.

...jeden Tag ... Filmspiel

Wache.

...isen ... ist. Lustspiele. ... 7 und 9 Uhr. ... 7, 9 u. 10 Uhr. ... zentralis in der ... den.

mort erhielt, wurde die Thüre vom Hotelpersonal ... gehalten aufgeschlossen. Krepiw wurde tod auf ... gefunden. Moskovic's antwortete sich bis zum Eintreffen ... der Polizeikommission vom Todten nicht. ... Um feststellen zu können, welcher Geldbetrag ... sich im Besitze des Kaufmannes Krepiw befunden ... hatte, vernahm die Polizei in dieser Affaire auch den ... Budapest bulgarischen Generalkonsul N e t k o w, ... der zu Protokoll gab, er habe auf telegraphische An ... frage in Sophia die Antwort erhalten, daß Krepiw ... ungefähre 50,000 Leva in bulgarischem und 10,000 ... Kronen in ungarischem Gelde bei sich geführt hatte. ... Zammeln in den Taschen Krepiw's vorgefundenen ... Schriftstücke und Werthpapiere wurden dem General ... konsulat übergeben, und man hofft nun, aus den ... Briefschaften feststellen zu können, ob Krepiw, der ... für die Hauptstadt Gier zu liefern pflegte, vor seinem ... Tode mit irgend Jemand verkehrt oder aber Zahlun ... gen geleistet hatte. Es ist jedoch zweifellos, daß ... Krepiw am Abend, einen Tag, bevor er dem tödt ... lichen Unfall zum Opfer gefallen, nur mehr im ... Besitze von 5000 Kronen war. Es meldete sich bei ... der Polizei ein Kaufmann, der zu Protokoll gab, ... er habe mit Krepiw in der Dell des „Hotel Bristol“ ... geschäftlich unterhandelt. Das Geschäft kam jedoch ... nicht zustande, weil Krepiw nicht im Stande war, ... einen Vorschuß von 15,000 Kronen zu deponieren. ... Krepiw erklärte damals, die bei ihm befindliche ... Summe betrage kaum 8000 Kronen, da er das übrige ... Geld bereits veransgabt habe.

Theater, Kunst und Literatur.

(Konzert.) Unter den vielen Abenden, da ein ... uns vorprochener Kunstgenuss zu saurer Arbeit ... wird, war der heutige wohl einer der traurigsten. ... Frühlein Elsa Dyppler, eine gesangsbefähigte ... junge Dame, unternahm das Wagnis, für die viel ... zu wenig gekannte, noch weniger gewürdigte Kunst ... Hugo Wolf's im Rahmen eines Liederabends ein ... zutreten. Ein so günstiges Vorurtheil diese edle W ... licheit der jungen Sängerin auch für ihre künstlerische ... Intelligenz zu wecken vermag, müssen wir doch fest ... stellen, daß Ref. Dyppler auch entfernt nicht über die ... gefangenen künstlerischen Qualitäten verfügt, welche sie ... zur Lösung der selbstgestellten Aufgabe, ja zu einem

Krystall-Palast
Doppelte Premiere
Donnerstag, 1. Februar, um 8 Uhr
bei gewöhnlichen Eintrittspreisen,
Freitag, 2. Februar, Nachmittag 3 Uhr
bei ermäßigten Preisen stellen sich dem
Budapester Publikum vor:
Anton Herrnfeld
in der Titelrolle der Posse:
„Hausirer Jokele“,
Milda Breiten
die beste deutsche Diseuse,
Afra,
der weibliche Winterri,
Karl Ferenczy u. Karl Ujváry
mit Schlagern.
Hadges u. Biller, bulgarische National ... tänze. Polly und Puck, die Jongleure ... mit dem Aeroplan. Ferenczy als „Go ... lem“. Ujváry in der Titelrolle der Posse ... mit Gesang: Alajos. Valy Sugár, ausser ... dem: Engen Pártos, Rózsi Bordás, ... Irma Geiger, Ferdinand Gallai etc.

öffentlichen Hervortreten überhaupt, befähigen ... würde. Vor Allem mangelt es ihr an dem geeigneten ... Instrument. Ihr durchwegs verbildeter Mezzo ... sopran scheidet sich in drei scharf geschiedene Theile. ... Auf eine farblose Tiefe folgt eine graue, gutturale, ... in der Intonation unverlässliche Mittellage, an ... welche sich sodann einige mit voller Lungentrast ... entporgerührte hohe Töne fügen, die im Fortissimo ... — anders sind sie freilich nicht zu erreichen — ... gewisse akustisch-dramatische Effekte vorzutäuschen ... vermögen. Leidet somit die musikalische Phantasie, ... die sonst Verständnis erkennen ließe, an dem ab ... fehlenden Range an sinnlichem Reiz und technischer ... Schöpfung der Stimme, so scheitert jeder Ausdruck ... schon an der durchaus unzulänglichen Behandlung ... des Textes, von welchem ohne Beihilfe des Pro ... gramms kaum ein Satz zu verstehen ist. Von einer ... Interpretation Wolff'scher Lieder hätte man wohl auch ... noch Geist, Wärme, poetische Mittheilbarkeit, Grazie ... erwarten dürfen — wir können dem todtten Dichter ... nur wünschen, daß ihn Gott vor seinen Freunden ... beschützen möge. Ein Abend, wie der heutige, ist ge ... eignet, einem armen Komponisten auf Jahre hinaus ... zu kompromittieren. Auch der äußeren Wahrheit die ... Ehre: Ref. Dyppler fand Beifall, oder doch Applaus, ... und sah sich bestimmt, zwei Lieder zur Wiederholung ... zu bringen.

Im Nationaltheater findet Freitag, den ... 2. Februar, die Premiere des dreitägigen Lustspiels „A ... hadskogoly“ („Der Kriegsgefangene“) von Alexander ... G e v e r s i statt. Das Stück spielt in der Zeit Karl's V., ... der der Held der Handlung ist. Neben ihm tritt auch ... König Franz I. von Frankreich auf, der nach der Schlacht ... bei Padua nach Madrid, der Residenz des Kaisers, als ... Kriegsgefangener gebracht wurde. Die Hauptrollen der ... Novität haben Ernst Paulay, Alanka J. Baradi, Oden, ... Bethes, Gál, Hajdu und Georg Kürthy freit. Morgen, ... Donnerstag, wird „Kömvös Kelemen“ mit Emilie B. ... Márkus und Oden in den Hauptrollen wiederholt.

Im Lustspieltheater wird morgen, Don ... nerstag, „Az örök“ gegeben. Für Freitag Nachmittag ... 11 Uhr, „Kivom a kislány“ und für den Abend „A kök ... róka“ angelegt. Samstag Nachmittag wird das Kinder ... stück „Az a hunok köményseprő“ aufgeführt, Abends ... acht Alexander Hajó's „Démonok“ in Szene. Sonntag ... Nachmittag wird „Farsang“ mit Sari Jeddák wiederholt. ... Abends wird „A kök róka“ gespielt.

Im Königstheater werden die Jüglinge ... der Schauspielerschule Sidonie Rakoff's Samstag, den ... 3. Februar, Nachmittag, die Strauß-Operette „Legény ... imosa“ aufzuführen.

Im Ungarischen Theater findet Samstag ... Vormittag 11 Uhr die Generalprobe von Andor Gabor's ... „Dollkräp“ statt.

Direktor Dr. Arthur Bárdos hat den aus ... Berlin zurückgekehrten Schauspieler Alexander Antalffy ... für Modern Szinpad verpflichtet. Antalffy, der ... längere Zeit Mitglied des Reinhardt'schen Theaters war, ... ist von zahlreichen deutschen Filmen her als vorzüglicher ... komödiantischer Schauspieler bekannt.

Der „Budapester Orchesterverein“ veranstaltet ... Sonntag, den 4. d., Vormittags 11 Uhr im großen ... Saal der Musikakademie unter Leitung des Kapell ... meisters Emil Lichtenberg und unter Mitwirkung ... des Mitglieds der k. Oper Franz Székelyhydy ein ... symphonisches Konzert für die Jugend ... mit folgendem Programm: Beethoven: „Coriolan“ ... Ouverture; Schubert: H moll-Symphonie; Mendels ... sohn: Ariens aus „Elias“; Paul Sztikai: „Suite“ (No ... vifara) und Bayon: Symphonie Nr. 2, D dur.

Das Konzert Selma Kurz findet am 2. ... Februar in der Redoute statt. (Vra.)

Dr. Ludwig Büllner gibt seinen zweiten ... Vortragabend am 5. Februar. (Vra.)

Martha Hegán's erstes Auftreten in Buda ... pest findet am 22. Februar statt. (Vra.)

Johann Konez gibt seinen Soloabend am 12. ... Februar in der Musikakademie. (Vra.)

Grete Wiesenbals Tanzabend ... am 18. Februar in der Redoute wird sich zu einem ... künstlerischen Ereignis von besonderer Bedeutung ge ... stalten. (Vra.)

Erwin Mihregbázi hält seinen Klavier ... abends am 11. Februar in der Musikakademie mit ... besonders reichhaltigem Programm. (Vra.)

Harry Walden's Vortragabend findet am ... 17. Februar in der Musikakademie statt. (Vra.)

Sigmund und Emanuel Feuerman, ... deren phänomenale Begabung bereits Weltruf genießt, ... spielen am nächsten Künstler-Nachmittag, am ... 4. Februar, in der Musikakademie Brahms' Dop ... pelkonzert für Violine und Cello (mit Professor ... Székelys). Der ältere der Brüder, Sigmund, spielt ... außerdem Brahms' Adagio und ungarische Tänze, Fran ... z Kallós singt Brahms-Lieder und Prof. Székelys hält ... einen Vortrag über Brahms. Dieses Konzert, das eine ... musikalische Sensation zu werden verspricht, wird zu ... vollen hundert Preisen von 1, 2, und 3 K. ab ... gehalten. (Vra.)

Alexander Seinemann verabschiedet sich ... Samstag, den 24. Februar, in der Musikakademie in

einem Schuber - Schumann - Beethoven - Abend mit prächt ... vollem Programm ohne jede Mitwirkung. (Vra.)

Karl Zisch, ein Stolz der ungarischen Musik ... gesellschaft im Auslande, wird nach langjähriger Pause ... Mittwoch, den 28. Februar, in der Musikakademie ein ... Solokonzert geben. (Vra.)

Nächstes Mittwoch, den 7. Februar, gibt die ... Sopranfängerin Gisella Bán in der Musikakademie ... ihren Ariens und Liederabend. Noch im Laufe des ... Februars wird sie in Wien in zwei großen Orchesterkon ... zerten mitwirken. (Vra.)

Emil Zauer gab vorige Woche in Berlin ... seinen ersten Klavierabend mit kolossalem Erfolg. Der ... große Beethoven-Saal war ausverkauft. Der letzte Kl ... vierabend des Meisters in Budapest findet Freitag, ... 16. Februar, wieder in der Redoute statt. (Vra.)

Der einzige Liederabend Eua Kács-Döng ... wird Dienstag, 20. Februar, in der Musikakademie ... stattfinden. Die beliebte Sängerin erhielt dieser Tage ... eine Einladung aus Deutschland, in Folge welcher sie ... demnächst eine Tournee durch 22 Städte absolvieren ... wird. (Vra.)

Der letzte Kammerabend des böhmischen ... Streichquartets findet Donnerstag, den 22. ... Februar, in der Musikakademie statt und eines der ... schönsten Konzerte der Saison sein. Auf dem Programm ... stehen drei Quintette, in welchen die ausgezeichnete ... Pianistin Frau Dr. Michael Adler und Weigel La ... tich (Viola) mitwirken. (Vra.)

Bei dem am 10. Februar stattfindenden Kon ... zert gelangt eine Reihe musikalischer Meisterwerke aus ... dem 16. und 17. Jahrhundert auf originalen Instru ... menten zur Wiederaube. Nach jahrelanger Frist werden ... wir wieder Gelegenheit haben, die berühmte Berliner ... Gambalo-Künstlerin Wanda Landowska zu hören. ... Bach's Klavierkompositionen werden zum ersten Male ... in Budapest in ihrer originalen Gestalt zur Verthierung ... kommen. Ferner wird der Orgelkünstler Paulmer ... schlag eine ganze Reihe Orgelwerke (Frederich, ... Luzzu, Purd, Purcell etc.) zu Gehör bringen. ... Das Programm enthält des weiteren Sonaten für ... Violine (Gubay) mit Orgel, Gambalo und Gamba ... (Prof. Grünmer), weiter ein Kammertrio, für Vla ... line, Gamba und Gambalo. Die Landowska bringt ihr ... erstes französisches Gambalo mit. Der berühmte Cellist ... Prof. Grünmer spielt auf einer in seinem Besize be ... findlichen alten Gamba. (Harmonie.)

Anlässlich des morgen stattfindenden Konzerts ... des Bläserquintetts wird das für ein Instrumente-ge ... schriebene Divertimento von Stephan Straßer, das ... Quintett von Kraus und das Trompetenquintett von ... Saint-Saens vorgetragen. Sitz bei Nojzavóghy.

Für das zweite Konzert von Lily Márkus, ... das am 15. Februar abgehalten wird, gibt sich reges ... Interesse kund. „Die Künstlerin spielt“ nach Lauffig ... Loccata und Ruge, Chopin: H moll-Sonate, Schumann: ... Narellotte, Lis moll, Raff: Nigaudon, Mac - Dwell, ... Schattentanz, Lily Márkus: Libellenreigen, Salabrien: ... Islamen. Karten bei Nojzavóghy.

Der Kapitalist.

Die wirtschaftliche Lage und der Krieg.

Der Lebensmittelmangel in England.

Aus Amsterdam wird telegraphiert: Die ... Blätter melden aus London: Der Le ... bensmittelkontrollor demontirt die Mittheilung des ... Arbeiterorganisations Anderson, daß die Lebensmit ... telabgabe an die Bevölkerung rationirt werden soll. ... Andererseits, melden die englischen Blätter, daß in ... der nächsten Zeit Karten für einzelne Le ... bensmittel eingeführt werden sollen und daß ... bereits der Plan dafür ausgearbeitet ist. Von heute ... an wird in England das Kriegsbrod eingeführt.

Königstiger III.

(Der Bandit im Frack)
Das dritte Abenteuer Jimmy Valentines
Kriminal-Räthsel in 4 Aufzügen. In der Hauptrolle:
ROBERT WARWICK

Ausserdem:

Flammende Liebe

(Lobogó szerelmek)
Romantische Erzählung in 4 Aufzügen. In der Hauptrolle:
WILLIAMS KATHLYN

Alle diese Stücke gelangen zur Aufführung in der
OMNIA
Vorstellungen um 4, 6, 8 und 10 Uhr Abends.

wort erhielt, wurde die Thüre vom Hotelpersonal gewaltsam aufgeschwungen: Krepielo wurde tod aufgefunden. Moskovic's entsetzte sich bis zum Eintreffen der Polizeikommission vom Todern nicht.

Um feststellen zu können, welcher Geldbetrag sich im Besitze des Kaufmannes Krepielo befunden hätte, vernahm die Polizei in dieser Affaire auch den Budapest'ser bulgarischen Generalkonsul Netkow, der zu Protokoll gab, er habe auf telegraphische Anfrage in Sophia die Antwort erhalten, daß Krepielo ungefähr 50,000 Lona in bulgarischem und 10,000 Kronen in ungarischem Gelde bei sich geführt hätte. Zehn Tausende in den Taschen Krepielo's vorgefundenen Schriftstücke und Wertpapiere wurden dem Generalkonsulat übergeben, und man hofft nun, aus den Briefschaften feststellen zu können, ob Krepielo, der für die Hauptstadt Gier zu liefern pflegte, vor seinem Tode mit irgend Jemand verkehrt oder aber Zahlungen geleistet hatte. Es ist jedoch zweifellos, daß Krepielo am Abend, einen Tag, bevor er dem tödlichen Unfall zum Opfer gefallen, nur mehr im Besitze von 8000 Kronen war. Es melde sich bei der Polizei ein Kaufmann, der zu Protokoll gab, er habe mit Krepielo in der Hall des „Hotel Bristol“ geschäftlich unterhandelt. Das Geschäft kam jedoch nicht zustande, weil Krepielo nicht im Stande war, einen Voranschlag von 15,000 Kronen zu deponieren. Krepielo erklärte damals, die bei ihm befindliche Summe betrage kaum 8000 Kronen, da er das übrige Geld bereits vorausgibt habe.

Theater, Kunst und Literatur.

(Konzert.) Unter den vielen Abenden, da ein uns versprochener Kunstgenuss zu saurer Arbeit wird, war der heutige wohl einer der traurigsten. Fräulein Elsa Oppler, eine gesangsbefähigte junge Dame, unternimmt das Wagnis, für die viel zu wenig gekannte, noch weniger gewürdigte Kunst Hugo Wolf's im Rahmen eines Liederabends einzutreten. Ein so künstliches Vorurteil diese edle Mühe der jungen Sängerin auch für ihre künstlerische Intelligenz zu wecken vermag, müssen wir doch festhalten, daß Frä. Oppler auch entfernt nicht über die gesangskünstlerischen Qualitäten verfügt, welche sie zur Lösung der selbstgestellten Aufgabe, ja zu einem

öffentlichen Hervortreten überhaupt, befähigen würde. Vor Allem mangelt es ihr an dem geeigneten Instrument. Ihr durchwegs verbildeter Mezzosopran scheidet sich in drei scharf geschiedene Theile. Auf eine farblose Tiefe folgt eine graue, gutturale, in der Intonation unverbäglich Mittellage, an welche sich sodann einige, mit voller Lungenkraft emporgeschriebe hohe Töne fügen, die im Fortissimo — anders sind sie freilich nicht zu erreichen — gewisse akustisch-dramatische Effekte vorzutäuschen vermögen. Leidet somit die musikalische Phrasierung, die sonst Verständnis erkennen ließe, an dem ab-soluten Mangel an sinnlichem Reiz und technischer Schulung der Stimme, so scheitert jeder Ausdruck schon an der durchaus unzulänglichen Behandlung des Textes, vor welchem ohne Beihilfe des Programms kaum ein Satz zu verstehen ist. Von einer Interpretin Wolf'scher Lieder hätte man wohl auch noch Geist, Wärme, poetische Mittheilbarkeit, Grazie erwarten dürfen — wir können dem todtten Dichter nur wünschen, daß ihn Gott vor seinen Freunden beschützen möge. Ein Abend, wie der heutige, ist geeignet, einem armen Komponisten auf Jahre hinaus zu kompromittiren. Auch der äußeren Wahrheit die Ehre: Frä. Oppler fand Beifall, oder doch Applaus, und sah sich bestimmt, zwei Lieder zur Wiederholung zu bringen.

Im Nationaltheater findet Freitag, den 2. Februar, die Premiere des dreitägigen Lustspiels „A hadifogoly“ („Der Kriegsgefangene“) von Alexander Hervey's statt. Das Stück spielt in der Zeit Karls V., der der Held der Handlung ist. Neben ihm tritt auch König Franz I. von Frankreich auf, der nach der Schlacht bei Pavia nach Madrid, der Residenz des Kaisers, als Kriegsgefangener gebracht wurde. Die Hauptrollen der Novität haben Grisi Paulan, Kanka S. Paradi, Öben, Reibes, Gál, Hajdu und Georg Király kreiert. Morgen, Donnerstag, wird „Kömvös Kelema“ mit Emille P. Márkus und Öben in den Hauptrollen wiederholt.

Im Lustspieltheater wird morgen, Donnerstag, „Az örök“ gegeben. Für Freitag Nachmittag ist „Harom a kislány“ und für den Abend „A kök róka“ angelegt. Samstag Nachmittag wird das Ainder-spiel „Az a huncut köményseprő“ aufgeführt, Abends geht Alexander Hajó's „Démonok“ in Szene. Sonntag Nachmittag wird „Farsang“ mit Sári Fedák wiederholt. Abends wird „A kök róka“ gespielt.

Im Königstheater werden die Jüglinge der Schauspielschule Sidonie Mátyó's Samstag, den 3. Februar, Nachmittag die Strauß-Operette „Legény-bücsü“ aufzuführen.

Im Ungarischen Theater findet Samstag Vormittag 11 Uhr die Generalprobe von Andor Gábor's „Dollkräpfa“ statt.

Direktor Dr. Arthur Bárdos hat den aus Berlin zurückgekehrten Schauspieler Alexander Antalfy für Modern Szinpad verpflichtet. Antalfy, der längere Zeit Mitglied des Reinhardt'schen Theaters war, ist von zahlreichen deutschen Filmen her als vorzüglicher Boulevard-Schauspieler bekannt.

Der „Budapester Orchesterverein“ veranstaltet Sonntag, den 4. d., Vormittags 11 Uhr im großen Saal der Musikakademie unter Leitung des Kapellmeisters Emil Lichtenberg und unter Mitwirkung des Mitglieds der I. Oper Franz Székelyhidu ein symphonisches Konzert für die Jugend mit folgendem Programm: Beethoven: „Coriolan“-Ouvertüre; Schubert: H moll-Symphonie; Mendelssohn: Arien aus „Elias“; Paul Szilágyi: „Suite“ (Novität) und Hajdu: Symphonie Nr. 2, D dur.

Das Konzert Selma Kurz findet am 2. Februar in der Redoute statt. (Vra.)

Dr. Ludwig Büllner gibt seinen zweiten Vortragsabend am 5. Februar. (Vra.)

Martha Jueglin's erstes Auftreten in Budapest findet am 22. Februar statt. (Vra.)

Johann Konez gibt seinen Solabend am 12. Februar in der Musikakademie. (Vra.)

Grete Wicseenthal's Tanzabend am 13. Februar in der Redoute wird sich zu einem künstlerischen Ereignis von besonderer Bedeutung gestalten. (Vra.)

Erwin Rhyegyházi hält seinen Klavierabend am 14. Februar in der Musikakademie mit besonders reichhaltigem Programm. (Vra.)

Harry Walden's Vortragsabend findet am 17. Februar in der Musikakademie statt. (Vra.)

Sigmund und Emanuel Feuerman, deren phänomenale Begabung bereits Belauf geniebt, spielen am nächsten Künstler-Nachmittag, am 4. Februar, in der Musikakademie Brahms' Doppelkonzert für Violine und Cello (mit Professor Szilágyi). Der ältere der Brüder, Sigmund, spielt außerdem Brahms' Adagio und ungarische Tänze, Frau Kallós singt Brahms-Lieder und Prof. Szilágyi hält einen Vortrag über Brahms. Dieses Konzert, das eine musikalische Sensation zu werden verspricht, wird zu vorkühnlichen Preisen von 1, 2, und 3 K. abgehalten. (Vra.)

Alexander Seinemann verabschiedet sich Samstag, den 3. Februar, in der Musikakademie in

einem Schubert-Schumann-Beethoven-Abend mit prachtvollem Programm ohne jede Mitwirkung. (Vra.)

Karl Fleisch, ein Stolz der ungarischen Musikgesellschaft im Auslande, wird nach langjähriger Pause Mittwoch, den 28. Februar, in der Musikakademie ein Solokonzert geben. (Vra.)

Nächsten Mittwoch, den 7. Februar, gibt die Sopran-Sängerin Gisella Báán in der Musikakademie ihren Arien- und Liederabend. Noch im Laufe des Februar wird sie in Wien in zwei großen Orchesterkonzerten mitwirken. (Vra.)

Emil Bauer gab vorige Woche in Berlin seinen ersten Klavierabend mit kolossalem Erfolg. Der große Beethoven-Saal war ausverkauft. Der letzte Klavierabend des Meisters in Budapest findet Freitag, 16. Februar, wieder in der Redoute statt. (Vra.)

Der einzige Liederabend Gna Rácz's findet Dienstag, 20. Februar, in der Musikakademie statt. Die beliebte Sängerin erhielt dieser Tage eine Einladung aus Deutschland, in Folge welcher sie demnächst eine Tournee durch 22 Städte abzuwickeln wird. (Vra.)

Der letzte Kammerabend des Böhmischen Streichquartetts findet Donnerstag, den 22. Februar, in der Musikakademie statt und wird eines der schönsten Konzerte der Saison sein. Auf dem Programm stehen drei Quintette, in welchen die ausgezeichnete Pianistin Frau Dr. Michael Adler und Weizel Tschich (Viola) mitwirken. (Vra.)

Bei dem am 10. Februar stattfindenden Konzert gelangt eine Reihe musikalischer Meisterwerke aus dem 16. und 17. Jahrhundert auf originalen Instrumenten zur Wiedergabe. Nach jahrelanger Frist werden wir wieder Gelegenheit haben, die berühmte Berliner Cembalo-Künstlerin Wanda Landowska zu hören. Bach's Klavierkompositionen werden zum ersten Male in Budapest in ihrer originalen Gestalt zur Aufführung kommen. Ferner wird der Orgelkünstler Sammer-schlag eine ganze Reihe Orgelwerke (Frescobaldi, Vajusz, Byrd, Purcell etc.) zu Gehör bringen. Das Programm enthält des weiteren Sonaten für Violine (Gubay) mit Orgel, Cembalo und Gamba (Prof. Grünmeyer), weiter ein Kammertrio für Violine, Gamba und Cembalo. Die Landowska bringt ihr erstes französisches Cembalo mit. Der berühmte Cellist Prof. Grünmeyer spielt auf einer in seinem Besitze befindlichen alten Gamba. (Harmonia.)

Anlässlich des morgen stattfindenden Konzerts des Bläserquintetts wird das für elf Instrumente geschriebene Divertimento von Stephan Strassley, das Duirett von Kraus und das Trompetensystem von Saint-Saens vorgetragen. Etze bei Köszvényi.

Für das zweite Konzert von Lily Márkus, das am 15. Februar abgehalten wird, gibt sich reiches Interesse kund. Die Künstlerin spielt: Bach-Tauffig: Toccatte und Fuge, Chopin: H moll-Sonate, Schumann: Nabelsteine, Lis moll, Raff: Rigaudon, Mac - Dornell, Schattentanz, Lily Márkus: Libellenreigen, Salskränze, Salamen. Karten bei Köszvényi.

Der Kapitalist.

Die wirtschaftliche Lage und der Krieg.

Der Lebensmittelmangel in England.

Aus Amsterdam wird telegraphiert: Die Blätter melden aus London: Der Lebensmittelkontrollor demontirt die Mittheilung des Arbeiterorganisations-Anderjoun, daß die Lebensmittelabgabe an die Bevölkerung rationirt werden soll. Andererseits melden die englischen Blätter, daß in der nächsten Zeit Karten für einzelne Lebensmittel eingeführt werden sollen und daß bereits der Plan dafür ausgearbeitet ist. Vor heute an wird in England das Kriegsbrot eingeführt.

Königstiger III.

(Der Bandit im Frack)

Das dritte Abenteuer Jimmy Valentines

Kriminal-Räthsel in 4 Aufzügen. In der Hauptrolle:

ROBERT WARWICK

Ausserdem:

Flammende Liebe

(Lohogó szerelmek)

Romantische Erzählung in 4 Aufzügen. In der Hauptrolle:

WILLIAMS KATHLYN

Alle diese Stücke gelangen zur Aufführung in der

OMNIA

Vorstellungen um 4, 6, 8 und 10 Uhr Abends.

Krystal-Palast

Doppelte Premiere

Donnerstag, 1. Februar, um 7/8 Uhr bei gewöhnlichen Eintrittspreisen,

Freitag, 2. Februar, Nachmittag 3 Uhr bei ermässigten Preisen stellen sich dem Budapest'ser Publikum vor:

Anton Herrnfeld

in der Titelrolle der Posse: „Hausirer Jokele“,

Milda Breiten

die beste deutsche Diseuse,

Afra,

der weibliche Winterri,

Karl Ferenczy u. Karl Ujváry mit Schlagern.

Hadges u. Biller, bulgarische Nationaltänze. Polly und Puck, die Jongleure mit dem Aeroplan. Ferenczy als „Golem“. Ujváry in der Titelrolle der Posse mit Gesang: Alajos. Valy Sugár, ausserdem: Eugen Pártos, Rózsi Bordás, Irma Geiger, Ferdinand Gallai etc.

das fünf Prozent Mais, Gerste oder Reis enthält.

§ (Saatenstand und Bitterung.) Das langanhaltende milde, wenn auch regnerische Herbstwetter ließ die Anbauarbeiten in vollem Maße beendigen und die Bestellung der Felder konnte hinsichtlich der Herbstsaaten fast im ganzen Lande komplett durchgeführt werden. Kompetente Faktoren erklären, daß das Anbauareale sogar größer ist als im Vorjahre. Die Saaten haben sich dabei kräftig in guter Kondition entwickelt und, soweit ein Uebelbild möglich ist, sind die Hoffnungen für die künftige Ernte günstige. Mäusefäden waren nur in geringem Maße zu verzeichnen. Das im Januar eingetretene Frostwetter fand die Saaten wohl ohne Schneedecke, doch gab die kräftige Entwicklung derselben genügende Widerstandsfähigkeit, und da inzwischen auch der notwendige Winterschutz in der Form ausgiebiger Schneefälle eintrat, kann mit Zuversicht der weiteren Saatenentwicklung entgegengeesehen werden.

§ (Aufhebung des serbischen Moratoriums.) Die deutsch-österreichisch-ungarische Gläubigerschutzzentrale für die südöstlichen Okkupationsgebiete hielt gestern in den Lokalitäten der Budapest Handel- und Gewerbekammer unter dem Vorsitz des ungarischen Präsidenten der Gläubigerschutzzentrale Philipp Weiß eine gemeinsame Sitzung. Das Komitee konstatierte mit Befriedigung, daß das Armeekorpskommando die Verordnung betreffend die Aufhebung, beziehungsweise den Ablauf des serbischen Moratoriums per 1. Februar bereits genehmigte, wodurch ermöglicht wird, daß die Gläubigerschutzzentrale nunmehr mit der systematischen Eintreibung der serbischen Außenstände beginnen kann. Das Komitee präzisirte dann auch jene Prinzipien betreffend die in fremder Währung zu leistenden Zahlungen, die geneigt sind, die Interessen der Gläubiger mit den landwirtschaftlichen Interessen der Schuldner in Einklang zu bringen. Die Konferenz nahm auch zur Kenntnis, daß die Justizbehörde in Serbien den Delegirten der Gläubigerschutzzentrale das Interventionsrecht in Prozessen zuerkannt. Nachdem die Aufstellung einer Filiale in einer größeren Provinzstadt Serbiens, sowie thunlichst die Bestellung einzelner Vertreter im bulgarischen Okkupationsgebiet Serbiens beschlossen wurde, hat die Konferenz auf Antrag des Präsidenten dem Direktor Dr. Oppenheim und dem Anwalt Dr. Weißberger für ihre in Belgrad entfaltete Thätigkeit protokollarischen Dank votirt.

§ (Die Sicherung der Frühjahrsarbeiten.) Die heutige Nummer des Amtsblattes veröffentlicht eine Regierungsverordnung, mittels welcher die Bestimmungen der im Vorjahr in Betreff der Frühjahrssader- und Saatarbeiten erlassenen Verordnung auf alle landwirtschaftlichen Arbeiten des Jahres 1917 ausgedehnt werden.

§ (Noch eine Demission Sieghardt's.) Aus Wien wird uns telegraphirt: Dem Verwaltungsrath der Oesterreichischen Waffenfabrik-Gesellschaft lag in seiner heute abgehaltenen Sitzung ein Schreiben vor, in welchem der bisherige Präsident Geheimrath Dr. Rudolf Sieghardt die Niederlegung seines Mandats als Verwaltungsrath und Präsident mittheilt. Die Demission wurde mit tiefem Bedauern und dem Ausdruck der Anerkennung und des Dankes für seine außerordentlich verdienstvolle Thätigkeit zur Kenntnis genommen. Zum Präsidenten der Gesellschaft wurde Herr Georg Günther, Generaldirektor der Oesterreichischen Berg- und Hüttenwerke-Gesellschaft, zum Vizepräsidenten Freiherr Robert v. Buddenbrod gewählt.

§ (Die Regenerierung der gebrauchten Verbandstoffe.) Die Regierung wird mit Rücksicht auf den Baumwollmangel in einer Verordnung die obligatorische Regenerierung der in den Spitälern verwendeten Watte verfügen. In einer Versammlung des Landesvereins der ungarischen Textilfabrikanten, welche sich dieser Tage mit dieser Angelegenheit beschäftigte, wurde festgestellt, daß von einer Quantität von etwa 18,000 bis 20,000 Kilogramm Watte die Rede ist, welche monatlich durch entsprechende Reinigung und Sterilisierung wieder gebrauchsfähig gemacht werden kann. Die Reinigung von zwei Fünftel des in Betracht kommenden Wattequantums haben mehrere ungarische Fabriken übernommen. In Fachkreisen erklärt man es, wie „Nyet“ erfährt, als wünschenswerth, daß auch die obligatorische Reinigung der in den Spitälern zur Verwendung gelangenden Mull und Calico angeordnet werde. Die Regierung wird diesem Wunsche wahrscheinlich auch nachkommen. Da nur etwa sechzig Prozent des rege-

nerirten Verbandmaterials wieder verwendbar sind, vierzig Prozent als Abfälle verworfen werden können, wird auch fernerhin die Erzeugung von neuem Verbandzeug in beschränktem Maße nothwendig sein. Die Baumwollzentrale wird damit betraut werden, das neue Verbandzeug unter Kontrolle des Ministers des Innern und unter Mitwirkung des Nothen Kreuz-Vereins in Verkehr zu bringen.

§ (Oesterreichische Staatsschuld.) Aus Wien wird telegraphirt: Heute liegt der Ausweis der österreichischen Staatsschuld zu Ende Juni 1916 vor. Danach erreichte die Staatsschuld zu diesem Zeitpunkt die Höhe von 36,270,000,000 Kronen mit einem jährlichen Zinsesforderndem von 1478 Millionen Kronen. Hierbei ist die fünfte Kriegsanleihe noch nicht berücksichtigt. Gegenüber dem Stande von Ende Dezember 1915 ist eine Erhöhung der Staatsschuld um neun Milliarden, gegenüber dem Stande vom ganzen Finanzjahr eine Erhöhung von 13,595,000,000 Kronen eingetreten.

§ (Maximalpreise für Stärke.) Die heutige Nummer des Amtsblattes enthält eine Regierungsverordnung, in welcher die folgenden Maximalpreise festgestellt werden: für alle Arten von Stärke 250 K., für Syrup, Dextrin und Traubenzucker 325 K. per 100 Kilogramm Nettogewicht ab Verladestation exklusive Emballage. Im Detailvertrieb ist bezüglich Verpackungs- und Frachtpreisen höchstens ein Zuschlag von 15 Prozent zulässig. Diese heute ins Leben tretende Verordnung erstreckt sich auf das ganze Landesgebiet.

§ (Von den ausländischen Getreidemärkten.) Laufen die verschiedenen Statistiken wieder regelmäßig ein, da die englische Vorschrist der Zurückhaltung von Informationen zurückgezogen wurde. Anscheinend will England die Märkte, vor Allem seine eigenen, auf andere Weise beruhigen. Es ist auffällig, daß im Gegensatz zur bisherigen Haltung die englische Fachpresse bezüglich der Getreideversorgung großen Optimismus bekundet. Auch aus Kanada werden günstige Schätzungen lancirt, während Kanada selbst und die nordamerikanische Union keine dementsprechende Haltung zeigen. Aus der Union lauten die Witterungsberichte nicht besonders günstig, auch die Meldungen aus Argentinien sind wieder schlechtere. Der Weizen soll auch im Süden, dem einzigen Bezirk, von wo bisher hoffnungsvollere Nachrichten vorlagen, quantitativ enttäuschen. Die Qualitäten sind im Allgemeinen aber gut. Auch die Absicht, einen ziemlich hohen Ausfuhrzoll zu erheben, scheint in Argentinien noch nicht aufgegeben zu sein.

§ (Vaterländische Bank A.-G.) Die Direktion hat in ihrer gestern abgehaltenen Sitzung die Prokuristen Ludwig Sugár, Hermann Molnár und Ernst Kovács zu Direktorsstellvertreter ernannt und dem Oberbeamten Madár Joltán das Recht der Prokurazzeichnung erteilt.

§ (Landesverband der Kaufleute in Kroatien und Slavonien.) Gestern fand in Zagreb die konstituierende Generalversammlung des Landesverbandes der Kaufleute statt. Die Versammlung eröffnete der Präsident des provisorischen Ausschusses kön. Rath Sándor A. Alexander mit einer längeren Begrüßungsansprache, in der er die Nothwendigkeit der Gründung des Verbandes ausführte. Sodann erstattete Sekretär Wilhelm v. Dorotka einen eingehenden Bericht über die Thätigkeit des provisorischen Ausschusses. Nachdem die Statuten promulgirt wurden, wurden die Wahlen vorgenommen. Zum Präsidenten wurde S. A. Alexander, zu Vizepräsidenten Otto Stern, Nikolaus St. Fijan, Emanuel Hermann (Nijef), Stephan Gavrilovic (Petrijnja) und Anton Bacsic (Sufas) gewählt.

§ (Verfütterung beanstandeten Fleisches.) In der Verordnung des Ackerbauministeriums über die Fleischuntersuchung ist die Verwendung von zum Genuß für Menschen ungeeignetem Fleische zu Futtermittelszwecken nur eingeschränkt, aber nicht verboten. Das Verscharren solchen Fleisches muß nur dort erfolgen, wo die Unschädlichmachung durch die Kadaver verarbeitenden Vorrichtungen nicht durchführbar ist. Der Ackerbauminister hat jetzt den wirtschaftlichen Schaden als unmotivirt erklärt, welcher dadurch entsteht, daß jene Thierleichen, welche keine Krankheiten verursachenden Keime enthalten, verscharrt werden müssen, weil die sonst großen Nährwerth besitzenden Fleischsorten und Organe mangels an Vorrichtungen nicht entsprechend verarbeitet werden können. Der Minister hat nun gestattet, daß diese Fleischsorten und Organe unter Kontrolle der Fleischbeschauer auf den Schlachthöfen gekocht und sodann als Viehfutter verwendet und aus der Schlachthofe ausgeführt werden dürfen. Die Bewilligung hierzu erteilt die Veterinärbehörde

erster Instanz und zwar nur an Personen, die eine Garantie dafür bieten, daß ein Mißbrauch nicht erfolgen werde. An Fleischhauer, Selcher, Fleischverkäufer, Private, die sich mit Verpflegung anderer Personen beschäftigen, kann eine solche Bewilligung auf keinen Fall erteilt werden.

§ (Landes-Ausstellungszentrale.) Unter dem Vorsitz des Magnatenhausmitgliedes Nikolaus Jolinah hielt der Ausschuß der Ausstellungszentrale eine Sitzung, in welcher beschlossen wurde, den Interessenten zu empfehlen, an der Wiener Heeresausstellung nicht theilzunehmen. Sodann wurde die Angelegenheit der zu veranstaltenden Invaliden-Arbeitsausstellung besprochen und, nachdem Wilhelm Herz, Alois Zwad, Gabriel Goldfinger und Dr. Adolf Soltesz zur Angelegenheit gesprochen, beschlossen, unter der Führung Bela Katona's ein Komitee zur Vorbereitung der Ausstellung zu entsenden. Dr. Ladislav Radvanyi regt die Veranstaltung einer Buchausstellung, Paul Sajta einer internationalen Lederindustrieausstellung an.

§ (Bilanzen von Provinzialinstituten.) Die Kaiser Volksbank, deren Aktienkapital 900,000 K. und Reserfonds 270,000 K. beträgt, weist einen Reingewinn von 105,215 K. aus und vertheilt eine Dividende von 10 K. per Aktie. — Die Keresmeyer Volkssparkasse erzielte mit einem Aktienkapital von 150,000 K. einen Reingewinn von 9850 K. und vertheilt eine Dividende von 8 K. per Aktie.

§ (Von der Börse.) Bei schwachem Verkehr war die Tendenz des heutigen Effektenverkehrs eine ruhige und erfuhren die Kurse der Bankwerthe geringfügige Abbröckelungen, bloß Holzbank waren um 5 Kronen höher. Von Industriewerthen waren Spodium um 15 Kronen und Rasicer um 60 Kronen höher, im Sonstigen blieb das Kursniveau unverändert. — Aus Wien wird telegraphirt: Der heutige freie Effektenverkehr litt wieder unter jeglicher Unternehmungslust und bot daher das selbe Bild der geschäftlichen Stille wie der gestrige. Trotzdem befandete der Markt eine ausgesprochene Widerstandsfähigkeit, die in der guten Haltung der Kurse in Erscheinung trat. Lebhaftere Umsätze fanden in Folge von Rückkäufen lediglich in Montanaktien statt. Einiges Interesse zeigte sich vorübergehend auch für einzelne Petroleum-, Textil- und chemische Fabrikaktien, wogegen Schiffahrtsaktien angeboten waren. Anlagewerthe behaupteten sich unverändert fest.

§ (Vom Getreidemarkt.) Eine Veränderung der geschäftlichen Situation kann auch heute nicht verzeichnet werden. Die bestehenden Transportwierigkeiten und das mangelnde Offert erschweren die Entwicklung des auch bisher geringfügigen Verkehrs. Die Tendenz ist übrigens eine festbehaupete. — Von morgen, 1. Februar, ab treten für Mais erhöhte Maximalpreise in Kraft, zumal sich diese im Sinne der Verordnung automatisch monatweise bis Mai erhöhen. Für Februar sind die Preise für gewöhnlichen Kolbenmais K. 29.60, gerebelten K. 36.50, für Spezialmais in Kolben K. 31.80, gerebelt K. 39.50. Bei requirirtem gesunden Mais gebührt dem Eigener ein Zuschlag von weiteren 6 K. per Meterzentner. Für leere Kolben, von welchen bei Lieferung von gerebeltem Mais 15 Prozent abzugeben sind, sind im Februar K. 8.50 per Meterzentner zu bezahlen.

§ (Bankausweis.) Aus Petersburg wird gemeldet: Der Staatsbankausweis in Millionen Rubeln vom 31. Januar enthält die folgenden Daten:

Aktiva: Bestand an Gold 1975.3, Gold im Ausland 3151.4, Silber- und Scheidemünzen 116.2, Wechsel 247.2, kurzfristige Schatzscheine 7126.5, Vorschüsse, sichergestellt durch Waaren 45.7, Vorschüsse bei Anstalten des kleinen Kredits 40.7, Vorschüsse an Landwirthe 17.7, Vorschüsse an Industrielle 8.5, Guthaben von den Filialen der Bank 356.9. — Passiva: Betrag der umlaufenden Noten 9204.4, Bankkapital 55.0, Einlagen 31.8, laufende Rechnung des Staatsschatzes 210.0, laufende Rechnung der Privaten 1623.1.

§ (Zaribegünstigungen im Verbandsverkehr für 1917.) Der heutigen Nummer des Amtsblattes der königlich ungarischen Staatsbahnen „Vasuti és Közlekedési Közlöny“ sind zwei umfangreiche Beilagen beigegeben. Die erste enthält die Liste der Zaribegünstigungen der kön. ungarischen Staatsbahnen und der Kassa-Derberger Eisenbahn für das Jahr 1917, die zweite aber jene tarifmäßigen Maßnahmen, die im Verbandsverkehr vom 1. Februar 1917 an bis auf Widerruf, spätestens aber bis Ende Januar 1918 zur Geltung kommen werden.

Marktberichte.

Paris, 30. Januar. (Hondsbörse.) Französische Rente 82.25, 5% französische Anleihe 88.70, Renten 82.75.

Spanier 102.25, Lirfen 62., Banque de Paris ...

London, 30. Januar. (Bondsborse.) Consols 5 1/2 ...

London, 30. Januar. (Metalle.) Kupfer prompt ...

London, 30. Januar. (Metalle.) Silber prompt ...

London, 30. Januar. (Metalle.) Nickel prompt ...

Newyork, 30. Januar. (Bondsborse.) Wechsel auf ...

Newyork, 30. Januar. (Metalle.) Michigan Copper ...

Newyork, 30. Januar. (Metalle.) Canadian Pacific ...

Newyork, 30. Januar. (Metalle.) Erie I. Pref. 46. ...

Newyork, 30. Januar. (Metalle.) Great Northern Pref. ...

Newyork, 30. Januar. (Metalle.) Illinois Central 105. ...

Newyork, 30. Januar. (Metalle.) Michigan Central ...

Newyork, 30. Januar. (Metalle.) Missouri Pacific ...

Newyork, 30. Januar. (Metalle.) Newyork Central ...

Newyork, 30. Januar. (Metalle.) Norfolk and Western ...

Newyork, 30. Januar. (Metalle.) Pennsylvania 57 1/2 ...

Newyork, 30. Januar. (Metalle.) Chicago Rock Island ...

Newyork, 30. Januar. (Metalle.) Southern Ry. Com. ...

Newyork, 30. Januar. (Metalle.) Union Pacific Com. ...

Newyork, 30. Januar. (Metalle.) American Can. Com. ...

Newyork, 30. Januar. (Metalle.) American Sugar ...

Newyork, 30. Januar. (Metalle.) American Smelting ...

Newyork, 30. Januar. (Metalle.) Canadian Copper ...

Newyork, 30. Januar. (Metalle.) Central Leather ...

Newyork, 30. Januar. (Metalle.) General Electric ...

Newyork, 30. Januar. (Metalle.) Mexican Petrol ...

Newyork, 30. Januar. (Metalle.) U. S. Steel Corp. ...

Newyork, 30. Januar. Eisen 31. bis 32. ...

Newyork, 30. Januar. Kupfer (Elektrolytisch) 20 1/2 ...

Newyork, 30. Januar. Blei 8. bis ...

Amsterdam, 30. Januar. Leinöl per Februar 59 1/2 ...

Liverpool, 30. Januar. (Baumwolle.) Umsatz 8000 ...

Chicago, 30. Januar. Weizen per Mai C. 169 1/2 ...

Chicago, 30. Januar. Mais per Mai C. 10.92 ...

Chicago, 30. Januar. Rindfleisch per Mai 30. ...

Chicago, 30. Januar. Schweine leichte 11.15 bis 11.62 ...

Chicago, 30. Januar. Rindfleisch per Mai 30. ...

Chicago, 30. Januar. Rindfleisch per Mai 30. ...

Chicago, 30. Januar. Rindfleisch per Mai 30. ...

Chicago, 30. Januar. Rindfleisch per Mai 30. ...

Chicago, 30. Januar. Rindfleisch per Mai 30. ...

Chicago, 30. Januar. Rindfleisch per Mai 30. ...

Chicago, 30. Januar. Rindfleisch per Mai 30. ...

Chicago, 30. Januar. Rindfleisch per Mai 30. ...

Chicago, 30. Januar. Rindfleisch per Mai 30. ...

Chicago, 30. Januar. Rindfleisch per Mai 30. ...

Chicago, 30. Januar. Rindfleisch per Mai 30. ...

Chicago, 30. Januar. Rindfleisch per Mai 30. ...

Chicago, 30. Januar. Rindfleisch per Mai 30. ...

Chicago, 30. Januar. Rindfleisch per Mai 30. ...

Chicago, 30. Januar. Rindfleisch per Mai 30. ...

Chicago, 30. Januar. Rindfleisch per Mai 30. ...

Chicago, 30. Januar. Rindfleisch per Mai 30. ...

Chicago, 30. Januar. Rindfleisch per Mai 30. ...

Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt

vom 31. Januar 1917, 8 Uhr Morgens.

In Ungarn blieb das Wetter bewölkt und kalt. Die Niederschläge hielten an. Die Berührung der Temperatur war gleichmäßiger und das nächtliche Minimum variierte zwischen -5 und -8 Gr. C.

Table with columns: Station, Temperatur, Bewölkung, Niederschlagsmenge. Lists various stations like Ungvár, Kismárk, Ogyalla, Budapest, etc.

Gestern betrug in Budapest das Temperaturmaximum -3 Gr. C., das Minimum hingegen -4 Gr. C.

Wasserstand, 31. Januar.

Table with columns: Station, Centimeter. Lists water levels at various stations like Danubius, Tisza, etc.

Erklärung der Zeichen: + unter Null, - über Null; < gefallen um; > gestiegen um; ° Temperatur nach Celsius; * Eiswasser; ? unbekannt.

PAX advertisement. 'PAX' = bedeutet im Haushalte = FRIEDE. Tablette ist der vollkommenste Eierersatz. Wiederverkäufer u. Bezirksvertreter werden gesucht.

Zahn- u. Mundwasser White Rose. des New-Yorker Chemiker-Adolphs Weiss. Dieses Mundwasser stillt die Zahnschmerzen in den meisten Fällen sofort.

Dr. KAJDACSY advertisement. Seit 40 Jahren bestehende Ordinationsanstalt. Spezialbehandlung für Blut-, Haut- und Nervenkrankheiten ohne Störung des Berufes.

Gesucht wird Teichwirtschaft mit hohem Gehalt für eine grössere ein erstklassiger Wirthschaftsbeamter. Offerte unter Chiffre „Erstklassig“ an die Annoncen-Expedition Mezei Antal, IV., Eskü-ut 5.

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Ausschnitte werden erbeten; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inseratentheimes ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourkarte nötig. (Telephon 26-10) Jedes Wort kostet pro Einrückung 12 (zwei) Heller, das Titelwort, sowie jedes fortgedruckte Wort 24 (vier) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 1 Krone 20 Heller.

Kauf u. Verkauf

Raffia,
gebrauchte und neue, feuerfeste Dokumentenröhren, billige, Budapest, Bálvány-utca 6. Telefon 64-87. 58622

Ein Herrenjackett
ist zu verkaufen. 11., Donát-ut 8. 10. 86317

Zeitungsdruckerpapier
à R. 34 per 100 Kgr., bei größerer Abnahme à R. 30 ab Magazin und nur gegen vorherige Einzahlung des Betrages. Näheres in der Exp. 86385

Raffia
und Dokumentenröhren, neue und gebrauchte, liefert allerbilligst Altalanos pénzszekrény kereskedelmi r.-t., Budapest, Bálvány-utca 8. Telefon 174-71. 86996

Schuhsohlen
aus biegsamen, geräuschlosen, wasserdichten Kunstsohlenleder per Paar Kronen 4.-. Kautz Árpád, Temesvár. 86219

Kunstgegenstände,
Antiquitäten, Porzellan u. Bronzefiguren etc., passende Geschenkgegenstände bei Sternberg, Antiquitätenhandlung, Dob-utca 24. Sinerkannt Solide Firma. 86392

Uzleti
kocsi alá 3 pár szánkótalpak eladók. IX., Szvetenay-utca 25. 24945

Fäßer
in allen Größen, neue und alte, liefert billigst und alte repariert solidest Schöner Antal, Bindermeister, Nagyszombat. 86363

Zwirne
auf Holzspulen, 1000yardige, und kleineres Maß ständig lagernd. Kohn, Belföldgasse 13. 51945

Unterricht

Gyorsírási
gépirási, helyesírási, kereskedelmi tanfolyamok havonként kezdődnek „Markovits“ Szakiskolában, Ferencz-körút 89. Telefon József 85-86. 86158

Moderne Weissprachenschule
u. Handelskursus lehrt am gründlichsten, schnellsten und billigsten sämtliche Sprachen, sowie Handelskorrespondenz, Buchhaltung, Stenographie, Geographie, Vorkenntnisse, Nachmittags- und Abendkurse und Privatstunden. Näheres Monatsheft. Verlangen Sie Prospekt. Nagymező-utca 28. 58964

Reichsdeutsche,
erstklassige Lehrkraft, sucht Stunden bei bescheidenen Ansprüchen. Gest. Anträge an Zrl. von Osten, Bogfano, Krönungshügelplatz 2. 86286

Ein
deutsches Fräulein aus Köln am Rhein sucht Stellung als **Sonne** in einem guten Hause. Zu erfragen unter „Sonne“ 249643“ Schwarz, Annoncenbureau, Andrassy-ut 7. 58979

Parlaments-
Stenographen leiten die Erste Gabelberger'sche Handelsfachschule (Dr. Kabrós, Dr. Gyarmati) ausschließlich Hegedüs Sándor-utca 7. Ebenfalls selbst Handelsfachlehrkurse. Einschreibungen jetzt. Telefon 64-88. 86388

Gyorsírási
(magyar-német), gépirási, kereskedelmi szakintézmények, gyorsírástanítói képzés a „Béla“ Gyorsíró Szakiskolában, IV., Mehmed szultán-ut (Museum-körút) 23-25. Telefon 145-15. 86393

Junges
deutsches Fräulein wird auf ganzer Tag gesucht. Gáborc, Róka Szilárd-u. 4. 86384

Diplomirte
Klavierlehrerin ertheilt gründlichen Unterricht sowohl im Hause als außer dem Hause. Näheres Klein, Pfeiffengeheiß, Király-u. 1. 58620

Stenographiefachschule
Akadémia, Rakóczi-ut 60. Halbjähriger Handelsfachkurs, vierstündiger Stenographiekurs, Buchführung, Handelsrechnen, Korrespondenz, Rechtschreiben deutsch, ungarisch. Auf Wunsch beschleunigte Ausbildung. Diplomirte Lehrkräfte. Prospekt. 86385

Hochschüler,
der an Nachmittagen zwei Knaben in deutscher Sprache unterrichtet, wird gesucht. Löwanberger, Vilmos császár-ut 21. 86381

Junges
deutsches Fräulein wird aufgenommen. Váci-ut 34, III. 2. 86372

Fransösin
wird für die Nachmittagsstunden gesucht zu 2 Mädchen. Alkotmánygasse 3, Parterra 5. 86379

Reichsdeutsches
intelligentes Fräulein wird zu einem fünfjährigen Knaben gesucht. Vorzuffellen Vormittag bis 11 Uhr Bulyovszky-utca 24, I. 4. 86378

Deutsches
Fräulein wird acceptiert zu zwei Kindern für Nachmittags. IX., Tompa-u. 17/a, III. 22. 86375

Deutsche
Gesellschaftlerin zu muttersprachlichen Mädchen. Provinzialstadt, Deutsche mit Französisch, event. Klavierkenntnissen, loko und Provinz, bis 120 Kronen monatlich. Schweizerinnen sucht bringend, Ungarin, mehrjährige Zeugnisse, klügeren Kindern empfiehlt Farago Franziska, Budapest, Nagykorona-utca 3. Telefon. 86385

Eszaknémet
nevelőné dölölt és döl-utánra állást keres. Róza-utca 62, I. 10. 24942

Deutsches
Fräulein für Nachmittags gesucht. Direktor Székely, VIII., Német-utca 44. 24947

Deutsche
Sonne zu einem jährigen Mädchen wird aufgenommen. Vörösmartygasse 7, Bókör. 24948

Distinguirtes
Fräulein gibt italienische und französische Stunden auch gegen Wittageffen. Rakóczi-ut 20, III. 4. 24950

Suche
deutsches Kinderfräulein f. Nachmittags. Klavierunterricht erwünscht. Vorzuffellen von 11. D. Gyöze, Andrassy-ut 66. 24943

Dienst u. Arbeit

Nettes
deutsches Mädchen wünscht bei einer besseren Herrschaft als erstes Stubenmädchen unterzukommen. Zuschriften erbeten an W. Struger, VIII. ker., Ludoviceum-utca 10, Thür 4. 86342

Deutsches
Kinderstubenmädchen mit guten Zeugnissen wird aufgenommen. Kann sich vorstellen täglich Vormittag bis 1/11 Uhr, Nachmittags zwischen 2-4. Irsai, Nagy János-u. 6, IV. 86807

Deutsches
Mädchen für Alles, das kochen kann, wird aufgenommen. István-ut 40, III. 24940

Ein
deutsches Kinderfräulein u. ein Stubenmädchen werden aufgenommen. Aréna-ut 82. 86364

Deutsches
Mädchen für Alles, 22-30 Kronen Gehalt, wird aufgenommen. Bulyovszky-u. 40, III. 7. 56989

Wohnungen

Moderne Wohnung,
2-3 Zimmer, im 6. Bezirk, per 1. Mai von kinderloser Familie gesucht. Wer mit passender Wohnung rekonstruiert, wird gut belohnt. Gest. Anträge „Ruhige, praktische Partei“ an die Exp. 58.025

Geppiche
Verfertigung, vom Verfertiger ausgeliefert u. von Vigitationen, Prachtstücke, bei Sternberg, Dob-utca 24. 86391

Kompagnou
Theilhaber für bedeutende Erfindung mit 2-300 Mille wird gesucht. Näheres Damjanich-utca 45, III. 43. Von 9-2 Uhr. 86388

Kosmetik
Haarentfernung für Damen vom Gesicht und Armen in fünf Minuten Schmerz und Purulose, stundenlang Erfolg, übertrifft alles bisherige. Verzüglich empfohlen. Unschädlichkeit, gangbarer Erfolg garantiert. Provingverband direkt mit Gebrauchsanweisung. Nur geschickt geschulte, mit „Mitarbeiter“-Schulmarke versehene Mittel sind echt. Vor Nachahmung, sowie gefährlichen Behandlungen, welche eitrige Narben zurücklassen, gewarnt! Charlotte Voss, Haarentfernungsspezialistin, Andrassy-ut 88, I., gegenüber Pariser Warenhaus. Telefon 157-98. Entfernung sämtl. Schönheitsfehler. Gesichtspflege. 85575

Kost, Quartier
Ankerpensio, Deák-ter 6. Kitánó konyha, elegans szobák, mérsékelt árak. Ebedbérlet. 24944

Guter,
kräftiger, billiger Wittageff für V. Váthorgasse 19, III. 8. 86387

Lebensmittel
Späse-Effigürze verfertigt Jirina Lanber, Magdalenagasse 4. 24886

Prima
geschlachtet Jungschweinefleisch mit und ohne Speck und Schinken, gemischt, an gros 8.50, Postpaket 9 Kronen per Kilogramm bei Julius Reith, Seher, Baranc, Slavonien. 86349

Foliosok
Falop és Pia, Nyirbátor szállit friss jó minőségű gyümölcsöt 5 kg-os brutto súlyú pléhdobozban kilonként 5.20 koronájával. 51946

Möbel
Sehr schöne Herren-, Schlaf- und Speisezimmer, Leder- und Moquetgarnituren. Näheres Preis. Ehren-teru és Fuchs testvérek, Budapest, Teréz-körút 3. 53474

Herrenschmuck
Kauf, verkaufe, Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Teppiche, Luster, Messingmöbel, Küchenschmel Lux, Almássy-ter 17. Telefon 11-55. 86388

Möbelkredit.
Möbel in bester Ausführung erhältlich bei Balázs és Társa, Möbelwaarenhaus, Budapest, Vilmos császár-ut 43 (eigenes Haus). Bei Kreditanspruch Kassepreise, bis 8% Zinsen von der verbleibenden Schuld. 86383

Habe
die schönsten Herrschaftswohnungseinrichtungen, sowie ganze Geschäfte gekauft. Vestliche Feder meine neuen, gebrauchten und antiken Möbel, welche ich unter dem Preis verkaufe. Kauf, Verkauf und Tausch. „Régi bútorzósalon“, IV., Ferencz-ter 3, Galbócs. Telefon 82-13. 86389

Kinderbetten
aus Eisen od. Messing, so auch Kinderwagen in schönster Ausführung liefert billigst Prohászka-Jabrit, Budapest, Gróf Zichy Jenő-u. 46. 86390

Geld
Verkaufzettel, kaufe von Brillanten, Juwelen und Diversen. Zahle höheren Preis wie jeder. Székely Emil, Juwelier, Király-utca 61, vis-à-vis Theaterkirtje. Telefon 170-38. 86379

Verkaufzettel,
Brillanten, Gold, Silber, Juwelen kaufe zu bedeutend höheren Preisen als jeder. Singer Jakob, Juweliergeschäft, Egyetem-utca 11. Telefon 124-21. 877.0

Verkaufzettel,
Brillanten, alle Juwelen kaufe zum höchsten Preise. Schwarz, Juwelier, Muzzeum-körút 21. 85574

Konkurse
Bei der isr. Kultusgemeinde in Bahrac (Slavonien) ist die Stelle eines musikalisch geb. Kantors, der auch פּוֹדָבֵּיט sein muß, für sofort zu besetzen. Gehalt 1800 Kronen nebst 400 Kronen Wohnungsgeld, ganze Schicht und sonstige Nebenemolumente. Nur streng religiöse Bewerber von nicht über 35 Jahren, ungar. Staatsbürger, welche von drei anerkannt orth. Rabbinen Absolutus besitzen und verheiratet sind, wollen ihre Offerte mit Zeugnishaftungen und Lebenslauf versehen, nebst Angabe ihres bisherigen Wirkens und Familienstandes sofort einreichen. Nur Bewerber werden zum Probevortrag zugelassen und erhalten Reisepesen erlegt. Dr. J. Neumann, Präses. 53661

Bekleidung
Von Herrschaften abgelegte allerlei Herrenkleider in großer Auswahl zu vorteilhaften Preisen bei Braun, Károly-körút 13, I. Etod. 57712

Kaufe
allerlei Herrenkleider zu höchsten Preisen. Braun, Károly-körút 19, Telefon 108-43. 57711

Stausenmöbel,
Schlafstühle, Wiener Spezialitäten, Király-utca 42, I. Uj bérpalota, Andrássy-ter. 24910

Stückkleider
und Offiziersuniform in gutem Zustande für Wirteltatur zu verkaufen. Vestigung täglich von 2-5 Arany János-utca 31, III. 19. 24941

Perzszakabátok,
remek, czobolygarnitúrák olcsó árban eladó. Szerecsen-utca 33, I. 80. 24920

Belgarnituren
werden zu weitgehenden Preisen verkauft. Hársfa-u. 18, Parterra. 57709

Ich
komme ins Haus abgelegte Herrenkleider, Schuhe, Möbel kaufen. Angelus, Izabella-ter 2. 56375

Gesundheitspflege

Damen
finden Rath und Hilfe, sowie Aufnahme zur Geburt bei ausgezeichneter, diplomirter, intelligenter Hebammen mit langjähriger Klinikpraxis. Antik Elts, VII., Baross-ter 12, I. Etod 12/a, vis-à-vis dem Centralbahnhof. 85821

Int.
Raffese empfiehlt sich. Hajós-u. 29, I. 8. 86327

Damen
finden Aufnahme zur Geburt bei aufmerksamer Pflege bei einer ausgezeichneten geprüften Hebamme Feiner, Rakóczi-ter 68, I. 24935

Szülésznő,
55bb évi klinikai gyakorlat, lebetegedőket vállal Podmaniczky-utca 27, I. 9, nyugatnál. Nagy Istvánné. 24925

Massagen,
tüchtig, empfehlen sich. Mariagasse 23, Part. 7. 24926

Offene Stellen

Perfekt
magyar és német gyors-és gépiróné, valamint irdai gyakorlatlalt bíró, a magyar és német nyelvet szöhan és irásban bíró fiatalabb tisztviselő vagy tisztviselő állandó alkalmazást nyer helybeli elsőrangú vállalatnál. Részletes ajánlatok „Tételek“ jellegű alatt Schwarz József hirdetéské, VI., Andrassy-ut 7. sz. alá keretnek. 56983

Budapesti
nagy Fogyasztási Szövetkezet főkövetőket keres. A fűszer- és élelmiszer-szakmában jártas, hadmentes egyének küldjék ajánlatukat „Allandó 344“ jellegű e lap kiadóhivatalába. 86344

Bureaufräulein,
Anfängerin, mit deutschen Sprachkenntnissen für sofort gesucht. Persönliche Vorstellung erwünscht. S. Flottmann u. Komp., Budapest, V., Ketona József-utca 26, IV. 20. 51943

Eisenhändler.
Zu sofortigem Eintritt werden zwei branchekundige Detailhändler gesucht. Offerte an Brunner u. Komp., Czerejano. 59862

Tüchtiger,
intelligenter Betriebsleiter für eine größere Effigfabrik in Oberungarn mit autonomen Betrieb, System Frings, wird gesucht, nur selbstständige Kraft mit prima Referenzen, Kenntnis der ungarischen Sprache in Wort und Schrift erforderlich, etwas Classik erwünscht. Gute Bezahlung. Offerte mit Gehaltsansprüchen und Angabe des Militärvorhältnisses an die Exp. b. Vlattes unter „Betriebsleiter“ 377. 86377

Hofdamen,
verheiratet, mit kleiner Familie, wird gesucht per 15. April. Slavonische Sprache erwünscht. Offerte nicht Zeugnissen, sowie Gehaltsansprüche sind zu richten an Meller, bérgezádság, Nagymánya, Bars-megye. 86348

Kassierin,
älteres Fräulein, deutsch u. ungarisch, wird per sofort gesucht. Schriftliche Offerte Bitterich u. Drozgeria, Budapest, VII., Dobány-utca 5. 56986

Német
levelő vagy levelőznő, keresztény perlekt német gyors- és gépiró, ki a magyar nyelvet is bírja azonnali belépésre kerestetik. Hadikokant előnyben. Ajánlatok fizetési igény megjelölésével „Nyugdíj-köpes állás 318“ jellegű a kiadóhivatalba keretnek. 86378

Saldakontista
Fővárosi líkőrgyár azonnali belépésre saldakontistát keres. Ajánlatok 11. ló-ut 53, tőzsdébe. 24951

Deutsches
nettes Mädchen als Damenbegleiterin gesucht. Antikgasse 6, III. 8. 51944

Stellen-Gesuche

Mérlőköves
könyvelő délutáni vagy esti foglalkozást keres. „Megbízható 354“ czimen kiadoba. 86354

Egyetemel
végzett íz. egyen nagyobb üzletvállalat pesti főközt vezető. Szives megkeresést „Uzlet 371“ jellegű kiadoba. 86371

Mamsell
ajánlkozok elsőrangú kaptapuzletbe. Ajánlatokat „Mamsellnek“ Tenzer hirdetőjébe, Szervita-ter. 55370

Deutsche
Korrespondentin, flotte Maschinenschreiberin, Stenographin, schöne Handschrift, mit mehrjähriger Praxis, sucht dauernden Posten. Anträge Lotte K., Baross-utca 124, III. 27. 86362

Im Haushalte
feiner Küche perlekt, gute Gesellschafterin, mittelalt, sucht Stelle. Walter, Mariagasse 9, Thür 9. 86382

Korrespondenz
Intelligenter Herr, unverheiratet in Scheidung gerathen, sucht Anschluss an angenehme, letere, vermögende Dame, erstens um seiner Einkünfte zu entgehen, zweitens um seine begabten, geschäftlichen Attraktionen in erstem Maße finanzieren zu können, ist gerne geneigt bei gegenseitiger Sympathie Ehe einzugehen. Bitte Antwort unt. „Richt vermögenslos“ Trafik, U. ló-ut 53/a. 24929

Begegnung
Wongels an Bekanntschaft suche eine Lebensgefährtin mit 2000 Kronen Ration. Bin Fabrikunternehmer mit großem Einkommen. Zuschriften erbeten unter „Válizkozó 64“ bis 4. Február poste restante Rakoskeresztúr. 86370

Intelligenter
Arbeiter, 35 Jahre alt, Ger., äußerst solid, mit einem Jahresinkommen von 4000 Kronen, wünscht mangels an Bekanntschaft auf diesem Wege mit eben solchem Mädchen oder einer jungen Witwe behufs Heirat in nähere Beziehungen zu treten. Mitgift 10.000 Kronen erwünscht, eventuell Einheirat. Ernstgemeinte Anträge unter „Solid 200“ an die Exp. erbeten. 18900

Witwe,
48 Jahre alt, mit sehr gutem Verstand, sucht behufs Ehe die Bekanntschaft eines Lehrers oder Beamten. Briefe unter „Wienerin 627“ an die Exp. 18927

Dame,
Mitte Dreißig, mit großer, schöner Wohnung, sucht Bekanntschaft behufs späterer Ehe eines korrekten, intelligenten Herrn. Ausführl. Briefe unter „Bergengasse 33“ an die Exp. 18925

Witwe,
48 Jahre alt, mit sehr gutem Verstand, sucht behufs Ehe die Bekanntschaft eines Lehrers oder Beamten. Briefe unter „Wienerin 627“ an die Exp. 18927

Dame,
Mitte Dreißig, mit großer, schöner Wohnung, sucht Bekanntschaft behufs späterer Ehe eines korrekten, intelligenten Herrn. Ausführl. Briefe unter „Bergengasse 33“ an die Exp. 18925

Witwe,
48 Jahre alt, mit sehr gutem Verstand, sucht behufs Ehe die Bekanntschaft eines Lehrers oder Beamten. Briefe unter „Wienerin 627“ an die Exp. 18927

Dame,
Mitte Dreißig, mit großer, schöner Wohnung, sucht Bekanntschaft behufs späterer Ehe eines korrekten, intelligenten Herrn. Ausführl. Briefe unter „Bergengasse 33“ an die Exp. 18925

Witwe,
48 Jahre alt, mit sehr gutem Verstand, sucht behufs Ehe die Bekanntschaft eines Lehrers oder Beamten. Briefe unter „Wienerin 627“ an die Exp. 18927

Dame,
Mitte Dreißig, mit großer, schöner Wohnung, sucht Bekanntschaft behufs späterer Ehe eines korrekten, intelligenten Herrn. Ausführl. Briefe unter „Bergengasse 33“ an die Exp. 18925

Witwe,
48 Jahre alt, mit sehr gutem Verstand, sucht behufs Ehe die Bekanntschaft eines Lehrers oder Beamten. Briefe unter „Wienerin 627“ an die Exp. 18927

Dame,
Mitte Dreißig, mit großer, schöner Wohnung, sucht Bekanntschaft behufs späterer Ehe eines korrekten, intelligenten Herrn. Ausführl. Briefe unter „Bergengasse 33“ an die Exp. 18925

Witwe,
48 Jahre alt, mit sehr gutem Verstand, sucht behufs Ehe die Bekanntschaft eines Lehrers oder Beamten. Briefe unter „Wienerin 627“ an die Exp. 18927

lang der war, wu ichen So Müch a herrlicher auch nicht ichen 88 Sonnenf Mitglieder ren, geb auch bei Mitglied seitdem gerichtet burt ein da die 8 ichigen gear. 2 Gegner Welttrie mitfch. 1 Geradit Courant 1915 im Angeleg fürsten durch je Zeit in sein we 27) — R — De nen Da Be An ein italt he schnell der Ed An jenseit Di gitternt — zu jör der das zum 3 das N sen — würde. D gestand Kasen Er ha jäumt, Böses stehlen werit treffen — eine n lastigf — Dort wegen — nicht ihre 2 gerbro eines denken gegen itd, d zurüd — aufen — e fentm

Allerlei.

(Rasputin-Angebote.) Während Rasputin jahrelang der mächtigste Einfluß des Czaren Nikolaus II. war, wurde er selbstverständlich von den übrigen russischen Hofdamen beiseite gehalten. Da der sibirische Mönch aber einen gewaltigen Einfluß auf den Selbstherrscher aller Reußen ausübte, so fehlte es natürlich auch nicht am Eizarenhofe an Schmeicheleien des höchsten Würdenträgers. Insbesondere erregte er sich der Eizarschicht der meisten Großfürstinnen, und zu den Mitgliedern der kaiserlichen Familie, die ihn stets hüteten, gehörte die Kaiserin-Mutter Maria Feodorowna. Auch bei der Gemahlin Nikolaus' II., bei der Kaiserin Alexandra Feodorowna, stand er in besonderer Gunst, indem er im Jahre 1903 nach einer falschen Eizarschicht der Eizarin ihr für das nächste Jahr die Geburt eines Thronfolgers voraussagte, was auch eintraf, da die Kaiserin ihrem Gemahl im August 1904 den jetzigen Großfürsten-Thronfolger Alexis Nikolajewitsch gebar. Dagegen waren alle Großfürsten unterschiedene Gegner Rasputin's, vor Allem der im gegenwärtigen Kaiserthron thronende Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch, welcher den Wundermönch stets mit der größten Verachtung behandelte. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ erzählt, daß Rasputin, als er im Frühjahr 1915 im russischen Hauptquartier verweilte, sich in einer Angelegenheit auch beim Generalissimus, dem Großfürsten Nikolaus, anmelden ließ. Dieser ließ dem Mönch durch seinen Adjutanten mitteilen, er möge noch einige Zeit im Vorzimmer warten, bis der Kaiser hergerichtet sein werde, an dem er ihn aufzuhängen gedachte. Wuth-

schraubend eilte Rasputin zu dem im Hauptquartier weilenden Czaren, um ihm die Worte des Großfürsten zu überbringen. Der Letztere wurde vom Czaren scharf getadelt. Eines Tages — es war in den letzten Tagen des Ministeriums Plehwe — erschien Rasputin in einem der russischen Ministerien und sprach den Wunsch aus, den Minister zu sehen. Dieser befand sich gerade in einer wichtigen Beratung mit mehreren hohen Beamten seines Ressorts und ließ Rasputin durch seinen Sekretär bitten, am nächsten Tage wiederzukommen. Am nächsten Tage kam Rasputin nicht wieder, an seiner Stelle erschien aber ein Sekretär des Czaren, welcher dem Minister ein — Entlassungsgeheiß zur Unterschrift überreichte. Mehrere russische Minister sollen lediglich deshalb gestürzt worden sein, weil sie Rasputin nicht mit der Unterwürfigkeit und der Ehrerbietung behandelten, die er als Rathgeber des Czaren von Jedermann forderte.

(Die älteste Erkennungsmarke.) Bekanntlich erhalten die Soldaten der Kriegsbere, damit man sie im Todesfall zu identifiziren vermag, Erkennungsmarken. Der Brauch hat ein uraltes Vorbild. So trugen die Sacerdanten in einem ihrer Kämpfe gegen die Mes-senier an den Armen besondere Zeichen mit dem eigenen Namen und dem ihres Vaters, und zwar zu dem Zweck, ihre Persönlichkeit festzustellen, damit man sie auf dem Begräbnisplatz besetzen konnte.

(Die erste Besteigung des Aconcagua.) Zwei Norwegern, den Geographen Eilert Sundt und Thorleif Vache, ist die erste Besteigung des höchsten Gipfels der Anden, des Aconcagua, gelungen. In der Geographischen Gesellschaft in Christiania theilten die beiden

Sheren, die in diesen Tagen von einer Forschungsreise in Centralbolivien und Peru zurückgekehrt sind, die Ergebnisse ihrer Forschungen mit, die in der Hauptfache Ausgrabungen in Centralbolivien geolokten hatten. Der Aconcagua wurde von ihnen im September 1915 bestiegen. Sein Gipfel ist nach den neuesten Messungen 7040 Meter hoch, und damit die höchste Erhebung Amerikas.

(Die Sommerzeit in Frankreich.) Aus Paris wird berichtet: Der Beschluß der französischen Regierung, die Sommerzeit schon am 15. Februar wieder einzuführen, stützt sich, wie einem Bericht des Abgeordneten Souvorat im „Matin“ zu entnehmen ist, auf die Gutachten der Handelskammer aller bedeutender französischen Städte. Die Handelskammern von Saint-Etienne, von Nîmes, Chambéry, Dijon und anderen Städten verlangten die Einführung der Sommerzeit für den 1. März. Die Gesamtkammer an elektrischen Licht durch das Vorrücken der Uhr wird auf durchschnittlich 15 Prozent geschätzt.

(Ein Prozeß gegen den Champagnerfabrikanten Goulden.) Aus Paris wird berichtet: Vor dem Militärgericht in Orleans kam der Prozeß gegen den Champagnerfabrikanten Goulden aus Reims, den Inhaber der früheren Firma Weißblech, der des Handels mit dem Feinde beschuldigt wurde, in zweiter Instanz zur Verhandlung. Goulden wurde von der Anklage wegen Handels mit dem Feinde freigesprochen, gleichzeitig aber zu 20,000 Francs Geldstrafe verurtheilt, weil er eine Forderung von 500,000 Francs an die preussische Sozialverwaltung für Lieferung von Sekt nicht angemeldet hatte.

Felice.

— Roman von Arthur Winkler-Tannenbergr. —

— Percy ist auch soviel wie ein Mann.

Der Hund sah auf die Sprecherin, sie hatte seinen Namen genannt.

Der Mann sagte nichts mehr.

Percy knurrte, witterte in die Luft und bestellte.

An einem Stachelndrahtzaun schlich eine schwarze Gestalt heran. Dann verschwand sie im Gebüsch. Blühschnell flog der Mann herum, rief sein Gewehr von der Schulter und schoß in den Busch — —

An den Bergen rollte das Echo des Schusses hin, senft blies es still. Er hatte nicht getroffen.

Die Frau, von der er sich losgerissen hatte, lehnte zitternd an Thürpfosten.

— Hars! Um Gotteswillen, schrie sie entsetzt.

Er lachte gefühllos.

— Der Kerl ist mir leider entwischt. Was ist da zu schreien? Soll ich vielleicht den verfluchten Kerl, der das Haus ausspionirt, einladen, näher zu treten, zum Frühstück bitten. Eine Kugel in die Rippen ist das Nützliche. Leider habe ich offenbar nicht getroffen — — oder sehr gut getroffen, was mich freuen würde. Percy such!

Die gewaltige Dogge hatte in Sprunghaltung gestanden. Jetzt flog sie in langen Zügen über den Rasen und verschwand im Buschwerk. Nach einer Weile kam Percy zurück, langsam, sichtlich enttäuscht. Er hatte nichts gefunden. Als hätte er etwas verfangen, so sah er schief er näher.

— Na, ja — entwischt, der Gallunke!

— Gott sei Dank. Vielleicht wollte er gar nichts Böses —

— Das ist albern. Felice, natürlich wollte er tödnen oder morden. Wie sind im Kriege, und wer werft schießt, hat gewonnen. Freilich, er muß auch treffen.

— Welch schrecklicher Zustand!

Hans hing das Gewehr wieder um, nachdem er eine neue Patrone in den Lauf geschoben hatte. Sarkastisch sagte er:

— Wir hätten eben in Uhlentamp bleiben sollen. Dort gibst so was nicht. Aber hier! — Und Deinetwegen find wir hier!

In Felices Augen bligte es auf, aber sie war nicht mehr dieselbe. Wo war ihr Trost, ihr Stolz, ihre Stärke, ja ihr Wille überhaupt! Alles dahin und zerbrochen! Er hatte es gebrochen mit der Kraft, die eines wilden Pferdes Widerstand brach. Ohne Bedenken, ohne Erbarmen, stets niederbrach, was ihm gegenüber sich auflehnte. Die blindeven Augen senkten sich, die Lippen zusammengepreßt, ging sie ins Haus zurück. Müde, hoffnungslos, wie sie gekommen war.

Und eben, da sie sich wandte, hörte sie ihn ausrufen:

— Endlich!

Sie kehrte um. Ueber die steppenartige Thal-

senkung am Hügelanhang kam ein Wagen mit

vier Pferden. Das weglöse Terrain forderte diesen Aufwand an Zugthieren.

— Edenbeds! — flüsterte Felice und dabei ging nur doch ein verglimmendes Leuchten über die sorgenvollen Mienern.

Auch Hans war froher. Er ging dem Wagen entgegen. Auf dem Bod saßen ein alter Graubart, behäbig und breit, sowie ein junger, starknackiger Mann, hellblond, mit dem ersten Anflug eines Bartes. Zwischen Beiden ragten zwei Weidhrläufe schräg nach oben. Im Wagen sah man zwei Frauen, vorn Vater und Sohn, hinten Mutter und Tochter.

Hans half den Frauen beim Aussteigen.

— Willkommen in Feliceheim, sagte er und setzte die Ältere auf die Erde.

— Schön! Dank, Herr Kreychewski! — Ach Gott, ich bin mehr todt als lebendig. Man ist ja keinen Augenblick mehr seines Lebens sicher. Es war die höchste Zeit, daß wir fortliefen. Nacht für Nacht waren die Schwarzen zu sehen, und die zwanzig Soldaten, die angefangt waren, kamen nicht —

Felice Kreychewski war herangekommen und nahm Frau Edenbed in Empfang. Während dessen war auch Minchen Edenbed von Hans gelandet worden.

Endlich traten die Männer hinzu.

Zwei Sottentotten aber waren aus einem kleinen Anbau der Farm herbeigeleitet und übernahmen das Gespann. Sie schirzten die Pferde ab und schoben den Wagen in eine Hofeide.

Edenbeds auf Briborg waren die nächsten Nachbarn. Sechs Stunden stürker Fahrt entfernt, und doch die nächsten. In Gibson, dem einzigen Städtchen des Bezirks, hatten sich Adam Edenbed und Hans Kreychewski jüngst getroffen und ihre ernstesten Sorgen besprochen. Briborg war dem Aufstandsgebiete noch näher als Feliceheim, und so hatte man beschlossen, daß sich Edenbeds nach dort hin zurückziehen, bis die erbeutenen und zugesicherten Schutruppenabtheilungen einträfen. Täglich kamen Schreckensmeldungen. Viele Farmen waren schon in Flammen aufgegangen, Hunderte von Bewohnern ermordet worden.

Immer höher wuchs die Gefahr und die vorge-schobenen Bestellungen mußten zunächst aufgegeben werden.

Ein schwarzes Sottentottenmädchen trug das Mittagmahl auf.

Sorgenvolle Menschen saßen an der Tafel. Es war kein frohgesehlicher Besuch, der sich da zusammensand. Der alte Adam Edenbed, ein geborener Deutscher und nach dem unglücklichen Burenkriege ausgewandertes Orange-Freistaatter, faltete die Hände, Frau und Kinder hatten desgleichen, und er sprach ein Tischgebet. Erische Stobsposten bildeten das Unterhaltungsthema. Schreckensschilderungen ohne Ende. Felice machte still die Hausfrau und hörte zu.

Ja, sie war still geworden, die einst so sprühend-pöhlische Felice, still und müde. In schwarzen Kleidern sah sie da und sah in diesen unso blaffer aus-

Sie hatte ihr einziges Kind, einen lieben Knaben, verloren.

Nach beendeter Mahlzeit griffen die Männer zu ihren Pfeifen und die Frauen gingen in die einzige Laube, die sich altanartig an den Hauseingang zum Garten schloß. Keiner trug in diesem das reichliche Gepäc der Gäste in das Zimmer des Oberstodes.

Als sie dort saßen, Felice zwischen der alten Frau und Minchen, nahm jene ihre Hand:

— Noch immer schwarz? Will's gar nicht heilen?

Felice schüttelte den Kopf.

— Nein, Frau Edenbed —

— Wie lange ist's jetzt her?

— Vier Monate —

— Ja, ja, wir hier draußen haben es schwer. Tage vergehen, ehe man einen Arzt bekommen kann. Und dann ist's oft zur Rettung zu spät —

— Ein Junge war's? fragte Minchen theil-

nahmsvoll.

Felice nickte. Zwischen Thränen leuchteten die Augen.

— Ein süßer, lieber Junge —

— Und an Diphtheritis?

— Ja.

— Wie alt?

— Zwei Jahre —

Sie hatte das Tuch vor die Augen gepreßt.

— Frau Edenbed — ich gehe so arm durchs

Leben, so arm und so theilnahmslos. Sehen Sie, da

höre ich täglich, daß uns Gefahr droht. Gibt's denn

eine größere, als die mich heimgesucht hat. Sie kon-

nen kommen und dies Haus verwaisten? Was ist nach

an dem Hause? Es ist leer und still, mein kleiner

Bodo hat es leer gelassen, und nur wagen sie mit

dem Hause machen, was sie wollen —

— Aber Liebste, Sie lästern! Gott kann Ihnen

ein neues, ein größeres Glück geben —

Felice starrte vor sich hin.

— Ich will keines. Es ist schuglos hier und

verloren. Es kommt nur, damit es genannt wer-

den kann.

— Fahren Sie heim — vergessen Sie dort!

Monate werden vergehen, bis aus Deutschland

Truppen kommen und hier Ordnung schaffen, Jahre,

ehe wir wieder sicher auf unserem Grund und Boden

wohnen können.

— Ich habe kein Heim mehr —

— Niemanden?

— Niemanden —

*

Die Männer berieten. Die Gefahr rückte er-

schreckend näher, darüber war man sich einig. Vater

und Sohn Edenbed hatten die letzte Woche sich Nacht

für Nacht abgelöst. Und von heute zu gestern war

viel Arbeit gewesen. Sie nickten jetzt, da die erste

Auhenpause erreicht war, abwechselnd ein und wuß-

ten sich gewaltsam wachhalten. Daß man auch in

Feliceheim die Nachtwache beginnen müsse, stand fest.

(Fortsetzung folgt.)

Seite 1.
nal
big. (Telephon 26-10)
nen 1 Krone 20 Heller.
Nemat
szó vagy levelezés,
ziény perfekt német
es gépiró, ki a ma-
nyelvet is bírja azon-
belépeste kerestetik.
rokkant olónyben.
atok fizetés igény
holésóvel "Nyugdíj
állás 318" jellegre
schivatalba kértnek.
86373
Saldakontista
rosi lkörnyár azon-
belépeste saldakontis-
eres. Alánlatokat U.
53. löszébe.
24361
Deutsches
Mädchen als Damen-
erin gesucht. Multi-
6. II. 8.
81944
ellen-Gesuche
Merisoköpen
veló delutani vagy
foglakozást keres.
bizható 854. czimen.
86354
Egyetemet
itt izr. egyén nagyobb
állalat pesti főisk.
6. szives megkéré-
"Uzlet 371" jellegre
86371
Hamsell
ozik elöranagu ka-
tetbe. Alánlatokat
sallnek Tenzer hí-
be. Szervita-ter.
86370
Deutsche
pendentin, Lotte Ra-
tschreiberin, Etene-
n, schöne Handschrift,
mehrfähriger Praxis,
bauernben Posten.
e Lotte K., Baross-
124, II. 27.
86322
Im Haushalte
küche perjekt, gute
Kocherin, mittelalt,
Stella. Wäher, We-
ste 8, Thür 9. 86352
Korrespondenz
Intelligenter
underschulbet in
ung gerathen, such
ich an angenehme,
bermögende Dame, es
um seiner Einsamkeit
tgehen, zweitens um
gelegenen, geschäft-
Attraktionen in et-
Nähe finanziere
nnen, ist gerne es
bei gegenseitiger
stie Ehe eingugehen.
Antwort unt. "Riad
sensios" Trösch, U.
53/a.
24290
Kathenanträge
Begen
is an Bekanntheit
eine Lebensgefährtin
000 Kronen Kaution.
Fabrikunternehmer-
prohem Einkommen.
sten erbeten unter
"szó 64" bis 4. Fe-
boste restante fü-
zint.
86370
Intelligenter
en, 35 Jahre alt,
äußerst solid, mit
Jahreseinkommen
000 Kronen, wünscht
is an Bekanntheit
sem Wege mit eben-
Mädchen oder einer
Witwe behufs Be-
nähere Beziehungen
den. Mitgift 10.000
ermünlcht, eventuell
trath. Ernstgemeinte
e unter "Solid 200"
Exp. erbeten. 18970
Witwe,
re alt, mit sehr ge-
erbienit, sucht behufs
e Bekanntheit eines
oder Beamten.
unter "Wienerin
n die Exp.
18937
Dreißig, mit großer
Wohnung, such. Be-
haft behufs späterer
nes korrekten, intel-
a Herrn. Ausfühliche
unter "Bergengau"
da Exp.
18910

Magy. kir. Opera.

Sámson és Delila. Dalma 3 felvonásban és 4 képpben. Zenejét szerette: Saint-Saens Kamill.

Nemzeti Színház.

Körmives Kelemen. Drama 3 felvonásban. Irta: Kárpáti Aurél és Vajda László. Zenejét szerette: Gárdonyi Géza.

Vigszínház.

Az ördög. Vigjáték 3 felvonásban. Irta: Molnár Ferenc. László János, felesége Ágnes, az ördög János.

Magyar Színház.

Kárpáti Zoltán. Negyven színdarab 3 felvonásban és 6 képpben. Irta: Molnár Ferenc. Kárpáti Zoltán, Törzsönfalvi Rudolf.

Nepopera.

A Gólem. Daljáték 3 felvonásban. Irta: Kóssy Albert. Zenejét részben összeállította, részben szerette: Virányi Jenő.

National ROYAL-ORFEUM.

VII., Erzsébet-körút 31. Nagy Endre mit Conférencen. A szenzationelle Februartheater.

Woehenspielplan des Nationaltheaters.

Freitag, 2. Februar, Nachm. „Roméo et Julie“, Abends „Szophaszton“.

Woehenspielplan der kön. ung. Oper.

Freitag, 2. Februar, „A biblia ember“, Samstag, 3. Februar, „A trubadur“.

Woehensplan des Königs-theaters.

Jeden Abend „A csárdás királyné“, Freitag, 2. Februar, Nachm. „Három a kislány“.

Woehenspielplan des Lustspieltheaters.

Freitag, 2. Februar, Nachm. „Három a kislány“, Abends „Kék róka“.

FÖVÁROSI ORFEUM.

Direktion: Keleti és Kibner. Tel.: 93-38. Heute vollständig neues Programm. Die Vorstellung beginnt um 7/8 Uhr Abends.

KRISTALL-PALAST.

ANTON HERRNFELD. Beginn der Vorstellung jedesmal um 7/8 Uhr.

MODERN SZÍNHÁZ.

Koronaherceg-utca 6. Ma és a következő napokon a színházavató műsor: Karolina Hercegnő.

Király Színház.

A csárdás királyné. Operett 3 felvonásban. Szövegírók: Jenbach és Stein. Zenejét szerette: Kálmán Imre.

OLYMPIA.

Erzsébet-körút 26. Ikarus. Ein Drama in 3 Akten. Störe nicht die Flitterwochen.

Krystall-Palast.

VI., Szerecsen-utca 35. Telefon 120-77. Beginn der Vorstellung jedesmal um 7/8 Uhr.

ANTON HERRNFELD.

in der Titelrolle der Posse: „Kaustrer Jokete“. MILDÁ BREITEN.

MODERN SZÍNHÁZ.

Koronaherceg-utca 6. Ma és a következő napokon a színházavató műsor: Karolina Hercegnő.

Woehenspielplan des Nationaltheaters.

Freitag, 2. Februar, Nachm. „Roméo et Julie“, Abends „Szophaszton“.

Woehenspielplan der kön. ung. Oper.

Freitag, 2. Februar, „A biblia ember“, Samstag, 3. Februar, „A trubadur“.

Woehensplan des Königs-theaters.

Jeden Abend „A csárdás királyné“, Freitag, 2. Februar, Nachm. „Három a kislány“.

Woehenspielplan des Lustspieltheaters.

Freitag, 2. Februar, Nachm. „Három a kislány“, Abends „Kék róka“.

Fővárosi Orfeum.

Katiczabogár. (Auf Pfingeln d. a. Gesanges.) Lebensbild mit Gesang in 1 Akt von Bernauer u. Schaner.

FOLIES CAPRICE.

Telephon: 14-22. Révay-utca Nr. 18. Beginn der Vorstellung Punkt 8 Uhr.

National-ROYAL-ORFEUM.

Ellsabetiring 31. Telefon 110-22. Heute 2 Vorstellungen. Nachmittags 3/4 bei billigen, Abends 8 Uhr bei regulären Preisen.

ROYAL-BIERCABARET.

Punkt 8 Uhr beginnt das glänzende Februar-Programm. 2 neue Possen von Széké Szakáll.

MOZGÓKÉP-OTTHON.

VI., Teréz-körút 28. Telefon: Jegyrendelés 144-99. Der zweite Wegener-Film der Saison: DER JOGHI.

WINTERGARTEN.

Nagymező-utca 22-24. sz. Telefon: 167-25. MARIÑO, der Eisenmensch. ?? Heddi von Burdick ??

Steinhardt-Mulató.

Rákóczi-ut 63. Telefon József 21-16. Estenként két színer-bohózat.

Wintergarten.

TÉLIKERT. VI., Nagymező-gasse 22-24. Telefon 167-25. Beginn 7/8 Uhr.

FOLIES CAPRICE.

Telephon: 14-22. Révay-utca Nr. 18. Beginn der Vorstellung Punkt 8 Uhr.

National-ROYAL-ORFEUM.

Ellsabetiring 31. Telefon 110-22. Heute 2 Vorstellungen. Nachmittags 3/4 bei billigen, Abends 8 Uhr bei regulären Preisen.

ROYAL-BIERCABARET.

Punkt 8 Uhr beginnt das glänzende Februar-Programm. 2 neue Possen von Széké Szakáll.

MOZGÓKÉP-OTTHON.

VI., Teréz-körút 28. Telefon: Jegyrendelés 144-99. Der zweite Wegener-Film der Saison: DER JOGHI.

WINTERGARTEN.

Nagymező-utca 22-24. sz. Telefon: 167-25. MARIÑO, der Eisenmensch. ?? Heddi von Burdick ??

Steinhardt-Mulató.

Rákóczi-ut 63. Telefon József 21-16. Estenként két színer-bohózat.

Bankhaus KÖVÁRY, Budapest, Kossuth Lajos-utca 17. sz. Darlehen gewährt auf Loss, Werthpapiere u. Kriegasanleihen.

Vornehme Holzindustrie-Aktiengesellschaft sucht tüchtigen deutsch-ungarischen Korrespondenten zum baldigsten Eintritte.

MÖBELKREDIT. Möbel in bester Ausführung zu haben für Baargeld und gegen Ratenzahlung im Möbelhaus Balázs és Társa.

Jucken, Krätzen, Flechten. beseitigt raschestens die „Braune Salbe“. Kleiner Tiegel 1 K 60, grosser Tiegel 3.- K.

Dr. Flesch E., Kronen-Apoth., Győr. MAGYAR KIRÁLYI ÁLLAMVASUTAK. BUDAPEST-KÖZPONTI ÜZLETVEZETŐSÉG.

Möbel. Sehr schöne Herren-, Schlaf- und Speisezimmer, Leder- und Mohette-Garituren. Mässige Preise.

Bruchleidende, Amputirte mögen sich mit vollem Vertrauen wenden an das Orvosi Kötszertár, Budapest, VII. Bez., Király-utca 101.

Dr. FÜREDI. Auf Grundlage vorzüglicher Fachbildung und reicher Erfahrung empfiehlt sich für gewissenhafte und gründliche Heilung von Haut-, Haut- und Nervenerkrankungen.

MODELL ÜBERGANGS-SEIDENHÜTE. Damen erhalten vollkommene Ausbildung. Verkäuferinnen, Aufputzerinnen, Hand- u. Lehrmädchen werden aufgenommen.

MODELL ÜBERGANGS-SEIDENHÜTE. Damen erhalten vollkommene Ausbildung. Verkäuferinnen, Aufputzerinnen, Hand- u. Lehrmädchen werden aufgenommen. CAROLINE és NÖVÉRE UTÓDA LÖWYNÉ LANDLER RÓZA.